



Integriertes Handlungskonzept „Soziale Stadt Gorbitz 2“ für den Zeitraum 2016-2025

mit den Handlungsfeldern und Projekten des
„Europäischen Sozialfonds“ (Grobkonzept)

Entwurf Beschlussfassung, Stand 05.04.2016

Auftraggeber:

Landeshauptstadt Dresden

Oberbürgermeister

Stadtplanungsamt

Telefon (0351) 488 32 32

Telefax (0351) 488 38 13

E-Mail stadtplanungsamt@dresden.de

Postfach 12 00 20

01001 Dresden

www.dresden.de

Verfasser:

STESAD GmbH

Treuhänderischer Sanierungsträger und

Treuhänderischer Entwicklungsträger

der Landeshauptstadt Dresden

Königsbrücker Straße 17

01099 Dresden

Bearbeitungsstand: 05. April 2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1 Einleitung	8
1.1 Landesspezifische Anforderungen und Grundlagen	8
1.2 Das Gebiet der Sozialen Stadt Dresden-Gorbitz	9
1.1.1 Vorschlag Gebietsentlassungen	10
1.3 Entwicklungsinstrumentarien	11
1.3.1 Programmansatz „Soziale Stadt“	11
1.3.2 Programmansatz Europäischer Sozialfonds (ESF)	11
1.4 Bisherige Maßnahmen	12
2 Charakteristik Gorbitz	15
2.1 Geografische Lage	15
2.2 Städtebauliche Situation	15
2.2.1 Entwicklung und Struktur	15
2.2.2 Eigentümerstruktur	17
2.2.3 Grün- und Freiflächen	18
2.2.4 Verkehr	19
2.3 Bevölkerungsstruktur	20
2.4 Sozialstruktur	25
2.4.1 Arbeitslose und SGB II-Empfänger	25
2.4.2 Bildung und Qualifikation	28
2.4.3 Bildungseinrichtungen	29
2.4.4 Gemeinwesen	31
2.4.5 Freizeitflächen	35
2.4.6 Wohnen	36
2.5 Lokale Ökonomie	38
2.5.1 Unternehmens- und Branchenstruktur	38
2.5.2 Beschäftigungsstruktur	39
2.5.3 Bestehende Ansätze zur Stärkung der lokalen Wirtschaft	39
2.6 Umwelt und Klimaschutz	40
2.7 Fachplanungen	43
2.7.1 Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)	43
2.7.2 Flächennutzungsplan (FNP)	44
2.7.3 Verkehrsentwicklungsplan VEP 2025plus	44
2.7.4 Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept Dresden (luEK)	45
2.7.5 Teilfachplan für die Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ für den Zeitraum 2013 bis 2016	46
2.7.6 2. Dresdner Bildungsbericht 2014	47
2.7.7 Fortschreibung der Schulnetzplanung 2012	48

2.7.8	Fachplanungen für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für das Schuljahr 2014/2015	49
2.7.9	Sportentwicklungsplan (FoSep 2025)	50
2.7.10	UN Behindertenrechtskonventionen	51
2.7.11	Integrationskonzept 2015-2020	52
2.7.12	Integriertes Regionales Klimaanpassungsprogramm	54
2.7.13	EFRE-Gebiet Dresden Südwest/Cottaer Bogen 2014-2020	55
2.7.14	Erster Dresdner Gleichstellungs-Aktionsplan	55
2.8	Gender-Mainstreaming	57
2.8.1	Grundlagen zur Umsetzung des Gender-Mainstreamings	57
2.9	Zusammenfassung	59
2.9.1	Stärken und Schwächen	59
2.9.2	Fazit	64
3	Leitlinien und Strategien	65
3.1	Leitbild	65
3.2	Entwicklungsziele und Handlungsfelder	66
3.2.1	Handlungsfeld 1 Wohnen	66
3.2.2	Handlungsfeld 2 Nachhaltigkeit	67
3.2.3	Handlungsfeld 3 Infrastruktur	67
3.2.4	Handlungsfeld 4 Programmbegleitung	68
3.3	Umsetzungsstrategie und Prozessorganisation	69
3.3.1	Umsetzungsstrategie	69
3.3.2	Akteure und Aufgabenverteilung	70
4	Mitteleinsatz und Ressourcenbündelung	73
4.1	Übersicht zur bisherigen Ressourcenbündelung im Programmgebiet	73
4.1.1	Bisherige Verteilung aller Finanzmittel im Programmgebiet	73
4.1.2	Bisherige Mittelverteilung des Städtebauförderprogramm: „Soziale Stadt-Investitionen im Quartier“	75
4.1.3	Weitere bisherige Mittelverteilung	77
4.2	Künftiger Mitteleinsatz und Ressourcenbündelung von 2016 bis 2025	80
4.2.1	Städtebauförderprogramm: „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“	80
4.2.2	Städtebauförderprogramm: Europäische Sozialfonds (ESF)	81
4.2.3	Weiterer Mitteleinsatz	82
4.3	Verstetigung	83
4.4	Monitoring	84
5	Maßnahmenkatalog	85
5.1	Kosten- und Finanzierungsübersicht	153
Anlagen		154
Anlage 1: Übersichtsplan		

Anlage 2: Abgeschlossene Maßnahmen

Anlage 3: Ausschnitt Flächennutzungsplan

Anlage 4: Nutzungsstruktur

Anlage 5: Eigentumsverhältnisse

Anlage 6: Freiraumstruktur

Anlage 7: Verkehrsstruktur

Anlage 8: Sanierungsstand

Anlage 9: Konzept

Anlage 10: Maßnahmenplan

Vorwort

Das größte Plattenbaugebiet der Landeshauptstadt Dresden mit einer Bewohnerschaft von 20.000 Menschen, der Stadtteil Gorbitz, ist seit zehn Jahren in das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt integriert. In diesem Jahrzehnt ist erneut die positive Einflussnahme der Förderinstrumente der Städtebauförderung auf die Stadtteilentwicklung deutlich geworden. Städtebaulich konnten im Gebiet wesentliche Akzente, insbesondere an der zentralen Achse, der "Höhnpromenade", gesetzt werden.

Die Wohnsituation hat sich durch Modernisierungsmaßnahmen der Wohneigentümer in Teilen stark verbessert, das Stadtbild ist moderner und individueller geworden. Zusätzliche Finanzhilfen aus dem Programm „Stadtumbau Ost“ wurden für die energetische Sanierung von Schulen eingesetzt und damit ein wesentlicher Beitrag für die soziale Infrastruktur geleistet. Dennoch konnte das insbesondere in der Außenwahrnehmung negativ besetzte Image nur marginal positiv beeinflusst werden. Der Stadtteil ist nach wie vor stigmatisiert und gilt in Folge der Segregationsprozesse als sozialer Brennpunkt. Im Vergleich zur Gesamtstadt schneidet Gorbitz hinsichtlich relevanter Sozialdaten wesentlich schlechter ab, darüber hinaus sind ausgeprägte Tendenzen zur Verfestigung prekärer Lebenslagen zu verzeichnen. Eine neue Herausforderung stellt die wachsende Zuwanderung von Asylsuchenden in das Gebiet dar. Verstärkt wird das Konfliktpotenzial durch deren Unterbringung in Quartieren des Gebietes, in denen vorwiegend Menschen mit sozialen Problemlagen leben.

Nunmehr wird die Förderung des Gebietes Gorbitz innerhalb des Programms „Soziale Stadt“ beendet. Die noch zur Verfügung stehenden Altbewilligungen sollen bis zum Abschluss der Förderung im Jahr 2019 für die weitere Modernisierung/Instandsetzung des Bildungsstandortes Espenstraße 3/5 und für die Finanzierung des Quartiersmanagements eingesetzt werden. Durch die vorzeitige Beendigung des Programmes können die zu Beginn der Gesamtmaßnahme geplanten Maßnahmen nicht realisiert werden. Um das ursprünglich geplante Sanierungsziel zu erreichen, ist eine Neubeantragung des Gebietes im Jahr 2016 mit einer Laufzeit bis 2025 vorgesehen.

Das Handlungskonzept greift diese Punkte auf und bildet gleichzeitig die Grundlage für die Neubeantragung des Gebietes „Soziale Stadt Gorbitz“. Es beinhaltet eine detaillierte Analyse zur Bestandssituation von Gorbitz, stellt die Schwächen und Stärken des Gebietes gegenüber und formuliert entsprechende Entwicklungsziele für das Gebiet. Die Erarbeitung erfolgte unter kontinuierlicher Einbeziehung der Ämter, Akteure sowie der Bewohnerschaft von Gorbitz. Ein bereits 2010 gemeinsam erarbeitetes Leitbild wurde in diesem Prozess erneut zur Diskussion gestellt und in wesentlichen Punkten beibehalten.

Das vorliegende Handlungskonzept wurde mit dem Ziel erarbeitet:

Handlungsfelder zu definieren und Prioritäten zu setzen,
einen Leitfaden für die Behebung der Defizite und Umsetzung der Maßnahmen zu bilden,
Finanzierungsmöglichkeiten zur Realisierung der verschiedensten Maßnahmen aufzuzeigen,
öffentliche und private Maßnahmen zu bündeln, um Synergieeffekte zu erreichen und
Entwicklungsimpulse für das Programmgebiet zu initiieren sowie Prozesse zu verstetigen, um die Nachhaltigkeit der eingesetzten Mittel zu sichern.

1 Einleitung

1.1 Landesspezifische Anforderungen und Grundlagen

Im Jahr 2016 startet das Programm Soziale Stadt im Freistaat Sachsen mit aktualisierten Anforderungen an die Erstellung der Integrierten Handlungskonzepte. Neben der Bezugnahme auf landesweite und gesamtstädtische Schwerpunkte sind bei der Erstellung von Integrierten Entwicklungskonzepten nach § 171 e BauGB vom Freistaat Sachsen definierte Handlungsfelder für Gebiete der sozialen Stadt zu beachten.

Ausgehend von den landesweiten Herausforderungen wie Bewältigung des Klimawandels und der demografischen und sozialen Entwicklung, Umsetzung der Energiewende und Stabilisierung der Quartiere für eine erfolgreiche Teilhabe und Integration vor Ort formuliert der **Freistaat Sachsen** folgende prioritäre Handlungsfelder für Gebiete der Sozialen Stadt:

Handlungsfeld I Wohnen:

Erhöhung der Wohnvielfalt und Nutzungsvielfalt, z. B.:

sanierte/unsanierte Wohnungen
barrierearme Wohnungen, Fahrstuhl, Balkon
Kinderspielflächen, Seniorengerechte Freiflächen

Handlungsfeld II Nachhaltigkeit:

Generationengerechtigkeit / Nachhaltigkeit, z. B.:

Ökologie, Klimaanpassung
Energetische Sanierung, Energieeffizienz

Handlungsfeld III Infrastruktur:

Integration aller Bevölkerungsgruppen, z. B.

Versorgungsangebot für täglichen Bedarf
Gesundheitsfürsorge, Sport, Ärzte
Wegebeziehungen zu Nahverkehrsmitteln, Radwege
Kulturelle Einrichtungen für alle Generationen
Differenzierte Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten

Die landesweiten Themen werden im **Integrierten Stadtentwicklungskonzept Dresden (INSEK) Zukunft 2025** (Entwurf vom April 2014) als Ziele der Stadtentwicklung, hier insbesondere unter den Zukunftsthemen „Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern“ und „Ressourcenschonende Stadt“ formuliert. Die **Entwicklungsziele** im INSEK Dresden für den **Schwerpunkt- raum Gorbitz** entsprechen sowohl den landesweiten Herausforderungen als auch den Handlungsfeldern für Soziale Stadt Gebiete und stellen sich wie folgt dar:

Anpassung der Infrastruktur an demografische Entwicklung
Stabilisierung des Wohnungsbestandes
Schaffung von Möglichkeiten der Begegnung und Kommunikation
Stärkung des bestehenden Gewerbes und Ergänzung mit nicht störendem und kleinteiligem Gewerbe in den einzelnen Wohnquartieren (Stadt der kurzen Wege)
Ausbau der Bildungsangebote
Optimierung von Fuß- und Radwegen
Entwicklung von Grün- und Erholungsflächen für Bewegung, Sport und Freizeit
Grünvernetzung und „Cottaer Bogen“, Vernetzung in angrenzende Wohngebiete

1.2 Das Gebiet der Sozialen Stadt Dresden-Gorbitz

In der vergangenen Förderperiode (2009-2013) umfasste das Programmgebiet der Sozialen Stadt Gorbitz den gesamten Plattenbaubereich des Stadtteils Gorbitz. Grund dafür war die deutliche Konzentration städtebaulicher und sozialer Missstände in diesen Gebäudeensembles. Basierend auf Entwicklungserfolgen ist für 2016 eine Verkleinerung des Programmgebietes vorgesehen. Die Verringerung der Fläche ermöglicht weiterhin einen gezielteren Handlungsansatz.

Die Gebietskulisse in dem vorliegenden HALUKO (siehe Anlage 1) resultiert aus den lokalen Entwicklungsschwerpunkten des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts aus dem Jahr 2002 sowie aus dem Entwurf vom April 2014. In diesen ist Gorbitz jeweils als Stadtteil benannt, der deutliche Segregationstendenzen aufweist. Diese beruht auf überdurchschnittlichen Leistungsempfängern von staatlicher Sozialhilfe sowie einem auffallend hohem Anteil an Haushalten, welche ein unterdurchschnittliches Nettoeinkommen haben. Ziel des INSEK sowie des vorliegenden Handlungskonzeptes ist die Entwicklung des Gebietes Gorbitz einem lebenswerten Stadtteil indem insbesondere die Qualität des Wohnraums, der Grünflächen und der Bildungseinrichtungen verbessert wird.

Der Gebietsumgriff im Detail ist ein Ergebnis der soziostrukturellen und baulichen Analyse und wurde in Rücksprache mit dem Stadtplanungsamt entworfen. Die Fläche beträgt etwa 200 ha und nimmt einen Anteil von rund einem Prozent der gesamten Stadtfläche ein. Jedoch ist im Vergleich die Bevölkerungsdichte mit 10.600 Einwohnerinnen/Einwohner pro Quadratkilometer (Stand 2014) deutlich höher als in der Gesamtstadt Dresden (1.632 Einwohnerinnen/Einwohner pro Quadratkilometer).

Im Rahmen der kontinuierlich durchgeführten Evaluierungen, wie etwa der stetigen Erfassung und Auswertung statistischer Daten durch die Kommunale Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden und der Befragungen von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der KBU (Kommunale Bürgerumfrage Dresden im Jahr 2014) ist deutlich festzustellen, dass in Gorbitz Stabilisierungsprozesse und tendenziell positive Stadtteilentwicklungsprozesse zu verzeichnen sind, jedoch im gesamtstädtischen Vergleich das Gebiet immer noch erhebliche nachteilige Entwicklungstendenzen aufweist.

Obwohl das Programmgebiet Gorbitz in den vergangenen fünf Jahren positive Entwicklungstendenzen bzgl. der soziostrukturellen Daten aufweist und damit dem gesamtstädtischen Trend folgt, sind die Werte noch immer deutlich schlechter als von der Gesamtstadt Dresden. Des Weiteren bestehen aufgrund neuer Herausforderungen, wie der stark angestiegenen Zahl an

Asylsuchenden im Programmgebiet die Gefahr bisherige Erfolge zu verlieren und soziale Probleme deutlich zu verschlimmern.

1.1.1 Vorschlag Gebietsentlassungen

Es besteht die Anforderung an einen effizienten und schwerpunktorientierten Umgang mit den zur Verfügung stehenden Fördermitteln für das Programmgebiet. Aufgrund dessen wurde das Gebiet hinsichtlich zu entlassender Flächen aus der Programmgebietskulisse der „Sozialen Stadt“ untersucht.

Voraussetzung für eine Entlassung aus der Gebietskulisse ist, dass in den Arealen keine weiteren Handlungserfordernisse im Rahmen der Städtebauförderung bestehen. Darüber hinaus sollten bereits grundsätzliche positive Entwicklungstendenzen für die Gebiete bestehen. Inwieweit die angeführten Areale keine weiteren Förderinstrumente benötigen, wird im Folgenden dargelegt.

In dem Gebiet **D9 Kräutersiedlung** wurden zwischen 2002 und 2004 384 Wohneinheiten abgerissen bzw. umgebaut. Dafür wurden die sechsstöckigen Plattenbauten in der Forsythienstraße 2-22 und 3-13, der Schlehenstraße 21-23 und auf dem Kamillenweg 2-22 auf drei bis vier Etagen reduziert und zu kleinteiligen Gebäudestrukturen umgebaut. Die Freiflächen wurden als private Gärten direkt an die Erdgeschosswohnungen angeschlossen oder in ihrer Gestaltung aufgewertet und neuen Nutzungen zugeführt.

Die verbliebenen Plattenbauten entlang der Schlehenstraße, dem Thymianweg und dem Kamillenweg wurden abgerissen, aber die bestehende technische Infrastruktur sowie die Verkehrsanlagen blieben erhalten. Für diese freie Fläche wurde am 1. März 2006 der Bebauungsplan 156 beschlossen. Dieser sieht ein Allgemeines Wohngebiet nach § 4 Abs. 3 BauNVO vor.

Die Kräutersiedlung unterscheidet sich mit dieser neuen städtebaulichen Struktur stark von dem restlichen Gebiet Gorbitz und ist mit keinem anderen Quartier aus dem Programmgebiet vergleichbar. Auch die soziale Situation unterscheidet sich von den anderen Quartieren. So besteht in der Kräutersiedlung ein Arbeitslosenanteil von 7,8 Prozent (Stand 2013), während es im Programmgebiet 14,4 Prozent sind. Weiterhin beziehen 10,4 Prozent der 18 bis 64jährigen SGB II-Leistungen (Programmgebiet 26,4 Prozent). Das Areal weist somit erheblich bessere Werte auf, als der Durchschnitt des gesamten Programmgebietes. Eine weitere Förderung ist somit nicht mehr notwendig. (Stand 2012)

Von der zweigeteilten **D10 Arrondierungsfläche** soll sowohl das **Wohngebiet** als auch der **Friedhof** aus dem Gebiet entlassen werden. Der Friedhof verfügt über keine Defizite und das Wohngebiet setzt sich aus Eigenheimen und zwei Discounter zusammen. Eine differenzierte Aussage zur Sozialstruktur ist nicht möglich, da das Gebiet bei der Sozialumfrage des Büros SAS mit dem Gebiet D 8 zusammengefasst wird. Aufgrund der Eigenheime, welche sich in Privatbesitz befinden, ist jedoch von einer stabilen sozialen Struktur auszugehen.

Aufgrund der stabilen Sozialstruktur und einem funktionierenden Städtebau ist eine Förderung des Gebietes demnach nicht mehr nötig. Daher kann die D10 Arrondierungsfläche aus der Förderung der „Sozialen Stadt“ entlassen werden



v. o. n. u.:

Teilgebiet D9 Kräutersiedlung
(STESAD 2015)

Ausschnitt B-Plan 156 (Landeshauptstadt Dresden 2010)

Teilgebiet D10 Arrondierungsfläche
(STESAD 2015)

1.3 Entwicklungsinstrumentarien

In Ergänzung zu bereits bestehenden vorrangig investiven Fördermöglichkeiten der Städtebauförderung ist es erforderlich auch nicht investive Förderinstrumente in benachteiligten Gebieten einzusetzen, um dort die Stadtteilentwicklungsprozesse in sozio-ökonomischer Hinsicht zu unterstützen¹. Im Gebiet Gorbitz ist auf dieser Grundlage zur Verbesserung der sozialen und räumlichen Situation der Einsatz von Städtebaufördermitteln der „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ geplant.

1.3.1 Programmansatz „Soziale Stadt“

Im Jahr 1999 haben Bund und Länder das Städtebauförderungsprogramm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt" aufgelegt, mit dem die Lebensbedingungen in benachteiligten Stadtteilen umfassend verbessert werden sollen. In diesen Stadtgebieten polarisieren sich oftmals soziale Konfliktbereiche. Die „Soziale Stadt“ startete als erstes Spezialprogramm der Städtebauförderung, und bis Ende des Jahres 2013 hatten sich 378 Gemeinden mit 617 Maßnahmen beteiligt.

Im Jahr 2012 ist das Programm weiterentwickelt worden. Seit der Ausschreibung des Programmjahres 2013 trägt das Förderprogramm die Bezeichnung „Soziale Stadt - Investitionen im Quartier“. Folgend wird der Programmtitel „Soziale Stadt“ verwendet.

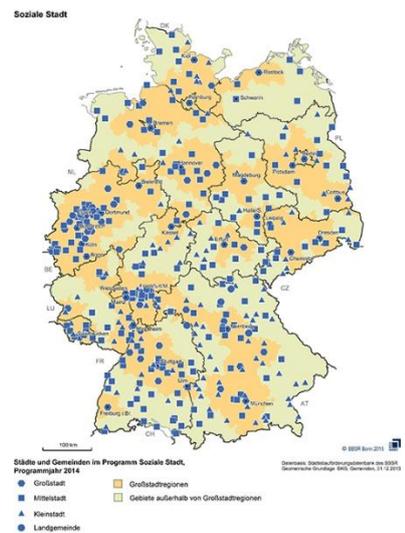
Vordergründig werden heute städtebauliche Maßnahmen unterstützt, die das Wohnumfeld, die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens verbessern sollen. Durch ein verbessertes Wohnumfeld, Schaffung sozialer Treffpunkte und sozialer Einrichtungen werden in den benachteiligten Stadtteilen Möglichkeiten geschaffen, dass sich Menschen austauschen, unterstützt werden und sich engagieren. Gerade in benachteiligten Stadtteilen ist es wichtig, für mehr Generationengerechtigkeit und Familienfreundlichkeit zu sorgen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Indikatoren dabei sind städtebauliche Defizite, hohe Arbeitslosigkeit, benachteiligte Bevölkerungsgruppen, Einkommensarmut, defizitäre stadtteilkulturelle Infrastrukturen bzw. Wohnumfeldsituationen sowie Defizite bei Bildungs- und Qualifizierungschancen. Diese Indikatoren begründen auch in Gorbitz den besonderen Entwicklungsbedarf, wie in nachfolgenden Kapiteln näher dargestellt wird.

Das Förderprogramm der "Sozialen Stadt" hat sich zum Ziel gesetzt, Quartiersentwicklungsprozesse anzustoßen, sodass sich soziale Problemgebiete zu qualitativ vollen und starken Stadtteilen mit positiver Zukunftsperspektive entwickeln.

1.3.2 Programmansatz Europäischer Sozialfonds (ESF)

Wie bereits dargestellt, wird die Neuaufnahme des Gebietes Gorbitz in das Programm „Soziale Stadt“ beantragt. Sollte im Jahr 2016 eine Neuaufnahme erfolgen, ist gemäß der Bekanntmachung des Sächsischen Staatsministeriums des Innern für die Programme der Städtebauförde-

Alle Informationen zu Sozialen Stadt
BMVBS (2015): Soziale Stadt. Quelle:
http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/soziale_stadt_node.html



Städte und Gemeinden im Förderprogramm, Stand 2013 (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit 2015)

¹ Quelle: Sächsischen Städte- und Gemeindetag, Mitteilungen Heft 15/13

Am 28.10.2015 wurde eine Finanzierung nichtinvestiver Maßnahmen nach der ESF-Förderrichtlinie „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ grundsätzlich möglich. Kennzeichnend für die ESF-Förderung ist die enge Ausrichtung an der europäischen Wachstums- und Beschäftigungsstrategie "Europa 2020" unter dem Thema „**Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung**“.

Der Europäische Sozialfond (ESF) ist ein Förderprogramm der EU zur Unterstützung von Beschäftigungsmaßnahmen, mit dem Ziel den sozialen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Das heißt, es werden Projekte initiiert die Menschen beim Zugang zu Arbeitsplätzen und neuen Berufsaussichten unterstützen. Unter anderem können lokale Beschäftigungsprojekte gefördert werden, die auf die unterschiedlichsten Zielgruppen zugeschnitten sind. Neben der Unterstützung von Kleinunternehmen und Existenzgründerinnen/Existenzgründern, sollen auch niederschwellige Bildungsangebote für spezielle Zielgruppen, wie Langzeitarbeitslose initiiert werden.

Für die neue Förderperiode des Europäischen Sozialfonds wurde der Zeitraum von **2014 bis 2020** festgelegt. Der Freistaat Sachsen hat für diesen Förderzeitraum folgende thematische Vorhabenbereiche festgelegt:

Kinder und Jugend
Lebenslanges Lernen
Soziale Eingliederung
Wirtschaft

Mit diesem Förderinstrument könnten gezielt Projekte und Initiativen im Gebiet Gorbitz initiiert werden, welche die soziale Kompetenz der Bewohnerinnen und Bewohner positiv beeinflussen, Bildungs- und Berufschancen aufzeigen, neue Perspektiven eröffnen und damit die gesamte soziale Gebietsentwicklung wesentlich verbessern.

Das vorliegende Handlungskonzept enthält Aussagen zum ESF im Sinne eines Grobkonzepts. Das dargestellte ESF-Maßnahmenpaket zeigt neben den einzelnen Projektbeschreibungen auch die möglichen Fördersummen.

1.4 Bisherige Maßnahmen

Zu Beginn der politischen Wende im Jahr 1989 war die Siedlung noch nicht vollendet. Zwar waren Wohnungen fertiggestellt aber Sport- und Spielmöglichkeiten, Einrichtungen für Jugendliche, Parkplätze und Einkaufsmöglichkeiten fehlten. Darüber hinaus wurde die städtebauliche Monotonie des Plattenbaugebietes zunehmend kritisch wahrgenommen, sodass das Gebiet enorme Bevölkerungsverluste erlitt. Mit frühzeitig eingesetzten Städtebaufördermitteln für die bauliche, freiräumliche und soziostrukturelle Stabilisierung konnte das Gebiet aufgewendet werden. 2005 wurde es Programmgebiet der Sozialen Stadt.

Informationen zum ESF:

Europäische Kommission (2013): Europäischer Sozialfonds.

Quelle: <http://ec.europa.eu/esf/>

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2015): Europäischer Sozialfonds. Quelle: <http://www.strukturfonds.sachsen.de/2708.html>

Nachstehend wird eine Auswahl an Maßnahmen seit 1990 vorgestellt. Weiterhin sind die abgeschlossenen Maßnahmen in der Anlage 2 einzusehen.

ausgewählte Maßnahmen der Städtebauförderung

„Städtebauliche Weiterentwicklung großer Neubaugebiete“ (StWENG), 1994 bis 2005

Realisierung des Wohngebietsparks
 Modernisierung / Umbau von Kitas zu Jugendhäusern („TANNE“ und InterWall“)
 Gestaltung und Erneuerung von öffentlich zugänglichen Innenhofbereichen, bspw. Forsythienstraße 1-15, Kamillenweg 2-22, Thymianweg 1-13, Schlehenstraße 1-15
 Gestaltung und Erneuerung von Spielplätzen (Hagebuttenweg 10, Harthaer Str. 32)
 Aufwertung Hauseingänge Braunsdorfer Str. 47-59

„Stadtumbau Ost“, Programmteil Rückbau und Programmteil Aufwertung 2002 bis 2014

Gebäuderückbau bzw. –umbau in der Kräutersiedlung (2002 bis 2004)
 Änderung der Ver- und Entsorgungsleitungen auf der Rückbaufläche
 Renaturierung Weidigtbach
 Freiflächengestaltungen nach Gebäuderückbau, bspw. Sportpark am Wilsdruffer Ring, Naturpark an der Hetzdorfer Straße

Soziale Stadt 2004-2014

Vorbereitung:

Erarbeitung Sozialstrukturanalysen, Studien, Konzepte, Standortuntersuchungen
 Erarbeitung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes
 Projektbeauftragungen, Öffentlichkeitsarbeit

Ordnungsmaßnahmen:

Beginn der behindertengerechte Erneuerung der Höhenpromenade/Mittelachse
 Freiflächengestaltung an Wohngebäuden und an Gemeinbedarfseinrichtungen
 Einbau von Querungshilfen für Kinder, behinderte und ältere Menschen

Baumaßnahmen

erste Sanierungsmaßnahmen an der Schule der Generationen
 Seniorengerechtes Wohnen am Leutewitzer Ring 7/9
 Sanierung des Familienzentrums „Gorbitzer Regenbogen“, Leutewitzer Ring 137a
 Sanierung der Kindertagesstätte Omsewitzer Ring 10 einschließlich Außenanlagen
 Sonstige Maßnahmen

Einsatz und Etablierung des Quartiersmanagements und Stadtteilmarketings
 Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des Verfügungsfonds

Modellvorhaben „Soziale Stadt“

Projekt „KiNET Netzwerk für Frühprävention, Sozialisation und Familie“ (2008-2010)
 Projekt „Werkhaus Dresden-Gorbitz“ (2008-2010)
 Projekt „Gemeinsam lernen“ (2009-2011)
 Projekt „Kunst schafft Vertrauen“ (2008-2010)



v. o. n. u.:

- Umgestaltete Kräutersiedlung (STESAD 2013)
- Barrierefreie Gestaltung Höhenpromenade (STESAD 2013)
- Seniorengerechter Umbau (STESAD 2013)
- Renaturierung Weidigtbach (STESAD 2013)

Im Programmgebiet Gorbitz wurden außerhalb der Städtebauförderung auch weitere Projekte und Maßnahmen umgesetzt. Zu diesen zählen Projekte von Fachämtern und vor allem Investitionen von privaten Dritten.



v. o. n. u.:

Sanierte 139. Grundschule
(STESAD 2014)

Sanierte 138. Oberschule
(STESAD 2014)

Gemeindehaus „Oase“
(STESAD 2015)

ausgewählte Maßnahmen mittels Fachförderungen und von privaten Dritten

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen 2004 bis 2013

Sanierung von Kindertageseinrichtungen (Asterweg 1/3, Limbacher Weg 28/30)
Neubau Kita Leutowitzer Ring 137a

Schulverwaltungsamt 2004 bis 2014

Sanierung der Schulgebäude unter Beachtung energetischer Belange, Erhöhung der Bildungschancen durch Erweiterung der dortigen Angebote (139. Grundschule, Omsewitzer Ring 4, 135. Grundschule, Amalie-Dietrich-Platz 10, 138. Oberschule, Omsewitzer Ring 2)
Verkauf des Schulgebäudes der 132. Grund- und Mittelschule; Umnutzung zu Wohnzwecken

Umweltamt 2009-2010

Renaturierung des Weidigtbaches und des Gorbitzbaches nach hochwasserschutzrechtlichen Belangen (Umsetzung als grünordnerische Ausgleichsmaßnahme)
Verbesserung der Wohnumfeldes, der Stadtökologie und des Klimaschutzes

Private Dritte 1990 bis 2014

Verbesserung des Wohnumfeldes durch Wohnungsunternehmen (Wohnhofgestaltungen, Anlage von neuen Wegen, Bereiche für Aufenthalt- und Freizeitnutzung)

Durchführung von Baumaßnahmen:

Errichtung Gorbitz-Center und Sachsenforum

Umbau und Sanierung Gemeindehaus „Oase“

Sanierung des Wohngebäudebestands durch Wohnungsunternehmen (energetische Sanierung der Fassaden, Fenster, Dächer, Modernisierung der technischen Gebäudeausstattung und der Sanitäreanlagen)

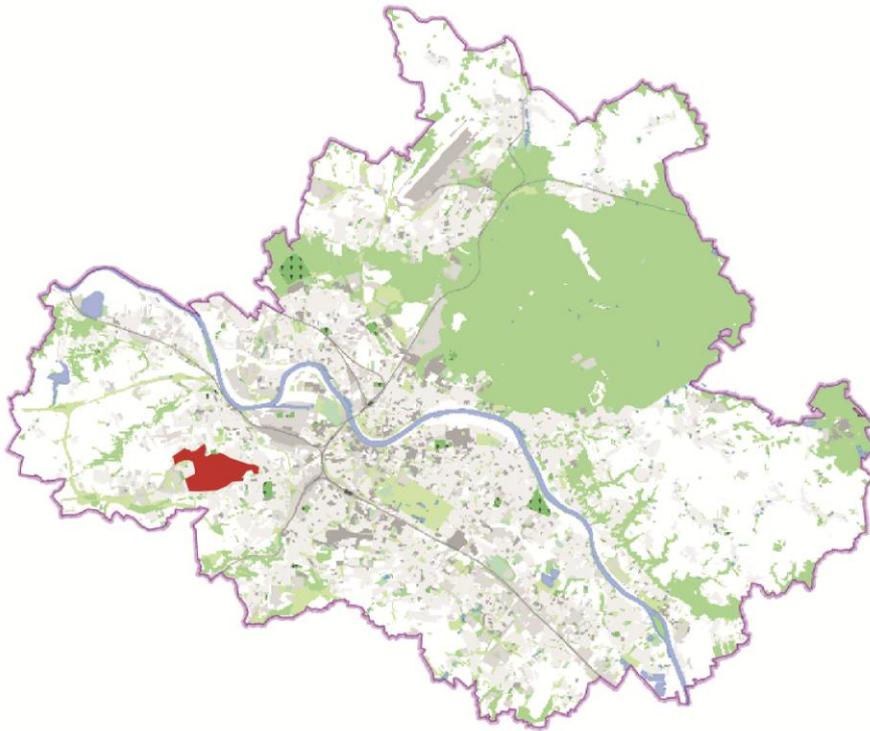
Modernisierung des ASB-Senioren- und Pflegeheims

Sanierung und Aufwertung Straßenbahnhaltestellen entlang der Coventrystraße

2 Charakteristik Gorbitz

2.1 Geografische Lage

Das Programmgebiet der Sozialen Stadt Gorbitz befindet sich im Westen der Landeshauptstadt Dresden. Es bildet eine zusammenhängende Fläche von etwa 200 ha und setzt sich aus verschiedenen Quartieren zusammen.



Lage des Programmgebietes in der Landeshauptstadt Dresden

2.2 Städtebauliche Situation

2.2.1 Entwicklung und Struktur

Das vorliegende Programmgebiet wurde 1981 als größtes Plattenbaugebiet von Dresden begonnen. Neben zahlreichen Wohngebäuden entstand eine Vielzahl an infrastrukturellen Einrichtungen. Aufgrund des neuen Wohnstandards und der guten Ausstattung wurde der Stadtteil Gorbitz zu einem begehrten Wohnort.

Mit der Wende 1989/90 schrumpfte die Einwohnerzahl um fast die Hälfte, sodass frühzeitig erste Förderprogramme, wie „Städtebauliche Weiterentwicklung großer Neubaugebiete“ (StWENG) und „Stadtumbau Ost“ in Gorbitz angewendet wurden, die Veränderungen in der städtebaulichen Struktur zur Folge hatten. So wurden mehrere Gebäude zurückgebaut und öffentliche Flächen neu gestaltet. Ein Pilotprojekt wurde im Gebiet D9-Kräutersiedlung durchgeführt. Insgesamt wurden im Zeitraum von 2002-2008 etwa 1.600 Wohnungseinheiten zurückgebaut. Weiterer Rückbau fand am Wilsdruffer Ring, Omsewitzer Ring und der Hetzdorfer Straße statt. Die neu entstandenen Flächen wurden zu attraktiven Parklandschaften entwickelt bzw. im Gebiet D9-Kräutersiedlung zu neuen Bauflächen aufbereitet. Für die weitere städtebauliche

Entwicklung sind keine weiteren Rückbaumaßnahmen vorgesehen, da der Wohnungsleerstand im Programmgebiet derzeit unter drei Prozent liegt.

Ursprünglich errichtet, um umfangreichen Wohnraum in Dresden zu schaffen und den Wohnungsmangel zu mildern, wird die **Nutzungsstruktur** im Programmgebiet durch die Wohnnutzung dominiert. Diese wird durch ein Stadtteilzentrum ergänzt. Ursprünglich handelte es sich dabei um die Höhenpromenade mit ihren gewerblichen Pavillons und den Läden in der Erdgeschosszone sowie die angrenzenden Plätze Amalie-Dietrich-Platz und Merianplatz. Im Rahmen der Sanierungstätigkeit wurden und werden die Erdgeschosszonen bevorzugt zu barrierefreien Wohnungen umgebaut, sodass es eine lokale Veränderung des Stadtteilzentrums in Gorbitz gibt. Die Funktion eines Stadtteilzentrums mit gewerblichen und gastronomischen Funktionen sowie einem lebhaften und intensiven Stadtleben übernimmt vor allem der Merianplatz mit dem Einkaufszentrum „Sachsenforum“. Neben einem Lebensmitteldiscounter konzentrieren sich am Amalie-Dietrich-Platz vor allem Dienstleistungen mit dem Potenzial zur Erweiterung. Trotz der zentralen Lage und guten Erreichbarkeit weist das Einkaufszentrum „Gorbitz-Hof“ einen hohen Leerstand auf, hier sind geeignete Nachnutzungen zu prüfen. Die beiden Plätze werden durch die Höhenpromenade miteinander verbunden, welche den Charakter einer Flaniermeile mit Spiel- und Aufenthaltsbereichen hat.

Neben dem Stadtteilzentrum bestehen mit drei Einkaufszentren und mehrere Discountern weitere punktuelle Gewerbestandorte im Programmgebiet. Insgesamt ist damit für alle Anwohnerinnen und Anwohner die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs gewährleistet.

Ergänzt wird das Stadtteilangebot durch verschiedene Einrichtungen für Bildung, soziale Arbeit sowie verschiedene Glaubensrichtungen (siehe auch Anlage 4).

Gorbitz charakterisiert sich durch eine sehr homogene Struktur mit langer Zeilenbebauung des Typs WBS 70, die in verschiedenen Winkeln fast ausschließlich parallel zum Hang stehen. Zwischen ihnen öffnen sich weite Zwischenräume, in denen sich schmale Straßen oder großzügige Innenhöfe befinden. Weiterhin prägen vier Wohnhochhäuser im Südosten den Standort. Zum Teil ergeben sich durch die städtebauliche Struktur und die Lage am Westhang von Dresden hervorragende Sichtbeziehungen zwischen den Quartieren sowie auf die Gesamtstadt. Bisher gestaltet sich die Orientierung im Programmgebiet aufgrund der identisch gestalteten Wohnhäuser und Straßenzüge verhältnismäßig schwierig. Für eine bessere Orientierung sind individuelle Gestaltungen von Gebäuden und Freiräumen umzusetzen. Dieses Defizit wird gegenwärtig entlang der Höhenpromenade behoben.

Die an das Gebiet angrenzenden Wohnbereiche unterscheiden sich durch ihre Kleingliedrigkeit (vorwiegend Einfamilienhäuser und villenähnliche Mehrfamilienhäuser) stark vom Wohngebiet Gorbitz. Diese Maßstabsunterschiede sowie die großen Straßen am Rand von Gorbitz trennen das Gebiet stark von den umgebenden Stadtquartieren.

Das Programmgebiet teilt sich räumlich in mehrere, in sich geschlossene **Teilgebiete** auf (siehe Anlage 1).

Das Teilgebiet D1 Dahlienweg befindet sich im Osten des Programmgebietes und grenzt unmittelbar an den Stadtteil Löbtau. Es wird im Westen durch die Julius-Vahlteich-Straße vom restlichen Programmgebiet abgegrenzt. Das Gebiet charakterisiert sich durch qualitativ hochwertige

Grün- und Freiflächen entlang des Gorbitzbaches. Die Bewohnerschaft gilt als stabil und zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Alleinerziehenden aus.

Zentral gelegen im Programmgebiet befindet sich das Teilgebiet D2 Höhenpromenade. Es umfasst die Höhenpromenade einschließlich der sich östlich anschließenden Gewerbe- und Gemeinbedarfseinrichtungen sowie nördlich angrenzender Wohnareale. Die Höhenpromenade befindet sich aufgrund zahlreicher Sanierungsmaßnahmen in einem Transformationsprozess. Ursprünglich das Stadtteilzentrum von Gorbitz mit einer Nutzungsmischung aus Wohnen und Gewerbe und einer monotonen Gestaltung, erfolgten in den letzten Jahren umfassende Sanierungsmaßnahmen zur Behebung des mittlerweile eingetretenen Leerstandes. Das Ergebnis ist eine gestalterisch ansprechende Verbindungsachse zwischen dem östlichen und westlichen Teil des Gebietes, an der die Wohnnutzung dominiert und vereinzelt Dienstleistungen angeboten werden.

Dem Gebiet D2 liegt das Teilgebiet D3 Wölfnitzer Ring gegenüber. Es wird durch die drei Punkthochhäuser und die brachliegenden Flächen an der Kesselsdorfer Straße geprägt. Neben der Wohnfunktion befinden sich zwei Einkaufszentren im Teilgebiet, welche zum Teil enormen Leerstand aufweisen.

Das Teilgebiet D4 Am Erlebnisbad umfasst neben den Wohnblöcken auch den Westhangpark, der als öffentliche Grünfläche mit Ruhezonen und Aktionsflächen für unterschiedliche Altersgruppen zur Verfügung steht. Eine Grünverbindung mit den angrenzenden Stadtteilen besteht nicht.

Etwas abseits liegt das Teilgebiet D5 Stadtblick. Das durch Grünzüge etwas abgegrenzte Gebiet charakterisiert sich durch eine ruhige Lage und den Stadtblickpark, welcher für sportlich aktive Menschen konzipiert wurde.

Die Fläche des Teilgebietes D6 Am Weidigtbach umfasst neben den für Gorbitz typischen Plattenbauten auch Einfamilien- und Reihenhäuser. Darüber hinaus befindet sich das Einkaufszentrum „Sachsenforum“ im Teilgebiet, welches das Stadtteilzentrum bildet.

Abgegrenzt vom restlichen Teil des Programmgebietes durch die Coventrystraße liegen die Teilgebiete D7 und D8. Das Teilgebiet D7 Ginstersiedlung bildet das kleinste Teilgebiet und beinhaltet neben einigen Wohnblöcken einen ehemaligen Schulstandort und eine Kita. Die Fläche D8 Harthaer Straße umfasst neben stark sanierungsbedürftigen Wohnblöcken Einzel- und Reihenhäuser sowie das Einkaufszentrum Gorbitz Center.

2.2.2 Eigentümerstruktur

Die Struktur der Eigentümer des Stadtteilgebietes Gorbitz gliedert sich hauptsächlich in zwei große Wohnungsunternehmen, die Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG) und die Vonovia AG (ehemals Gagfah). Ein weiteres großes Wohnungsunternehmen im Gebiet ist das Grand City Property. Die Anzahl der Wohnungen verteilt sich wie folgt:

	EWG	Vonovia AG (ehemals Gagfah)	Grand City Property und Sonstige
Anzahl Wohnungen	5.741	4.190	2.761

Öffentliche Freiräume sind zumeist Eigentum der Stadt Dresden. In geringerem Umfang genutzte Flächen und Gebäude sind privatrechtliches und kirchliches Eigentum.

Die Eigentumsverhältnisse in Gorbitz sind in dem Anlage 5 dargestellt.

2.2.3 Grün- und Freiflächen

Gorbitz ist als grüner Stadtteil bekannt. Dieser Ruf beruht darauf, dass das Gebiet sowohl über zahlreiche private als auch öffentliche Grünflächen verfügt (siehe dazu auch Anlage 5). Davon wurden große Teile der privaten und öffentlichen Grün- und Freiflächen in der Vergangenheit mit Fördermitteln des Programmes StWENG sowie Stadtumbau Ost und der Sozialen Stadt aufgewertet und gestaltet, sodass sie eine hohe Aufenthaltsqualität bieten.

Bei den privaten Grünflächen handelt es sich überwiegend um Innenhöfe zwischen den Wohnblöcken, welche bepflanzt und mit Kleinkinderspielflächen, Wäscheplätzen und Aufenthaltsbereichen ausgestattet sind. Die Innenhöfe weisen überwiegend eine gute Aufenthaltsqualität auf. Eine Ausnahme bilden die Flächen rund um die Vonovia AG-Bestände in den Gebieten D8 und D3.

An die privaten Grünflächen der Innenhöfe schließen sich die öffentlichen Grünflächen an. Diese bestehen aus Begleitgrün von Straßen und Gehwegen und als Parks. Gorbitz verfügt über drei Parkanlagen. Der Westhangpark ist der größte von ihnen. Er bietet perspektivisch die Möglichkeit, Grünverbindungen zu den angrenzenden Stadtteilen herzustellen und einen fast durchgängigen Grünzug in der Nord-Süd-Achse zu schaffen. Dafür braucht es weitere Maßnahmen rund um den Merianplatz, um eine grüne Überleitung zu realisieren.

Die beiden anderen Parkflächen wurden mit Hilfe von Städtebaufördermitteln auf Flurstücken angelegt, auf denen zuvor Plattenbauten zurückgebaut wurden. Beide Anlagen werden gut von der Bevölkerung angenommen.

Für den weiteren Umgang mit den Grünflächen sollten diese in den nächsten Jahren weiter aufgewertet werden und sowohl quartiersintern, als auch quartiersübergreifend stärker miteinander vernetzt werden. Dafür bieten sich verbindende Elemente wie Alleen, Baumreihen und Hecken an, welche überwiegend mit geringem Aufwand angelegt werden können, indem vorhandene Pflanzungen durch einzelne Pflanzen ergänzt werden. Des Weiteren bieten sich künstlerische Objekte als Verbindungselemente an. An letzteren können sich die Bewohnerinnen und Bewohner aktiv beteiligen. Die Kunstobjekte verbinden Quartiere und geben ihnen eine individuelle Note, sodass eine starke Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Umfeld gegeben ist.



v. o. n. u.:

Westhangpark (STESAD 2015)

Stadtblickpark mit unterschiedlichen
Nutzungsflächen (STESAD 2014)

Überwachsene Spielfläche in einem
der Innenhöfe (STESAD 2015)

2.2.4 Verkehr

Das Programmgebiet Gorbitz liegt in unmittelbarer Nähe zur **Bundesautobahn** BAB 17 und hat über die **Bundesstraße** B 173/Coventrystraße einen guten Anschluss an den Fernverkehr. Neben der Coventrystraße, welche das Programmgebiet von Ost nach West zunächst tangiert und ab der Ginsterstraße durchschneidet, ist Gorbitz noch durch die Kesselsdorfer Straße und die Julius-Vahlteich-Straße als **übergeordnete Verkehrsstrukturen** geprägt. Die Kesselsdorfer Straße begrenzt das Gebiet im Süden, während die Julius-Vahlteich-Straße Gorbitz im Osten von Nord nach Süd durchschneidet. Diese drei großen Verkehrsstraßen haben eine äußerst trennende Wirkung, sowohl für die einzelnen Quartiere untereinander, als auch im Bezug auf die Verbindung von Gorbitz zu den umliegenden Stadtteilen.

Innerhalb des Programmgebietes gliedert sich die Straßenstruktur in die übergeordneten **Ringstraßen**, welche entlang der Außengrenzen der Quartiere führen und in die untergeordneten **Wohnwege**, welche das Innere der Quartiere erschließen. Bei den Wohnwegen kommt es aufgrund ihrer geringen Breite und dem sich entgegenkommenden Verkehr sowie den aus- und einparkenden Fahrzeugen immer wieder zu unübersichtlichen Verkehrssituationen, insbesondere entlang des südlichen Wölfnitzer Rings.

In Bezug auf den **Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)** verfügt Gorbitz mit drei Straßenbahn- und zwei Buslinien über eine sehr gute Anbindung.

Die Straßenbahnlinien verlaufen von Ost nach Nordwest quer durch das Gebiet auf einer gemeinsamen Trasse und die Haltestellen sind von allen Quartieren des Programmgebietes gut zu erreichen. Allerdings bewirkt die breite und zum Teil tiefer als das übrige Gelände liegende Straßenbahntrasse eine starke Barriere, sowohl physisch als auch visuell. Sie teilt das Gebiet in eine nördliche und eine südliche Hälfte mit wenigen Querungsmöglichkeiten. Eine Betonung der bestehenden Übergänge ist daher anzustreben, z. B. am Merianplatz.

Radfahrer können das Programmgebiet sehr gut über die barrierefrei ausgebaute Mittelachse und entlang der Coventrystraße erschließen. Abseits dieser Hauptroute sind sie auf die Nutzung der Ringstraßen und Wohnwege angewiesen. Hier kommt es zum Teil aufgrund der engen Straßenverhältnisse und den zahllosen parkenden PKWs zu schwer einsehbaren Straßenverhältnissen, sodass Radfahrer teilweise auf die überwiegend breiten Gehwege ausweichen. Auffallend ist, dass das Rad im Stadtteil nur 5,9 Prozent von der Verkehrsmittelverteilung ausmacht. Dies ist ggf. auf die Topographie und fehlende Abstellanlagen (Quelle: KBU 2014) sowie einen hohen Anteil der älteren Bewohnerschaft zurückzuführen.

Der **ruhende Verkehr** dominiert und beeinträchtigt das Straßenbild in Gorbitz erheblich. Aufgrund der zahlreichen Haushalte besteht eine große Anzahl motorisierter Fahrzeuge, für die entlang der Wohnwege ausreichend Stellplätze zur Verfügung stehen. Da bereits eine hervorragende Anbindung in die Innenstadt durch den ÖPNV besteht, sind weitere Alternativen zu schaffen, um den Motorisierungsgrad im Gebiet zu vermindern und das Wohnumfeld weiter aufzuwerten. Eine weitere Möglichkeit eröffnet sich mit der Schaffung von intermodalen Mobilitätspunkten etwa am Wölfnitzer Ring bzw. am Leutewitzer Ring. Mobilitätspunkte verknüpfen in räumlicher Nähe beispielsweise Carsharing-Angebote mit Ladesäulen für Elektrofahrzeuge,



v. o. n. u.:

Coventrystraße als eine der Hauptachsen im Gebiet (STESAD 2012)

Typischer Wohnweg im Gebiet (STESAD 2012)

Straßenbahntrasse im Gebiet (STESAD 2012)

Standorten für Leihfahrräder und weiteren mobilitätsrelevanten Elementen. Bisher besteht ein Standort für das **Carsharing** an der Laborschule (Espenstraße 3). Siehe dazu auch Anlage 5.

2.3 Bevölkerungsstruktur

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf den Quellen:

Daten und Informationen der Kommunalen Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden, Stand von vor dem 31. Dezember 2014 bezogen auf die Gebietskulisse der Sozialen Stadt Gorbitz 2004-2014

Daten der Kommunalen Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden, Stand 31. Dezember 2014 bezogen auf die aktuelle Gebietskulisse der Sozialen Stadt Gorbitz

Daten der Kommunalen Statistikstelle der Landeshauptstadt Dresden, Stand 31. Dezember 2014 bezogen auf die statistischen Bezirke in Gorbitz

Kommunale Bürgerumfrage (KBU) 2014

Wohnungsmarkbericht 2011

Sozialstrukturanalyse SAS GbR (Soziale Entwicklung im Gebiet „Soziale Stadt“ für das Programmgebiet Gorbitz (Gebietskulisse von 2004-2014), Stand 2014

Zwischenstand Sozialstrukturanalyse SAS GbR (Soziale Entwicklung im Gebiet „Soziale Stadt“ für das Programmgebiet Gorbitz (Gebietskulisse von 2004-2014), Stand 2013

Mit der „Wende“ im Jahr 1990 änderten sich die sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Gorbitz. Die bis dahin begehrte Wohnlage verlor zunehmend an Ansehen und andere Wohnformen wie das Eigenheim am Stadtrand oder Altbauten in der Innenstadt wurden attraktiver. In der Folge sank die Gorbitzer Bevölkerungszahl um 41 Prozent. Dieser Rückgang konzentrierte sich überwiegend auf die 1990er Jahre und den Beginn der 2000er Jahre. Die anschließende Stabilisierung der Bevölkerung bei etwa 20.500 Einwohnerinnen und Einwohnern ist auch auf die im Gebiet angewandten Förderprogramme „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau Ost“ zurückzuführen. Doch damit sich diese positive Entwicklung verstetigt, ist es notwendig auch weiterhin die Unterstützung durch Städtebaufördermittel in Anspruch zu nehmen.

Die **Bevölkerungsentwicklung** ist ein Ergebnis bisheriger Stadtteilprozesse insbesondere im Rahmen der Programme „Soziale Stadt“ und des „Stadtumbau Ost“. Die sich stabilisierende Einwohnerzahl zeigt, dass die Instrumentarien der Städtebauförderung zielführend und territorial richtig eingesetzt wurden. Gleichzeitig wird deutlich, dass diese positive Entwicklung nur mit weiterer Unterstützung von Städtebauförderprogrammen fortgeführt und verstetigt werden kann.

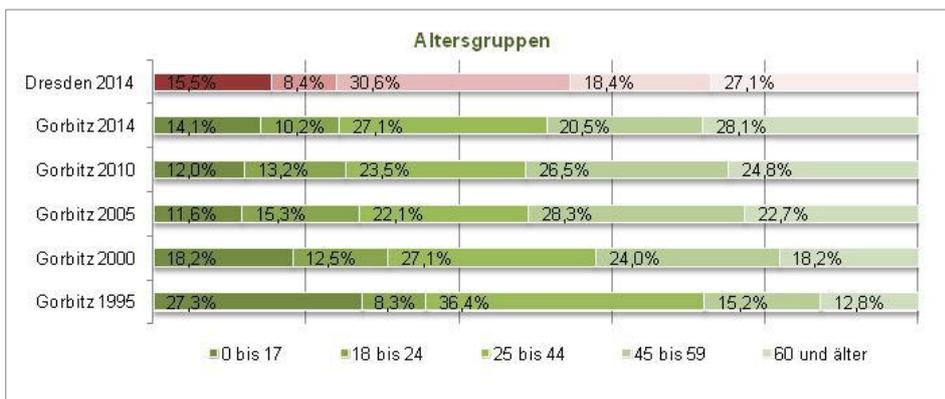


Kommunale Statistikstelle Dresden 31.12.2014; Die Zahlen bis einschließlich 2013 beziehen sich auf die Gebietskulisse 2004- 2014, einschließlich den ehemaligen Teilgebiete D9 und D10



Kommunale Statistikstelle Dresden 31.12.2014; Die Zahlen bis einschließlich beziehen sich auf die aktuelle Gebietskulisse

Die sich im Zuge des demographischen Wandels ändernden **Altersgruppen** zeigen sich in Gorbitz besonders deutlich am steigenden Anteil der älteren Einwohnerinnen und Einwohner. Die Anzahl der im Gebiet wohnenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hingegen sank in den letzten Jahren und stabilisierte sich bei einem Anteil von etwa 24% an der Gesamtbevölkerung des Viertels. Diese Entwicklungen sind nahezu identisch zur demographischen Entwicklung in der Gesamtstadt. Der Anteil der 45-59-Jährigen hat insbesondere in den vergangenen vier Jahren eine Verschiebung zugunsten der über 60-jährigen verzeichnet. Auch zukünftig wird sich die Zahl der Seniorinnen und Senioren weiter erhöhen. Dies beruht zum einen auf dem demografischen Wandel und zum anderen darauf, dass viele Einrichtungen und Wohngebäude in Gorbitz derzeit und in Zukunft barrierefrei ausgebaut werden bzw. bereits heute fußläufig gut erreichbar sind. Somit ist davon auszugehen, dass diese Faktoren die Attraktivität des Viertels für ältere Menschen signifikant steigern und zu einem weiteren Anstieg dieser Altersgruppe führen.



Kommunale Statistikstelle Dresden 31.12.2014; Die Zahlen bis einschließlich 2013 beziehen sich auf die Gebietskulisse 2004- 2014, einschließlich den ehemaligen Teilgebiete D9 und D10

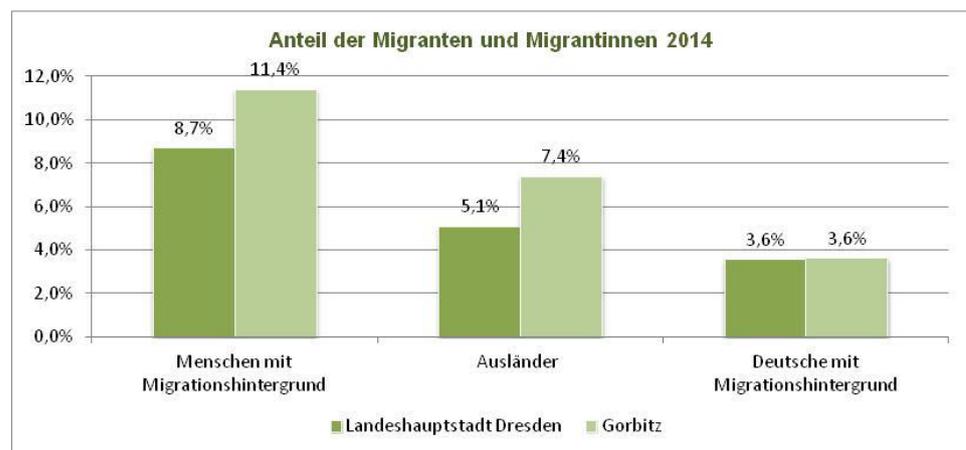
Die steigende Anzahl älterer Bewohnerinnen und Bewohner sollte als Chance für das Programmgebiet verstanden werden. Diese Altersgruppe zieht nicht nur deutlich seltener als jüngere Generationen aus ihrem Wohnviertel weg, sondern ist auch ein sozial und ökonomisch stabilisierender Faktor, dem es durch den Ausbau seniorengerechter Wohnungen, einem barrierefreien Wohnumfeld, der fußläufigen Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen und einer guten medizinischen Betreuung gerecht zu werden gilt. Von solch einer Gebietsausstattung profitieren auch andere Bevölkerungs- und Altersgruppen.

In den Gemeinbedarfseinrichtungen sind daher Angebote für Senioren, etwa Beratungs-, Betreuungs- und Freizeitgestaltungsangebote, zu erhalten und zu fördern. Unter anderem zeigt die Begegnungsstätte „Maria Sibylla Merian“ (Altgorbitzer Ring 58) beispielhaft, dass ältere Bewohnerinnen und Bewohner durch verschiedene Bildungs- und Kulturangebote die Möglichkeit bekommen, am sozialen Leben teilzunehmen und Kontakte zu pflegen.

In den Gebieten „D4 Erlebnisbad“ und „D2 Höhenpromenade“ ist der Anteil der älteren Bevölkerung besonders hoch. Dies ist auf die dort befindlichen Seniorenheime und das barrierefrei gestaltete Wohnumfeld zurückzuführen. Im Quartier „D7 Ginstersiedlung“ wohnen ebenfalls sehr viele ältere Einwohnerinnen und Einwohner, da der Anteil der Erstbezieher besonders hoch und eine sozial stabile Stammbewohnerschaft vorzufinden ist.

Ein besonders hoher Anteil jüngerer Bewohnerinnen und Bewohner ist in den Quartieren „D1 Dahliensiedlung“, „D3 Wölfnitzer Ring“ und „D8 Harthaer Straße“ vorzufinden. Hier sind die Mietpreise vergleichsweise gering. Deswegen ist der Wohnraum insbesondere für sozial benachteiligte Familien, Alleinerziehende sowie Studentinnen und Studenten attraktiv.

Damit der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Programmgebiet langfristig stabil bleibt, sind Angebote für alle Altersklassen zu sichern und zu schaffen. Dazu zählen die Sicherung bestehender Kitas und Schulen sowie die Bereitstellung eines Gymnasiums. Weiterhin sind gezielt Angebote für Familien zu schaffen.



Kommunale Statistikstelle Dresden
31.12.2014; Die Zahlen zu Deutschen und Menschen mit Migrationshintergrund beziehen sich auf die Angaben der statistischen Bezirke

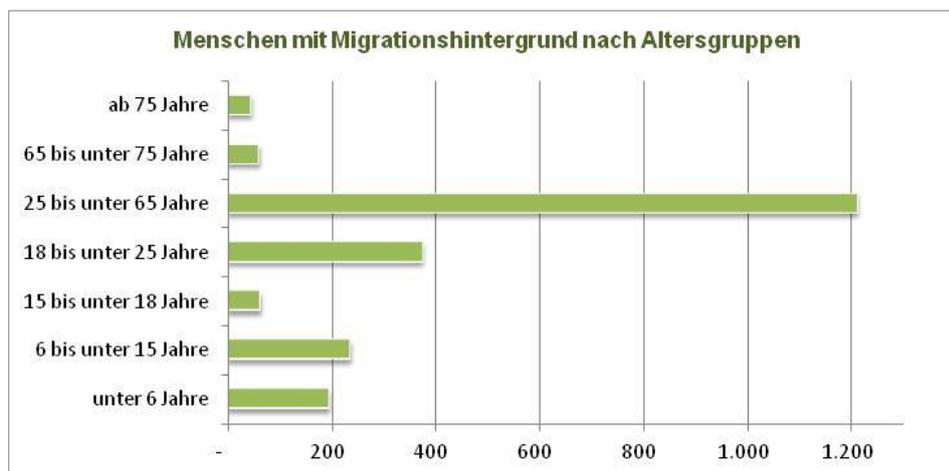
Definition Menschen mit Migrationshintergrund: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Wiesbaden 2010

Zu den **Menschen mit Migrationshintergrund** gehören "alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und Ausländerinnen sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil". Der Anteil der **Migrantinnen und Migranten** liegt in Gorbitz mit 11,4 Prozent deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 8,7 Prozent. Der Anteil von Deutschen mit Migrationshintergrund beträgt 3,6

Prozent und entspricht damit dem gesamtstädtischen. Ausländerinnen und Ausländern sind mit 7,4 Prozent (Dresden: 5,1 Prozent) im Programmgebiet vertreten. Demnach bestehen im Programmgebiet Gorbitz erhöhte Zahlen an Personen mit Migrationshintergrund gegenüber dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Diese erhöhten Werte im Programmgebiet lassen sich erst seit Mitte 2014 beobachten. Grund dafür sind verschiedene globale Entwicklungen, die eine steigende Anzahl Asylsuchender in der Landeshauptstadt Dresden zur Folge haben. Sie werden u. a. in Gorbitz untergebracht, wo es bis dahin nur einen geringfügigen Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und -bürger gab. Dieser schnelle Anstieg von Menschen mit Migrationshintergrund hat Irritationen und Unsicherheit bei der Wohnbevölkerung von Gorbitz zur Folge.

Die Asylsuchenden werden bisher zum einen dezentral im Programmgebiet in Wohnungen der Vonovia AG untergebracht und zum anderen in der Sporthalle auf der Ginsterstraße. Zum jetzigen Zeitpunkt leben im Quartier „D3 Wölfnitzer Ring“ und „D8 Harthaer Straße“ die meisten von ihnen. Da sich in diesen Teilgebieten auch der höchste Anteil von Arbeitslosen und SGB II-Empfängerinnen und Empfängern findet, ist es notwendig, einem sozialen Konfliktpotential durch entsprechende Integrationsangebote entgegenzusteuern.

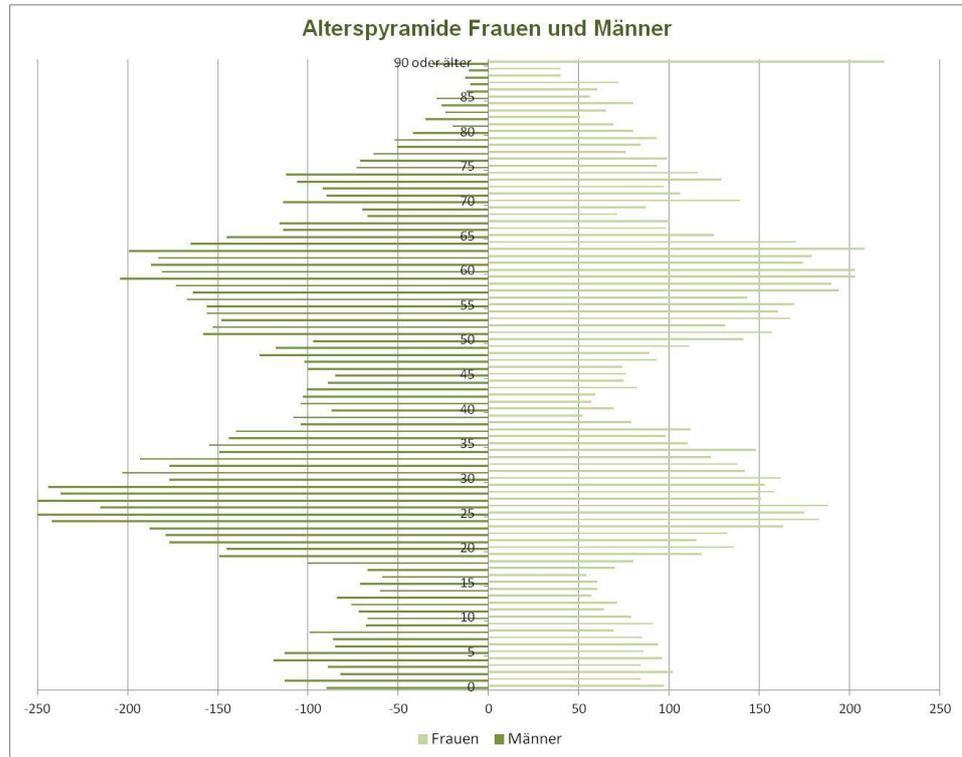


Kommunale Statistikstelle Dresden
31.12.2014; Die Zahlen beziehen sich auf die Angaben der statistischen Bezirke

Bisher ist von den Menschen mit Migrationshintergrund insbesondere die Altersgruppe der Erwerbstätigen im Programmgebiet vertreten. Allerdings bilden auch Kinder und Jugendliche mit fast 23 Prozent einen erheblichen Anteil an den Menschen mit Migrationshintergrund. Somit gilt es sowohl Integrationsangebote zu schaffen, die es den Erwachsenen ermöglicht am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilzuhaben als auch den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zu geben sich schnell und unkompliziert in den Schulalltag und die verschiedenen Freizeitangebote einzugliedern.

Eine weitere soziale Gruppe bilden die **Menschen mit Behinderung**. Zu Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können. Deren Anzahl steigt in der Landeshauptstadt Dresden absolut sowie auch prozentual stetig an und beträgt ca. 14 Prozent (Stand 2014) an der Gesamtbevölkerung. Dies beruht auch darauf, dass die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er/60er Jahre in ein krankheitsanfälligeres Alter kommen und die Bereit-

schaft zur Feststellung einer Schwerbehinderung wächst. Daher wurden im Rahmen der Sozialen Stadt bereits Projekte zum Ausbau der Barrierefreiheit in Gorbitz durchgeführt.



Kommunale Statistikstelle Dresden
31.12.2014

Bei der **Verteilung von Männern und Frauen** im Programmgebiet zeigen sich ausschließlich in den Altersgruppen der 25- bis 35-Jährigen, der 55- bis 65- Jährigen und über 90- Jährigen stärkere Differenzierungen. Während es im Programmgebiet mehr junge Männer als Frauen gibt, dominiert bei den älteren Altersgruppen der Frauenanteil. Der erhöhte Anteil junger Männer hat oftmals eine Stigmatisierung zur Folge, wenn diese als Gruppe auftreten. Die Konzentration alleinstehender älterer Frauen sollte durch niedrigschwellige, auf sie zugeschnittene Angebote stärker berücksichtigt werden, sodass eine dauerhafte Integration in die Gesellschaft gewährleistet und Vereinsamung ausgeschlossen wird.

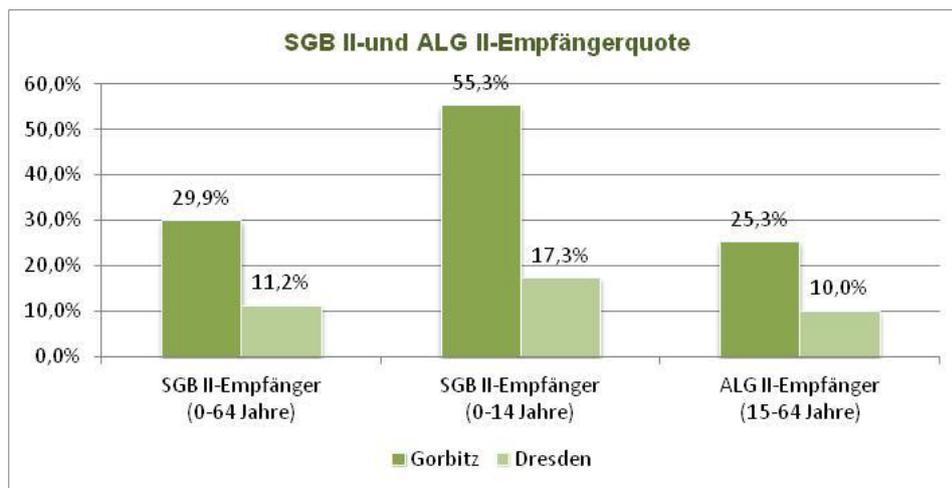
Zusammenfassung Bevölkerungsstruktur	Gorbitz	Landeshauptstadt Dresden	Quelle
Bevölkerung ⁽²⁰¹⁴⁾	20.565	541.304	2
Bevölkerungsanteil der Kinder und Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren ⁽²⁰¹⁴⁾	15,0 %	16,2 %	2
Bevölkerungsanteil der über 60-jährigen ⁽²⁰¹⁴⁾	26,2 %	26,0 %	2
Menschen mit Migrationshintergrund ⁽²⁰¹⁴⁾ (bezogen auf Gesamtbevölkerung)	11,4 %	8,7 %	1
Deutsche mit Migrationshintergrund ⁽²⁰¹⁴⁾ (bezogen auf Gesamtbevölkerung)	3,6 %	3,6 %	1
Ausländerinnen und Ausländer ⁽²⁰¹⁴⁾ (bezogen auf Gesamtbevölkerung)	7,4 %	5,1 %	2

1_Kommunale Statistikstelle-bezogen auf die statistischen Bezirke
2_Kommunale Statistikstelle-31.12.2014, aktuelles Programmgebiet

2.4 Sozialstruktur

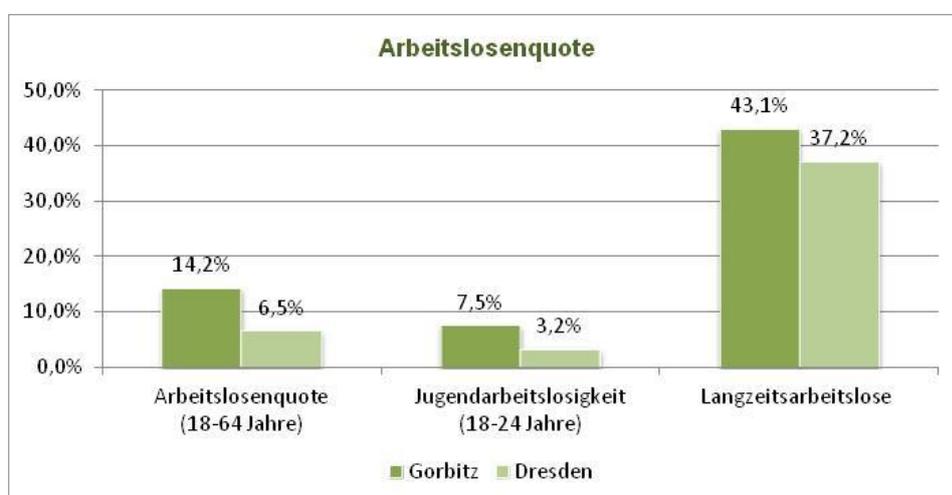
2.4.1 Arbeitslose und SGB II-Empfänger

Die Einkommenssituation vieler Gorbitzer gestaltet sich problematisch. Fast ein Drittel empfängt SGB II-Leistungen. Die Abkürzung „SGB II“ bezeichnet die staatliche Grundsicherung für Arbeitssuchende. Damit weist das Programmgebiet einen mehr als doppelt so hohen Anteil an **SGB II-Empfängerinnen und -Empfängern** auf als der Durchschnitt der Gesamtstadt Dresden. Der höchste Anteil konzentriert sich dabei in den Quartieren mit Belegungsrechten D3 Wölfnitzer Ring und D8 Harthaer Straße, wodurch soziale Brennpunkte entstehen.



Kommunale Statistikstelle Dresden
31.12.2014; bezogen auf die statistischen Bezirke

Ebenso prekär gestaltet sich die Situation für viele Kinder und Jugendliche. Über die Hälfte von ihnen im Programmgebiet ist auf staatliche Unterstützung angewiesen. Im gesamtstädtischen Durchschnitt benötigen weniger als ein Fünftel diese Förderung. Ähnlich prekär gestaltet sich die Situation hinsichtlich der Jugendarbeitslosigkeit in Gorbitz. Mehr als doppelt so viele Jugendliche als in der Gesamtstadt sind prozentual durch die Jugendarbeitslosigkeit betroffen.



Kommunale Statistikstelle Dresden
31.12.2014; bezogen auf die statistischen Bezirke

Der Arbeitslosenanteil für die 18- bis 64-Jährigen liegt mit 14,2 Prozent deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 6,5 Prozent. Die Lage im Wohngebiet um den Wölfnitzer Ring und im Bereich Sanddornstraße/Harthaer Straße ist besonders kritisch, da der Arbeitslosenanteil dort (22,5 Prozent und 18,6 Prozent, Stand 2013) der höchste des gesamten Programmgebietes ist.

Dies kann u. a. auf die Konzentration von Belegungsrechten in den Quartieren zurückgeführt werden. Außerdem ist Gorbitz der Stadtteil mit dem höchsten Anteil an Langzeitarbeitslosen. 43,1 Prozent aller Arbeitslosen im Programmgebiet sind langzeitarbeitslos.

Die im Programmgebiet befindlichen Beratungsstellen müssen gezielt darauf hinwirken, dass sowohl Arbeitslose als auch Langzeitarbeitslose mit entsprechenden Potentialen Weiterbildungsmöglichkeiten ergreifen und auf dem Arbeitsmarkt den beruflichen Wiedereinstieg schaffen. Ein Potential birgt in dieser Hinsicht der zunehmende Fachkräftemangel in der Landeshauptstadt Dresden.

Darüber hinaus müssen zwingend Maßnahmen entwickelt werden, welche die Betroffenen, die staatliche Unterstützung benötigen, vor weiterer sozialer Segregation schützen. Dazu gehören die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Bereitstellung von Betreuungsbildungs- und Hilfsangeboten für Jugendliche und erwerbslose Erwachsene. Dafür bestehen u. a. bereits verschiedene Initiativen der Treberhilfe und sozialpädagogische Angebote an der 139. Grundschule. Angebote für erwerbslose Erwachsene sind u. a. die Projekte des Nachbarschaftshilfevereins, die Beratung für Langzeitarbeitslose u. a. in der Einrichtung „Mittelpunkt“ und die Bildungsbahnen in der Volkshochschule.

Ein weiterer Indikator für problematische soziale Strukturen ist das **Haushaltsnettoeinkommen** und der Anteil der Haushalte mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze. Die Haushaltseinkommen sind innerhalb Dresdens räumlich sehr ungleich verteilt und Gorbitz liegt deutlich unter dem Stadtniveau. Der Anteil der Haushalte mit einem Nettoeinkommen von weniger als 1.000 Euro ist in Gorbitz mit 21 % der zweithöchste in ganz Dresden (gesamstädtischer Durchschnitt: 17 %). Dies dürfte neben dem hohen Anteil an Kindern, die auf staatliche Leistungen angewiesen sind, darauf zurückzuführen sein, dass von den 1.821 Haushalten mit Kindern in Gorbitz (Angabe nach statistischen Bezirken 31.12.2014) 41 Prozent alleinerziehend sind. Der höchste Anteil (70,4 Prozent) an benachteiligten Kindern lebt im Teilgebiet D3 Wölfnitzer Ring.

Darüber hinaus beträgt das durchschnittliche Haushalts-Nettoeinkommen nur 1.560 Euro. Diese geringen Einkommen sorgen für zum Teil erhebliche Armutprobleme. Betroffen sind insbesondere Alleinerziehende, alleinlebende Seniorinnen und Senioren sowie Personen, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind.

Gemäß der Kommunalen Bürgerumfrage Dresdens aus dem Jahr 2014 gehört der Stadtteil Gorbitz zu dem Stadtraum mit der höchsten sozialen Belastung. Diese Einschätzung zeigt, dass sich die sozialen Probleme verfestigt haben, welche nach der Wende nach und nach im Programmgebiet entstanden sind. Der Stadtteil weist im Vergleich mit der Gesamtstadt demnach deutliche Segregationstendenzen auf. Die Ursache dafür sind die in der Landeshauptstadt Dresden bestehenden Segregationstendenzen und der Druck auf den Wohnungsmarkt, welcher dafür sorgt, dass Einkommensschwächere in Stadtteile mit günstigen Mieten und zumeist sozialen Problemen gedrängt werden.

Innerhalb der einzelnen Quartiere des Programmgebietes lassen sich allerdings z. T. starke Differenzen bzgl. der sozialen Situation feststellen. So sind die Quartiere D2 Höhenpromenade, D4 Erlebnisbad und D6 Am Weidigtbach mit ihrem sanierten Wohnumfeld sozial sehr stabil. Hier wohnen überwiegend Bewohnerinnen und Bewohner mit regelmäßigem Einkommen.

Auch das Quartier D1 Dahliensiedlung sowie das Quartier D7 Ginstersiedlung weisen vergleichsweise gute Zahlen bzgl. der Sozialstruktur auf. Dabei wirkt unterstützend, dass es keine Belegungsrechte in den Quartieren gibt und das im Teilgebiet D1 stehende Punkthochhaus eine gute soziale Durchmischung aufweist. Aufgrund der soziostrukturellen Situation sowie des nur teilsanierten Bauzustandes der Gebäude besteht in beiden Quartieren ein enormes Potential, diese langfristig sozial stabil zu gestalten sowie durch eine Aufwertung des Wohnumfeldes die Verbindung in die angrenzenden Stadtteile zu stärken.

Die Situation in den Quartieren D3 Wölnitzer Ring, D5 Stadtblick und D8 Harthaer Straße ist kritischer zu betrachten. Für das Quartier D5 ist keine eindeutige Ursache für den hohen Anteil an Arbeitslosen und SGB II – Empfängerinnen und Empfängern auszumachen.

In den anderen beiden Teilgebieten konzentrieren sich hingegen die Belegungsrechte und die Unterbringungseinrichtungen für die Migrantinnen und Migranten. Daher ist die Sozialstruktur in diesen Gebieten wenig durchmischt und es findet sich eine Konzentration von kritischen Problemlagen. Dies wird durch die unsanierte Bausubstanz verschärft. Hier besteht sowohl bei baulichen Maßnahmen als auch bei sozialen Betreuungs-, Bildungs- und Integrationsangeboten hoher und langfristiger Handlungsbedarf.

Zusammenfassung Soziales	Gorbitz	Landeshauptstadt Dresden	Quelle
Arbeitslosenanteil (18 bis 64 Jährige) ⁽²⁰¹⁴⁾	14,2 %	6,5 %	1
SGB-II-Empfängerquote (0 bis 64 Jährige) ⁽²⁰¹⁴⁾	29,9 %	11,2 %	1
SGB-II-Empfängerquote bei Kinder zwischen 0 bis 14 Jahren ⁽²⁰¹⁴⁾	55,3 %	17,3 %	1
Anteil an Personen, die Grundsicherung (ALG II) für Erwerbsfähige erhalten ⁽²⁰¹⁴⁾	25,3 %	10,0 %	1
Durchschnittsalter ⁽²⁰¹⁴⁾	43,5	43,0	3
Anteil alleinerziehende Haushalte an Haushalten mit Kindern ⁽²⁰¹⁴⁾	41,0	23,7 %	2
Durchschnittliches Haushalts-Nettoeinkommen ⁽²⁰¹⁴⁾	1.560 Euro	1.813 Euro ⁽²⁰¹²⁾	4
Haushalts-Nettoeinkommen unter 1.000 Euro ⁽²⁰¹⁴⁾	21 %	17 %	4

1_Kommunale Statistikstelle-
31.12.2014, bezogen auf die
statistischen Bezirke

2_Kommunale Statistikstelle-
31.12.2014, aktuelles Programm-
gebiet

3_Sozialstrukturanalyse SAS 2015,
bezogen auf das Programmgebiet
2004-2014

4_KBU, 2014

2.4.2 Bildung und Qualifikation

Das Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bürgerschaft in Gorbitz ist sehr unterschiedlich. Dies hat u. a. Auswirkungen auf die Erwerbssituation vieler Einwohnerinnen und Einwohner. So verfügt nur ein Drittel über eine Vollzeitanstellung, was weit unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt ist. Die Anzahl der Erwerbstätigen in Teilzeit ist hingegen im Vergleich zur Gesamtstadt Dresden leicht erhöht. Mit einem Anteil von 3 Prozent sind deutlich weniger Personen im Programmgebiet geringfügig beschäftigt als im gesamtstädtischen Durchschnitt.

In Gorbitz haben deutlich weniger Einwohnerinnen und Einwohner die Hoch- oder Fachschulreife erreicht. Während im gesamtstädtischen Durchschnitt zwei Drittel aller Schulabgänger einen solchen Abschluss erreichten, schaffte dies in Gorbitz nur ein Viertel der Schülerinnen und Schüler. Der überwiegende Anteil verfügt über einen Realschulabschluss oder einen niedrigeren Abschluss. Gorbitz verfügt damit über einen deutlich höheren Anteil an Menschen mit niedrigen Bildungsabschlüssen als die Gesamtstadt. Den daraus resultierenden geringeren Aufstiegsmöglichkeiten und niedrigeren Gehältern ist durch entsprechende Beratungs-, Bildungs- bzw. Weiterbildungsangeboten im Programmgebiet entgegenzuwirken.

Zusammenfassung Bildung und Qualifikation	Gorbitz	Landeshauptstadt Dresden
Stellung im Erwerbsleben		
Erwerbstätig in Vollzeit	33 %	41 %
Erwerbstätig in Teilzeit	6 %	10 %
Geringfügige Beschäftigung	2 %	3 %
höchster allgemeinbildender Schulabschluss		
Hochschulreife/Abitur	22 %	43 %
Fachhochschulreife	7,5 %	10,5 %
Realschulabschluss	43,5 %	31,5 %
Hauptschulabschluss	23 %	13,5 %
Kein Schulabschluss	3,5 %	1 %
höchster beruflicher Abschluss		
Hochschul-/Universitätsabschluss	12,5 %	27 %
Fachhochschul-/Ingenieursabschluss	12,5 %	15,5 %
Meister/Techniker o. ä.	14 %	11 %
Facharbeiter o. ä.	55,5 %	38,5 %
Teilabschluss (Anlernzeit mit Abschlusszeugnis)	5 %	1,5 %
(noch) ohne Berufsausbildung	3 %	6,5 %

2.4.3 Bildungseinrichtungen

In Gorbitz besteht mit zahlreichen Kitas, Schulen, Jugend- und Gemeindehäusern, einem Familienzentrum, Seniorenheimen, sozialen Einrichtungen wie der Kleiderkammer und Treffpunkten der Treberhilfe ein breites Angebot an Gemeinbedarfseinrichtungen (siehe auch Anlage 6). Sie nehmen sich verschiedener sozialer Belange an und sind ein wichtiger Treffpunkt und Austauschort. Die bestehenden Kitas und Schulen sind langfristig in ihrem Erhalt gesichert. Das ehemalige Johann-Andreas-Schubert-Gymnasium wird neu genutzt, indem dauerhaft eine Berufsschule und befristet bis 2018/19 das Gymnasium Süd-West einzieht.

Im Folgenden wird die Vielzahl von Bildungs- und Gemeinbedarfseinrichtungen im Programmgebiet differenziert dargestellt (siehe auch Anlage 6):

Die Gestaltung der Gorbitzer Bildungslandschaft richtet sich nach dem 2. Bildungsbericht der Landeshauptstadt Dresden (September 2014 veröffentlicht). Er fordert aufgrund steigender Bevölkerungs- und Geburtszahlen u. a. den bedarfsgerechten Ausbau von Bildungseinrichtungen und eine abgestimmte Sozial- und Bildungsplanung. Weiterhin wird der Anspruch aller Altersgruppen auf Bildung betont. Die Ziele des 2. Dresdner Bildungsberichtes decken sich demnach auch mit dem Ziel der Integration aller Bevölkerungsgruppen im Programm der „Sozialen Stadt“.

Im Programmgebiet bestehen zahlreiche **Kindertageseinrichtungen** (Kitas), welche auch von Familien anderer Stadtteile genutzt werden. Das Angebot zeichnet sich durch viele Integrations- und heilpädagogische Plätze aus. Rund ein Drittel aller Integrationsplätze im Hortbereich finden sich im Stadtteil Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz.

Einrichtung/ Träger	Bemerkung
Kinderland Pustewind <i>Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen</i>	----
„Pats Bunnyhouse“ <i>Unternehmen Kultur gGmbH</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlängerte Öffnungszeiten und Sams- tagsbetreuung ▪ 14 Integrationsplätze
„Sachsenspatzen“ <i>Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 12 Integrationsplätze
„Fröhliche Strolche“ <i>Jugend- und Sozialwerk gGmbH</i>	----
„Gorbitzer Früchtchen“ <i>Omse e. V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 12 Integrationsplätze
Kita Leutewitzer Ring 137a <i>Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobile Raumeinheit



v. o. n. u.:

Sachsenspatzen (STESAD 2015)

Outlaw Kindertagesstätte
(STESAD 2015)



„Gorbitzer Sonnenland“ <i>Bürgerhilfe Sachsen e. V. Geschäftsstelle</i>	Kindergarten: <ul style="list-style-type: none"> ▪ 6 Integrationsplätze ▪ 9 heilpädagogische Plätze Hort: <ul style="list-style-type: none"> ▪ 24 Integrationsplätze ▪ Betreuung sprachbehinderter Kinder
Kita und Ganztagesbetreuung „Baum-Stark“ <i>Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 15 heilpädagogische Plätze ▪ Ganztagsbetreuung lernbehinderter Kinder und geistig behinderter Kinder
„Omse e.V. Löwenzahn“ <i>Omse e. V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anbieten generationsübergreifender Kontakte
„Outlaw Kindertagesstätte“ <i>Outlaw gGmbH</i>	----
Hort der Laborschule <i>Omse e. V.</i>	----
Hort der 135. GS „Tintenklecks“ <i>k. A.</i>	----
Außenstelle Hort der 139. GS <i>Bürgerhilfe Sachsen e. V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 6 Integrationsplätze

Der Fachplan für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für das Schuljahr 2014/15 (Beschluss 07/2011) sieht für Gorbitz eine Erweiterung der Plätze für den Vorschulbereich am Standort Espenstraße 3 (Laborschule) vor.

Die anhaltend steigenden Geburtenzahlen wirken sich auch auf die **weiterführenden Bildungseinrichtungen** aus. Die Ausstattung schulischer Einrichtungen wird gemäß der Fortschreibung der Schulnetzplanung 2012 (siehe Punkt 2.2.6) gestaltet. Demnach werden seit 2014 folgende Veränderungen in den Gorbitzer Bildungseinrichtungen vorgenommen:



v. o. n. u.:

Gorbitzer Sonnenland
(STESAD 2015)

Standort Berufsschule und Gymnasium
Dresden Süd-West
(STESAD 2014)

135. Grundschule
(STESAD 2014)

Schulische Einrichtung	Entwicklung gemäß Fortschreibung der Schulnetzplanung
135. Grundschule	Erweiterung Klassenzüge von 3 auf 4
139. Grundschule	Erweiterung Klassenzüge von 3 auf 4
138. Oberschule	Erweiterung Klassenzüge von 2 auf 3
Berufsschule „Franz Ludwig Gehe“	ab 2014/15 im Standort Leutowitzer Ring 141
Gymnasium Süd-West	Bauauslagerung 2014/2015 bis 2018/2019
Schule für geistig Behinderte Astrid-Lindgren-Schule	-----
Laborschule (privater Träger Omse e. V.)	(wurde innerhalb der letzten Jahre um die gymnasiale Oberstufe erweitert)

Alle schulischen Einrichtungen sind langfristig gesichert. Die leerstehenden Gebäude an der Ginsterstraße werden gegenwärtig hinsichtlich ihrer weiteren Nutzung geprüft.

Seit der Schließung des einzigen Gorbitzer Gymnasiums im Jahr 2007 fehlt dem Programmgebiet eine höhere Bildungseinrichtung, die ein wichtiges Element zur familienfreundlichen und sozial differenzierten Entwicklung darstellt. Die Einrichtung der Berufsschule „Franz-Ludwig-Gehe“ im Gebäude des ehemaligen Gymnasiums, die befristete Unterbringung des Gymnasiums Süd-West sowie die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe in der privaten Laborschule im Jahr 2014 bieten dafür eine Chance zur Kompensation.

Für die **Erwachsenenbildung**, einschließlich für Langzeitarbeitslose sowie Migrantinnen und Migranten sind verschiedene Akteure in Gorbitz tätig. Schwerpunkt bildet dabei die Volkshochschule vor Ort mit ihren vielfältigen Angeboten und dem Projekt „Bildungsbahnen“. In der Laborschule hat außerdem die Freie Fachschule für Sozialwesen ihren Sitz.

Bisher wurden an den Bildungseinrichtungen im Gebiet bereits zahlreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. In den kommenden Jahren gilt es, die bauliche Substanz der wenigen, noch unsanierten Gebäude zu modernisieren, um eine Verbesserung des Lernklimas zu bewirken. So können die Bildungschancen sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher erhöht werden. Allerdings braucht es auch weiterhin, insbesondere bei den Kita-Gebäuden und dem ehemaligen Gymnasium am Leutewitzer Ring, die Durchführung umfassender Sanierungsmaßnahmen.

2.4.4 Gemeinwesen

Die Ausstattung des Stadtteils mit Kinder-, Jugend- und Familieneinrichtungen ist sehr gut. Die Einrichtungen sind überwiegend saniert, nur hinsichtlich der Barrierefreiheit bedarf es noch einzelner Maßnahmen. Der Club Passage, die Gorbitzer Musikschule, das Erlebnisbad Elbamare, die Stadtteilbibliothek und die Außenstelle der Volkshochschule bilden die kulturellen Potentiale des Gebietes. Dieses breite Angebot bietet die Chance, ein neues Stadtteilimage für Gorbitz zu prägen. Allerdings sollte es stärker auf die Bedürfnisse der Anwohnerinnen und Anwohner abgestimmt werden. In einer Bürgerversammlung im Oktober 2014 hatte sich gezeigt, dass generationsübergreifend ein großes Interesse an Tanzveranstaltungen und –kursen besteht, diese jedoch nur unzureichend in Gorbitz angeboten werden.

Die sozialen und kulturellen Einrichtungen stehen einschließlich ihrer Veranstaltungen, Projekte und Initiativen der gesamten Bewohnerschaft zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es **spezifische Angebote** für einzelne Bevölkerungsgruppen, welche deren spezielle Bedürfnisse berücksichtigen. Auf diese wird im Folgenden näher eingegangen.

Aufgrund der stetig ansteigenden Zahl der **Senioren** (siehe auch Punkt 2.3) ist es zwingend notwendig, die für diese Altersgruppe bestehenden Angebote zu erhalten bzw. zu erweitern. In verschiedenen Begegnungsstellen können sich Senioren treffen und austauschen. Weiterhin befinden sich in Gorbitz Betreuungseinrichtungen für Senioren, mehrere Pflegedienste, zwei Senioren- und Pflegeheime und weitere betreute Wohnformen.

Spezifische Angebote für Senioren	
Sozialer Dienst des Ortes Cotta, Außenstelle Gorbitz	Unterstützung bei amtlichen Angelegenheiten Hilfe bei der Organisation/ Vermittlung ambulanter Hilfe Informationen zu verschiedenen Aktivitäten
Ambulantes Pflegezentrum (Amalie-Dietrich-Platz)	Ambulante Versorgung Pflegerische und sozialfürsorgliche Betreuung Seniorenberatungsstelle
Seniorenheim Obergorbitz	Seniorenheim mit sozial-kulturellem Zentrum
Senioren/Pflegeheim Gorbitz (ASB)	psycho-soziale Beratung Unterstützung bei amtlichen Angelegenheiten
„Generationen 50+“- Treffpunkt für Arbeitssuchende (Laborschule)	regelmäßige Themen- und gesprächsorientierte Treffen kreative Angebote (Nordic-Walking, Wandern) Kontakte knüpfen u. a. zu LOS- und Frauenprojekten

Eine weitere, bedeutsame Bevölkerungsgruppe sind die **Menschen mit Behinderungen**. Ziel ist es, diese Bewohnerinnen und Bewohner in das Stadtteilleben zu integrieren und uneingeschränkt an diesem teilhaben zu lassen. Daher werden im öffentlichen Raum und bei öffentlichen Gebäuden barrierefreie Zugänge und Maßnahmen zur erleichterten Orientierung umgesetzt. So sind Bordabsenkungen im Rahmen der Planung und Realisierung der Verkehrsbaumaßnahmen an allen betroffenen Straßenknoten vorgesehen. Lichtsignalanlagen werden an wichtigen Übergängen mit akustischen Signalgebern für sehbehinderte Menschen ausgestattet. Weiterhin gibt es mit dem bestehenden Kitaangebot und der Astrid-Lindgren-Schule spezielle Angebote für geistig behinderte Menschen.

Dennoch besteht auch zukünftig weiterer Handlungsbedarf. So müssen auf behinderte Menschen zugeschnittene Freizeitangebote intensiviert werden und Angebote im privaten Wohnraum weiter ausgebaut werden. Alle Gemeinbedarfseinrichtungen sind sukzessive barrierefrei auszustatten.

Zur Unterstützung der großen **Bevölkerungsgruppe mit einem niedrigen Einkommen** befindet sich im Gebiet u. a. ein sozialer Möbeldienst, eine Kleiderkammer, Beratungsstellen für Langzeitarbeitslose sowie Betreuungsstellen für Menschen mit psychischen Belastungen. Die Schuldnerberatungsstelle befindet sich seit einigen Jahren außerhalb des Gebietes auf der Kesselsdorfer Straße 106.

Verschiedene soziale Einrichtungen bieten ein differenziertes Angebot für **Kinder und Jugendliche** an. In den Kontaktstellen wird Sozialarbeit, in den Schulen Schulsozialarbeit betrieben. Sie stellen Unterstützung für Jugendliche und z. T. auch deren Familien bereit.

Zahlreiche Kinder leben in sozial benachteiligten Verhältnissen. Daher ist es auch in Zukunft zwingend notwendig, spezielle Angebote für sie bereitzustellen. Dieser Grundsatz wird im Planungsbericht zur Jugendhilfeplanung bestätigt. Die im Bericht beschriebenen Handlungsfelder sehen u. a. folgende Ziele für die Kinder- und Jugendarbeit vor:

- kleine Zentren zur Begegnung schaffen
- Vernetzungsarbeit für eine optimale Ressourcennutzung einsetzen
- kleinteilige Strukturen schaffen
- vielseitig Akteure einbeziehen
- Spezialisierung aufheben
- Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und freien Trägern fördern
- Eltern aktivieren

Diesen Anforderungen wird im Programmgebiet bereits Rechnung getragen, wie in der nachfolgenden Tabelle anhand der Angebote und Einrichtungen sowie bei den fremdfinanzierten Projekten (siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht) deutlich wird.

Offene Angebote für Kinder und Jugendliche	
Kinder- und Jugendhaus Tanne	Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Kreative Projektstage, Veranstaltungen Beratungs- und Bildungsangebote für die gesamte Familie Freizeitangebote
Jugendhaus InterWall	Offener Kinder- und Jugendtreff Sportangebote Hilfe zur Selbsthilfe: Beratung bei Problemen
Streetwork-Büro (Treberhilfe)	Individuelle Unterstützung und Beratung Beteiligungsprojekten für Jugendliche Cliques- und Gruppenarbeit mit Jugendlichen
Kinder- und Jugendhaus Gorbitz	Offener Kinder- und Jugendtreff Sportangebote Verschiedene Kursangebote im handwerklichen und künstlerischen Bereich
Kindertreff Puzzle	Offener Kindertreff Spiel-, Bastel- und Kreativmöglichkeiten Familienangebote



v. o. n. u.:

Kinder- und Jugendhaus InterWall (STESAD 2015)

Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Gorbitz (STESAD 2013)

Die Situation der **Menschen mit Migrationshintergrund** im Programmgebiet ist gegenwärtig bedenklich. Diese soziale Gruppe stellte bisher nur einen geringen Anteil der Gorbitzer Bevölkerung dar, wuchs jedoch seit Mitte 2014 verstärkt an. Da die Anwesenheit einer höheren Anzahl Asylsuchender zu Bedenken und Spannungen bei den alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohnern führen könnte, ist es notwendig, frühzeitig aufzuklären und fremdenfeindlichem Verhalten vorzubeugen. Dies kann u. a. durch zivilgesellschaftliche Initiativen und Möglichkeiten des Austauschs und Kontakts gelingen. Bisher besteht dafür die Sprechstunde „Gorbitz gibt Asyl“, zu welcher alle Interessierten mit Sorgen oder Ideen kommen können. Weiterhin ist die Bewohnerschaft von Gorbitz für eine zunehmend multikulturelle Bevölkerungszusammensetzung zu sensibilisieren. Dafür sind Projekte in den ansässigen Bildungs- und Gemeinbedarfseinrichtungen durchzuführen, um alle Altersgruppen aufzuklären.

In einem gemeinsamen Gespräch mit der Regionalkoordinatorin für Sozialbetreuung für den Bereich Cotta konnte die gegenwärtige Situation der Asylbewerberinnen und -bewerber festgestellt werden. So leiden v. a. unter der aktuellen Gesetzgebung, welche sie zur Untätigkeit zwingt und keine Selbstständigkeit ermöglicht. Die rechtlichen Vorgaben sehen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber ein Arbeitsverbot für die ersten drei Monate des Aufenthalts vor. Auch danach haben sie nur schlechte Chancen auf einen Job, weil es "bevorrechtigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer" gibt. Dies sind Deutsche, aber auch EU-Ausländer oder anerkannte Flüchtlinge. Erst nach 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland sind Asylbewerberinnen und -bewerber sowie geduldete Flüchtlinge von diesen Einschränkungen entbunden.

Zusätzlich haben die Menschen erst ein Recht auf Deutschkurse, wenn sie als Flüchtlinge anerkannt sind. Dieses Verfahren kann jedoch mehrere Monate dauern. Eine Ausnahme bilden Personen mit guten Aussichten auf ein Bleiberecht, d.h. Menschen aus Syrien, Eritrea, Iran oder Irak. Diesen ist es gestattet, Sprachkurse noch vor ihrer Anerkennung wahrzunehmen. **Die zwingend benötigten Deutschkenntnisse der Asylsuchenden bilden die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt.**

Freiwillige Initiativen wie das bereits in Gorbitz tätige DAMF können den Bedarf an Deutschkursen nicht decken. Zum einen reichen die Plätze nicht aus und zum anderen sind die Unterrichtseinheiten zu kurz, um eine komplexe Sprache wie Deutsch zu lernen. Demnach sind weitere Sprachkurse im Programmgebiet zwingend notwendig. Andere Initiativen und Projekte, welche bereits im Gebiet bestehen oder geplant sind, wie der Treff „Go In“ im Mittelpunkt oder der geplante Gemeinschaftsgarten bilden eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zu den Deutschkursen, indem sie den Asylsuchenden Anwendungsmöglichkeiten ihrer neu gelernten Fähigkeiten geben, ihnen die Kultur ihrer neuen Heimat zu verstehen helfen und Sozialkontakte aufbauen.

Für die gelingende Umsetzung verschiedener Angebote und Initiativen im Stadtteilleben sind **Ehrenamtliche** wichtig. Das Ehrenamt bildet eine Möglichkeit zur Belebung und Unterstützung eines funktionierenden Stadtteilens. Es bietet Unterstützung bei wichtigen Aufgaben wie der Asylarbeit, Hilfe für Arbeitslose oder der Kommunikation zwischen den verschiedenen Altersgruppen und sozialen Gruppierungen. Mit 16 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner (KBU 2014) sind in Gorbitz nur geringfügig weniger Menschen ehrenamtlich tätig als in der Gesamtstadt (19 Prozent), doch ist diese Zahl insgesamt zu gering und zur Deckung des Bedarfes nicht ausreichend. Die Stellung des **Ehrenamtes** in Gorbitz muss demnach weiter gestärkt werden. Zum einen sollte dies durch eine stärkere Anerkennung geschehen und zum anderen bedarf es einer stärkeren Werbung für die einzelnen Tätigkeiten. So bietet sich die Vorstellung des Ehrenamtes in verschiedenen Einrichtungen an, etwa bei Schulfesten in den Oberschulen, in der Volkshochschule oder beim Westhangfest. Somit können Personen aus den verschiedensten demografischen und sozialen Gruppierungen erreicht werden.

Zusammenfassung Gemeinwesen

Die Sicherung und Stärkung von Gemeinbedarfs- und Bildungseinrichtungen hat in Gorbitz aufgrund des hohen Anteils an sozial benachteiligten Bewohnergruppen eine besonders große Bedeutung. Ziel ist es, in den kommenden Jahren die bestehenden Bildungs- und Gemeinbe-

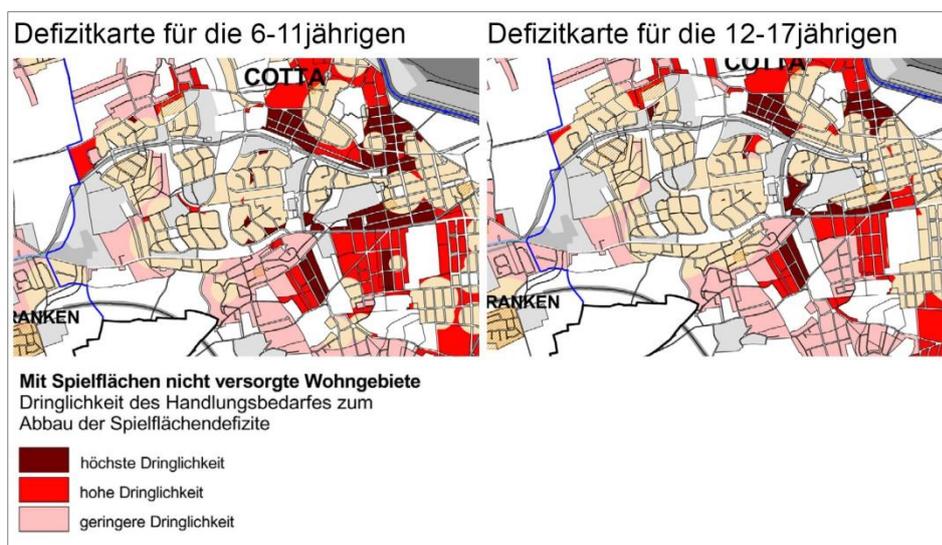
darfseinrichtungen zu erhalten und weitere Angebote für alle Bewohnergruppen zu etablieren. Darüber hinaus müssen gezielt Beratungs-, Betreuungs- und Kontaktstellen für Gruppen mit spezifischen Problemlagen ausgebaut werden.

Für eine nachhaltige Entwicklung des Gemeinbedarfsstandortes wird die Vernetzung der Angebote zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bisher gibt es im Gebiet keinen Treffpunkt für alle Bewohnergruppen, Akteure oder Vereine und es besteht keine Veranstaltung oder Plattform, auf der sich alle austauschen können. Dies erschwert eine übergreifende Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit. Daher wird die Durchführung eines Workshops empfohlen, welcher unter Leitung des Quartiersmanagements und Beteiligung aller Vereine und des Stadtplanungsamtes stattfindet.

Die Bildungschancen müssen sich sowohl hinsichtlich der Aus- als auch Weiterbildungsmöglichkeiten im Gebiet verbessern. Dafür muss den Kindern und Jugendlichen in der Schule und bei Freizeitaktivitäten das Gefühl der Zugehörigkeit, Akzeptanz und Wertschätzung vermittelt werden, sodass sie sich dauerhaft zum Lernen und Engagieren motiviert fühlen. Weiterhin ist die Einbindung von Unternehmen im schulischen Rahmen empfehlenswert, sodass Jugendlichen ein frühzeitiger Einblick in die Arbeitswelt ermöglicht wird und sie sich mit verschiedenen Berufen auseinandersetzen können. Ein großes Potential bietet dafür die jährliche Praktikums- und Lehrstellenbörse in Löbtau. Auch die Erwachsenenbildung muss weiter in den Fokus der Stadtteilentwicklung rücken. Neben Angeboten zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt sind auch Initiativen anzustoßen, die Langzeitarbeitslose zu einem Mitwirken in der Gesellschaft anregen.

2.4.5 Freizeitflächen

Das Programmgebiet verfügt über zahlreiche **Spielplätze**, welche sich sowohl in den Innenhöfen befinden, als auch außerhalb davon im öffentlichen Raum. Dementsprechend werden auch gemäß des Spielplatzentwicklungskonzeptes der Landeshauptstadt Dresden (2015) keine Defizite verzeichnet.



Angaben zu Wohngebieten mit fehlenden Spielplätzen;
(Spielplatzentwicklungskonzeption Dresden, 2. Fortschreibung 2011)

Mit Hilfe von Fördermitteln der Städtebaulichen Erneuerung konnte das Angebot an vielfältigen **Sportmöglichkeiten** im Programmgebiet verbessert werden. Es wurden öffentlich nutzbare

Basketballflächen und eine Volleyballanlage angelegt. Die Rückbaufläche am Wilsdruffer Ring wurde zu einem Sportpark (Stadtblickpark) umgestaltet. Die schulischen Flächen sind weitestgehend öffentlich nutzbar. Die vorhandenen Sportflächen und -hallen stehen Vereinen zur Verfügung.

Im Zuge der Sanierung des Westhangparks wurde eine dort bestehende Skateranlage durch künstliche Kletterfelsen ersetzt. Aufgrund dieses Verlusts der Anlage vermissen die Jugendlichen im Programmgebiet eine weitere Möglichkeit, wo sie sich mit ihren Fahrrädern betätigen können.

2.4.6 Wohnen

Das Gebiet Gorbitz verfügt über 12.692 Wohnungen (Stand 2014), welche überwiegend den zwei großen Wohnungsunternehmen (EWG, Vonovia AG) gehören.

Der **Wohnungsleerstand** hat seit Beginn der 2000er Jahre stetig abgenommen. Nachdem im Jahr 2002 etwa jede vierte Wohnung in Gorbitz leer stand, war die Leerstandsquote im Jahr 2006 bereits unter dem Dresdner Durchschnitt und betrug im Jahr 2014 5,6 Prozent.

Das Programmgebiet gehört nach Dresden-Friedrichstadt zu den Gebieten mit den kleinsten Wohnflächen (64 m²). Die Wohnungen im Programmgebiet verfügen im Vergleich zur Gesamtstadt (5,69 Euro pro Quadratmeter) über die niedrigsten Mieten. Die Grundmiete beträgt durchschnittlich 4,80 Euro pro Quadratmeter (Stand 2014). Diese geringen Mieten machen das Programmgebiet attraktiv für Bürgerinnen und Bürger mit geringem Einkommen. Dieser Trend wird durch einen hohen Anteil von belegungsgebundenem Wohnraum bestärkt, welcher sich ausschließlich im Wohnungsbestand der Vonovia AG (ehemals GAGFAH GROUP) befindet.

Die **Belegungsrechte** sichern den Wohnraum für benachteiligte Bevölkerungsschichten. Eine wesentliche Aufgabe besteht entsprechend der Sozialgesetzgebung in der Sicherung der Wohnversorgung von Haushalten, die sich am Wohnungsmarkt nicht selbst angemessen mit Wohnraum versorgen können. Dazu zählt die Vorhaltung des preiswerten Wohnraumes für einkommensschwache Haushalte. Ziel der künftigen Wohnraumentwicklung und -sanierung muss daher die Sicherung von bezahlbarem Wohnraum für alle Bewohnergruppen sein. Auch die barrierefreie Sanierung muss weiter verfolgt werden.

Da die Belegungsrechte in Gorbitz in den Hochhäusern im Süden konzentriert sind, konzentrieren sich in diesem Bereich sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Daher sind Segregations-tendenzen zu befürchten. Diesen muss durch eine sinnvolle Verteilung der Belegungsrechte, auch außerhalb von Gorbitz entgegengewirkt werden.

Zusammenfassung Wohnen	Gorbitz	Dresden	Quelle
Gebietsgröße ⁽²⁰¹⁴⁾	200 ha	32.831 ha	1
Anzahl der Wohnungen	12.692	293.922	1
Wohnungsleerstand ⁽²⁰¹⁴⁾	5,6 %	6,8 %	1
durchschnittliche Wohnfläche ⁽²⁰¹⁴⁾	64 m ²	65 m ²	3
durchschnittliche Wohnungsgrundmiete ⁽²⁰¹⁴⁾	4,80 Euro	5,69 Euro	3
Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner, für die die Miete deutlich zu hoch ist ⁽²⁰¹⁴⁾	8 %	*	2
vollkommen unsanierter Wohnungsbestand seit Gebäudeerrichtung ⁽²⁰¹⁴⁾	16,2	*	2
Belegungsrechte bezogen auf den gesamten Wohnungsbestand im Gebiet ⁽²⁰¹⁴⁾	9,2 %	*	2

* keine Angaben

1_Kommunale Statistikstelle-
31.12.2014, aktuelles Programm-
gebiet
2_Sozialstrukturanalyse SAS 2015,
bezogen auf das Programmgebiet
2004-2014
3_KBU, 2014

Die **Zufriedenheit der Bewohnerschaft mit dem eigenen Wohnort** wurde anhand der Sozialstrukturanalysen, die das Büro SAS für das Programmgebiet erstellte, ermittelt. Durch die Befragungen ließ sich eine leicht gestiegene Zufriedenheit feststellen. Die konstant hohen Werte bedeuten, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Umgebung identifizieren und die stabilen Einwohnerzahlen auch in Zukunft erhalten werden können. Die gesunkenen Wegzugsabsichten unterstützen diese Annahme. So sind nur 18 Prozent an einem Umzug interessiert. Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei besonders um die im Gebiet wohnenden Studenten handelt, welche nach dem Studienabschluss ihren Wohnort wechseln, sowie um Einwohnerinnen und Einwohner, die sich in noch unsanierten Gebäuden befinden und ihre Wohnsituation verbessern wollen. Die stabile Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnumfeld hat positive Auswirkungen auf den sozialen Bereich und auf das Gewerbe. Dieses verfügt aufgrund einer starken Stammkundschaft über zuverlässige Einnahmen, während der soziale Bereich von langfristig bestehenden Bekanntschaften und Nachbarschaftsbeziehungen profitiert. Negativ ist zu bewerten, dass das Interesse an der Beteiligung bei der Gestaltung des Wohngebietes gesunken ist. Dies lässt sich bereits seit der ersten Aufstellung des HALUKO verzeichnen. Das geringe Interesse an der aktiven Gestaltung des eigenen Stadtteils lässt sich auch an den geringen Zahlen der Ehrenamtlichen ablesen (siehe Punkt 2.1.6).

Zusammenfassung Zufriedenheit am Wohnort	2010	2014
Bevölkerungsanteil, der sich im Gebiet wohlfühlt	90,8 %	91,8 %
Bevölkerungsanteil, der im Gebiet verbleiben möchte	78,4 %	82,3 %
Zufrieden mit den Wohnbedingungen	ca. 89 %	93,8 %
Bevölkerungsanteil, der ein Interesse daran hat, bei der Neugestaltung des Stadtteils mitzuwirken	6 %	3,1 %
Bevölkerungsanteil, der sich an Diskussionen beteiligen will	5,1 %	5,1 %
Kein Beteiligungsinteresse	11,0 %	17,9 %

Quelle: Sozialstrukturanalyse SAS
2015, bezogen auf das Pro-
grammgebiet 2004-2014

2.5 Lokale Ökonomie

Die lokale Ökonomie umfasst sowohl die Gewerbe- als auch Beschäftigungsstrukturen in Gorbitz. Wie bereits beschrieben wird das Gebiet vorwiegend durch Wohnnutzungen bestimmt. Der Gewerbebestandort nimmt daher bisher in der Gebietsstruktur eine untergeordnete Rolle ein. In der Anlage 4 ist die Gewerbestruktur abgebildet.

2.5.1 Unternehmens- und Branchenstruktur

In Gorbitz befinden sich 737 Gewerbetreibende und 12.738 Haushalte (Stand 2014). Dadurch wird ein Gewerbeanteil von 6% verzeichnet. Die Wirtschaftsstruktur ist überwiegend durch kleinteilige Dienstleistungs- und Handelsunternehmen gekennzeichnet und besteht vor allem aus sonstigen Dienstleistungen (Vermittlungen, Internethandel, IT-Dienstleistungen, Logistik, Büroleistungen) mit einem Anteil von 39 Prozent, handwerklichen Dienstleistungen von 22 Prozent und dem Bereich Gastronomie, Beherbergung, Freizeit/Event mit 21 Prozent.

Die angebotenen Produkte und Arbeitsleistungen sind zumeist für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. Die einzelnen Unternehmen konzentrieren sich vorwiegend in den drei Einkaufszentren, insbesondere im Gorbitz Center und im Sachsen Forum. Weiterhin stellen die Discounter einen Schwerpunkt im lokalen Gewerbe dar. Die Einkaufszentren und Discounter lösten die vier Kaufhallen ab, welche bis zur Wende das Gebiet versorgten.

Vor 1989 betrug die Verkaufsfläche in Gorbitz 5.500 m², das entspricht 0,15 m² je Einwohnerin/Einwohner. Nach 1989 stieg die Verkaufsfläche auf 45.700 m² an und versorgte alle Einwohnerinnen und Einwohner mit je 1,43 m². Im Jahr 2014 sind 26.000 m² Verkaufsfläche in Nutzung, was einer Zahl von 1,3 m² pro Einwohnerin/Einwohner entspricht. Zum Vergleich, in der Landeshauptstadt Dresden beträgt der Durchschnitt 1,7 m² pro Einwohnerin/Einwohner.

Laut Aussage ansässiger Gewerbetreibender üben die Discounter einen erheblichen wirtschaftlichen Druck auf die Einkaufszentren aus. Dies äußert sich in einem hohen Leerstand innerhalb der Zentren von bis zu 50 Prozent und ein damit verbundenes negatives Erscheinungsbild. Ausgenommen ist das Sachsen-Forum. Ziel muss es sein, den Leerstand in den Einkaufszentren nachhaltig zu verringern. Hierzu müssen innovative Konzepte erarbeitet werden. Die Betreiber der Einkaufszentren sollten stärker miteinander kommunizieren und ihre Gespräche beim Stadtteilmarketing wieder intensivieren. Der zusätzliche Einsatz eines Gewerbemanagers im Stadtteil Gorbitz sollte geprüft werden.

Abgesehen von den drei Centern konzentriert sich das Gewerbe vorwiegend mit jeweils sieben Prozent in den Quartieren D2-Höhenpromenade, D4 Am Erlebnisbad sowie mit sechs und fünf Prozent in den Quartieren D7-Ginstersiedlung und Omsewitzer Höhe. Das Quartier D1-Dahliensiedlung verfügt über den geringsten Anteil an Gewerbe und fungiert nahezu als reines Wohngebiet. Durch einen Discounter im Süden des Quartiers ist die Versorgung mit den Gütern des kurzfristigen Bedarfs sowie durch die Nähe des Amalie-Dietrich-Platzes mit Dienstleistungen gegeben.

Das Ziel einer nachhaltigen Stadtplanung ist eine gesunde Nutzungsmischung aus den Bestandteilen Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Diesen Anspruch in Gorbitz nachträglich zu etablieren gestaltet sich als schwierig, denn der Stadtteil wurde als reiner Wohnstandort geplant. Die bis-



v. o. n. u.:

Gorbitz-Hof (STESAD 2014)

Kess-Center (STESAD 2013)

Gorbitz-Center (STESAD 2014)

Sachsenforum (STESAD 2015)

herigen Maßnahmen konzentrierten sich vorwiegend auf die Qualitätserhöhung des Wohnens und des Wohnumfeldes. Zukünftig sollten auch Maßnahmen etabliert werden, welche das bestehende Gewerbe stärken bzw. ausbauen. Dies orientiert sich daran, dass durch den demographischen Wandel in Gorbitz ein hoher Anteil älterer Bewohnerinnen und Bewohner lebt, die auf örtlich ansässige Einrichtungen (Medizin, Pflege, wohnungsnahe, barrierefreie und übersichtliche Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen) angewiesen ist.

2.5.2 Beschäftigungsstruktur

Wie bereits unter 2.4.2 Bildung und Qualifikation angeführt, waren im Jahr 2014 in Gorbitz 41 Prozent der Bewohnerschaft erwerbstätig (sowohl Voll- als auch Teilzeit). Weiterhin sind etwa ein Viertel der Einwohnerschaft Rentner, welche sich nicht mehr im Arbeitsleben befinden. Die Beschäftigungsstruktur im Gebiet wird außerdem sehr stark durch eine Vielzahl der arbeitslosen Personen beeinträchtigt, deren prozentualer Anteil mit 14,2 Prozent mehr als doppelt so hoch ist wie der gesamtstädtische Durchschnitt (Stand 2014). Insgesamt bewerten die im Rahmen der KBU 2014 Befragten in Gorbitz ihre wirtschaftliche Lage zumeist als gut bis durchwachsen und den Ausblick auf die nächsten Jahre als gleichbleibend.

Allerdings sind die Arbeitslosenzahlen in Gorbitz seit Jahren rückläufig. Diese Stabilisation lässt sich mit der gesamtstädtischen Stabilisation des Arbeitsmarktes, weiterer Beschäftigungsmaßnahmen verschiedener Institutionen auch im Rahmen der „Sozialen Stadt“ aber auch mit dem Übergang der Arbeitslosen in das Rentenalter begründen. Die Arbeitslosenzahlen beruhen zum einen darauf, dass im Programmgebiet für die Vielzahl an Einwohnerinnen und Einwohnern im Verhältnis nur eine sehr geringe Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung steht. Zum anderen begünstigt das im gesamtstädtischen Vergleich niedrigere Mietpreisniveau in Gorbitz den Zuzug von Personen mit geringen finanziellen Mitteln. Der hohe Anteil an Arbeitslosen und SGB II-Empfängerinnen und -Empfängern beeinflusst das Kaufverhalten und das ansässige Gewerbe im Gebiet. So dominiert der niedrigpreisige Sektor die Einzelhandelseinrichtungen und es stehen viele Geschäfte in den Centern leer. Für einen Aufbau und langfristigen Erhalt einer stabilen Kaufkraft im Programmgebiet braucht es eine Nutzungsdurchmischung, welche sich auf Menschen mit niedrigeren Löhnen konzentriert sowie Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Entwicklung. Um die arbeitslose Bewohnerschaft wieder in das Berufsleben zu integrieren, müssen über die städtebaulichen Maßnahmen hinaus nicht investive Projekte und Initiativen umgesetzt werden.

2.5.3 Bestehende Ansätze zur Stärkung der lokalen Wirtschaft

Zur Stärkung der lokalen Ökonomie werden verschiedene Projekte und Initiativen durchgeführt. So bestehen in den Centern günstige Mietpreiskonditionen für interessierte Unternehmen. Weiterhin wird im benachbarten Stadtteil Löbtau jedes Jahr im Januar eine Lehrstellen- und Praktikumsbörse in der 36. Oberschule organisiert. Dort können sich Jugendliche über lokale und überregionale Unternehmen informieren und mit deren Vertretern ins Gespräch kommen. Das stärkt auch die Verbindung zwischen dem Gewerbe im Gebiet und den ansässigen Jugendlichen.

Weiterhin ist eine Wiederbelebung des Stadtteilmarketings zu forcieren, um geeignete Konzepte für die Belebung der Einkaufszentren zu erarbeiten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Stärkung der lokalen Wirtschaft ist die Verbesserung der Chancen von Jugendlichen beim Übergang zwischen Schule und Beruf. Ziel ist es, den Jugendlichen Perspektiven aufzuzeigen, um eine Arbeitslosigkeit, evtl. ohne berufliche Ausbildung, zu vermeiden. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund wichtig, dass zahlreiche Familien in nachteiligen sozialen Verhältnissen leben. Unterstützt wurden daher von 2008 bis 2012 Initiativen durch das ESF-Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“. Weitere Projektansätze sind z. B. durch den Omse e. V. gegeben, welcher im Werkhaus Dresden-Gorbitz den Kontakt zwischen Kindern und Jugendlichen und den im Werkhaus agierenden Künstlern und Handwerkern ermöglicht. Ergänzt werden sollten die bestehenden Angebote durch weitere, welche Kinder, Jugendliche und Arbeitslose beim Bewerbungsprozess begleiten.

2.6 Umwelt und Klimaschutz

Die ökologische Situation des Programmgebietes ergibt sich aus der Energieversorgung, dem Sanierungsstand der Gebäude, dem Versiegelungsgrad und der Begrünung der Freiflächen sowie dem Anteil umweltfreundlicher Verkehrsmittel, Verkehrswege und Verkehrsangebote.

Der **Sanierungszustand** bzw. der energetische Gebietszustand konnte zum großen Teil durch ein gemeinsames Gespräch mit der EWG im Frühjahr 2015 festgestellt werden. Weitere Sanierungszustände der Gebäude wurden durch eine Ortsbegehung grob erfasst. Die Ergebnisse sind in der Anlage 8 dargestellt. Aufgrund umfassender Sanierungsmaßnahmen verfügt das Programmgebiet bereits zu einem großen Teil über einen energetisch teilsanierten oder sanierten Wohnungsbestand. Im Zuge weiterer Sanierungsmaßnahmen in den nächsten Jahren im privaten Wohnungsbestand, aber auch an Bildungseinrichtungen wird sich der Anteil energieeffizienter Gebäude weiter erhöhen. Ausbaubedarf besteht in diesem Kontext vor allem bei den Beständen der Vonovia AG.

Unterstützt wird die Energieeffizienz der Gebäude durch einen bereits bestehenden Anschluss an das **Fernwärmenetz**. Die DREWAG ist darum bemüht, die verwendete Primärenergie zum Teil aus erneuerbaren Energien bereitzustellen. Bisher beträgt der Anteil der Erneuerbare Energien rund ein Drittel.

Neben dem energetischen Stand der Gebäude weist das Programmgebiet überwiegend nur eine geringfügige Überwärmung auf (siehe Abbildung folgende Seite). Eine Ausnahme bilden der stark versiegelte Amalie-Dietrich-Platz sowie dessen südliche Ausläufer. Auch die Wohnhöfe im Gebiet D2 neigen zur Überwärmung, was ggf. auf eine mangelhafte Durchlüftung zurückzuführen ist. Grund für die geringe Belastung des Stadtklimas ist der hohe Anteil an **Grün- und Freiflächen** (siehe Anlage 6). Dieser entsteht zum einen durch die begrünten Wohnhöfe, sowie durch den öffentlichen Westhangpark und grün gestalteten Infrastrukturen und öffentlichen Räumen.

Große Teile der privaten und öffentlichen Grün- und Freiflächen wurden in der Vergangenheit mit Fördermitteln des Programmes StWENG sowie Stadtumbau Ost und der Sozialen Stadt aufgewertet und gestaltet. Dazu gehörten die Entsiegelung der abgerissenen Wohnblöcke im Quar-

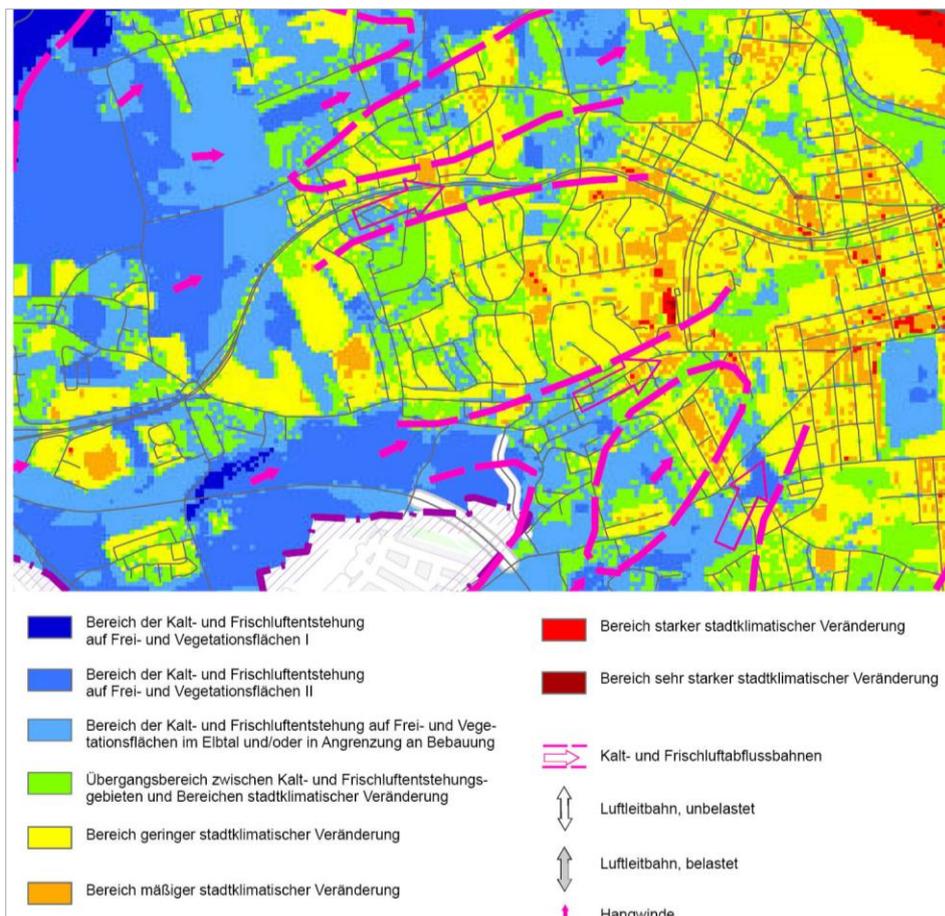
tier der Kräutersiedlung sowie die Umgestaltung an der Hetzdorfer Straße und Wilsdruffer Ring zu Parkanlagen. Darüber hinaus wurden die im Programmgebiet bestehenden **Gewässer** renaturiert.

Der im Norden liegende Weidigtbach wurde im Rahmen eines Renaturierungskonzeptes bereits teilweise offen gelegt. Die naturnahe Umgestaltung hatte eine Verbesserung der ökologischen Wirksamkeit des Fließgewässers sowie die Erhöhung des Hochwasserschutzes im Gebiet und die Senkung der Abflussspitzen durch Maßnahmen zur Regenwasserrückhaltung in Form von Mulden-Rigolen-System zur Folge.

Im Jahr 2008 wurde mit Renaturierungsmaßnahmen am Gorbitzbach begonnen. Hier erfolgte ebenfalls eine naturnahe Gestaltung der Uferzone als Kompensationsmaßnahme für den Bau der Bundesautobahn A17. Im Programmgebiet besteht im Osten noch das Potential, den Bach im Flurstück 266/5 freizulegen und zu renaturieren. Gegenwärtig befindet sich dort ein privat genutztes Grundstück.

Besonders positiv wirken sich auf den Grünflächen die vergleichsweise hohen Gehölzbestände aus. Dieser ist für eine positive Entwicklung des Stadtklimas besonders wirksam, da somit Kaltluftentstehungszonen gegeben sind und Temperaturextreme gemildert werden.

Weiteres Potential für eine Verbesserung des Stadtteilklimas ist die Entsiegelung der Parkplätze und Garagenbereiche im Programmgebiet und die Vernetzung der Grünbereiche. Zukünftig ist auf den Erhalt der bestehenden Vegetation zu achten sowie auf einen Erhalt oder nur geringfügigen Verbau der Frischluftschneise an der Kesselsdorfer Straße.



Ausschnitt aus der Synthetische Klimafunktionskarte - Klimaanalyse (Umweltamt Dresden 2011)

Weitere Faktoren die sich auf die Umwelt des Programmgebietes auswirken, sind die **Lärm- und Luftschadstoffemissionen**. Von diesen ist das Gebiet durch die großen Hauptstraßen und die Straßenbahntrasse am Rand betroffen. Die Lärmemissionen werden durch Schutzwände entlang der jeweiligen Verkehrsstrasse begrenzt. Problematisch gestalten sich die Luftschadstoffemissionen. Indem ein hoher Parkdruck in Gorbitz besteht und die am Rande befindlichen Hauptstraßen über ein enormes Verkehrsvolumen verfügen, entstehen enorme Luftschadstoffemissionen. Eine Reduzierung des Verkehrs erscheint insbesondere vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums in der Stadt Dresden unwahrscheinlich. Um diese Problematik abzumildern, sind im Gebiet Anreize zur Nutzung umweltfreundlicher Mobilitätsformen notwendig. Dazu gehören funktionierender Einzelhandel vor Ort, der Wege minimiert, attraktive Vernetzungen im ÖPNV sowie Anreize für den Fahrradverkehr und Mobilitätspunkte, die das Umsteigen von Verkehrsmitteln vereinfachen und einen Anlaufpunkt für Elektromobilität bilden.

Von diesen Faktoren verfügt das Programmgebiet bereits über einen sehr gut ausgebauten **ÖPNV**. Die gute Anbindung sorgt bereits jetzt dafür, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner bevorzugt den ÖPNV nutzen. Jedoch bedarf es weiterer Aufklärung, um die Menschen vom ÖPNV als einem bequemen und effizienten Verkehrsmittel zu überzeugen.

Eine Verbesserung des Beitrages vom ÖPNV zum Klimaschutz durch die Verlegung von Rasengleisen im Programmgebiet ist nicht möglich. Grund dafür sind die engen Kurven und das enorme Gefälle, welche einen erhöhten Wartungsaufwand der Gleise und des Gleisbettes zur Folge haben, sodass eine Verkleidung durch Rasen die Unterhaltskosten enorm steigern würden.

Für die **Radfahrer** bilden im Programmgebiet die Mittelachse und der Rad- und Fußweg entlang der Coventrystraße eine attraktive Verbindung in die einzelnen Quartiere. Abseits dieser komfortablen Achsen bestehen jedoch nur wenige attraktive Verbindungen für Radfahrer. Über eine gute Ausschilderung im Teilgebiet D1 ist eine bequeme Radanbindung in die Stadt gegeben.

Bei allen im vorliegenden Handlungskonzept enthaltenen Projekten die zu einer wesentlichen Verbesserung der lokalen Umweltsituation führen, z. B. durch Renaturierungsmaßnahmen, ist durch das Umweltamt zu prüfen, ob das Projekt als Ausgleichsmaßnahme für Bauvorhaben an anderen Standorten anrechenbar ist bzw., ob sie im Ausgleichsflächenkataster der Landeshauptstadt Dresden gutgeschrieben werden können. Ebenso ist eine Ausgleichspflicht bei einigen Vorhaben (Flächenversiegelung bei Neuerrichtung von Erschließungsanlagen) mit dem Umweltamt abzuklären.

2.7 Fachplanungen

In dem vorliegenden Handlungskonzept wurden durchgehend die gesamtstädtischen Planungen sowie die bestehenden Fachplanungen berücksichtigt. Nachfolgend sind die für das Programmgebiet entscheidenden Planungen mit ihren Inhalten und ihrem Entwicklungsstand abgebildet.

2.7.1 Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)

Beschlussfassung/aktueller Stand
Stadtratsbeschluss 26. Februar 2016 (SR/021/2016)
Inhalte/Grundaussagen
Das INSEK hat zum Ziel auf kommunaler Ebene, konsequente Prioritätensetzungen bzgl. der entwicklungsrelevanten Stadtgebiete (Teilräume) und thematischen Aufgaben zu benennen sowie Entwicklungsansätze aufzuzeigen.
Wichtige Belange für das Programmgebiet Gorbitz
<p>Ziele/Leitbilder auf gesamtstädtischer Ebene:</p> <p>Kulturstadt in Europa Stadt mit Leistungskraft (in Bezug auf Wirtschaft, Bildung und Forschung) Lebenswerte Stadt für alle Bürgerinnen und Bürger Ressourcenschonende Stadt</p> <p>Maßgebliche Ziele für den Schwerpunktraum Gorbitz:</p> <p>Gorbitz soll zu einem lebenswerteren Stadtteil entwickelt werden Stärkung bestehendes Gewerbe und Ergänzung kleinteiliges nicht störendes Gewerbe Aufwertung des Wohnumfeldes Entwicklung von Maßnahmen gegen die Segregation im Gebiet Stärkere Vernetzung des Stadtteils mit den umliegenden Optimierung von Fuß- und Radwegen Gestaltung des öffentlichen Raumes einschließlich der Grünvernetzung Verstetigung des Quartiersmanagements Infrastrukturen sind an die soziodemografische Entwicklung anzupassen langfristige Folgenutzung für ehemalige Schulstandorte Bildung und soziale Arbeit haben besondere Bedeutung für die Entwicklung des Quartiers</p> <p>Prioritäre Projekte für die Thematik des stabilen Wohnstandortes:</p> <p>Vorbereitung der Wohnbebauung für „Erweiterung Kräutersiedlung“ Bau eines Bürgersaales städtebauliche Aufwertung/Sanierung der Mittelachse mit besonderen Wohnformen Wohnumfeldaufwertung bzw. Gestaltung der Freiflächen entlang der Kesselsdorfer Straße (Neu)Verortung eines Sozialen Dienstes und einer Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien entsprechend der beschlossenen Teilfachplanung des Jugendamtes Ausbau des Programmes »Sprache und Integration«</p> <p>Prioritäre Projekte für die Thematik der Grünvernetzung:</p> <p>Wieder- bzw. Zwischennutzung von vorhandenen Brachflächen und Baulücken und die Renaturierung des Gorbitzbaches und des Weidigtbaches Schaffung von Fuß- und Radwegeverbindungen, z. B. Cottaer Bogen sowie die Anbindung an den Weißeritzgrünzug</p>



Schwerpunktraum 9: Gorbitz

2.7.2 Flächennutzungsplan (FNP)

Beschlussfassung/aktueller Stand
in Neuaufstellung befindlich: Entwurf, Stand Juni 2014
Inhalte/Grundaussagen
Der Ausschnitt aus dem Entwurf des FNP mit Legende ist in der Anlage 3 ersichtlich. Ziel: Stärkung Durchgrünungsgrad und bessere landschaftliche Einbindung des Stadtteils Individualisierte durchgrünte Quartiere Stärkung der Wirtschaft Planungsziele: Ausbau des gewässerbezogenen Grünverbundes Anbindung an den Cottaer Bogen Aufwertung Mittelachse funktionaler Ausbau Sachsenforum auf den anliegenden Flächen Stärkung und Gestaltung der Grünflächen an der Kesseldorfer Straße

2.7.3 Verkehrsentwicklungsplan 2025plus (VEP)

Beschlussfassung/aktueller Stand
Beschluss vom 20. November 2014 (SR/004/2014)
Inhalte/Grundaussagen
Der VEP 2025plus setzt einen Entwicklungsrahmen für die Verkehrsentwicklung der Landeshauptstadt Dresden mit dem Zeithorizont 2025 und darüber hinaus. Er beinhaltet sowohl die Ziele für die künftige Verkehrsentwicklung als auch die Mobilitätsstrategie 2025plus und ein Handlungskonzept mit 142 Maßnahmen. Schwerpunkte bilden der Ausbau des ÖPNV sowie die Förderung des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs.
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz
Gorbitz befinden sich in keinem ausgewiesenen Entwicklungsschwerpunkt. Demnach greifen die allgemeinen Entwicklungsansätze, welche nachfolgend aufgeführt sind: Flächenfreihaltung für das ÖPNV-Netz entlang der Kesseldorfer Straße keine Änderungen beim Straßennetz vorgesehen weitere Verbesserung der Radverkehrsverbindungen und Abstellanlagen Ausbau des Carsharingnetzes, auch in Verbindung mit intermodalen Mobilitätspunkten, mögliche Standortvorschläge (Projektskizze 2.3.1)

2.7.4 Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept Dresden 2030 (IEuKK)

Beschlussfassung/aktueller Stand
Beschluss vom 20. Juni 2013 (SR/056/2013)
Inhalte/Grundaussagen
Das IEuKK beabsichtigt für den Zeitraum bis 2030 die im Stadtgebiet bestehenden Potenziale der Schwerpunktthemen energetische Gebäudesanierung, Modernisierung der Energieversorgung sowie effiziente Energienutzung in Haushalten, Gewerbe und Industrie auszubauen. Dafür beinhaltet es einen Maßnahmenkatalog, der zu einen den Klimaschutz fördert und zum anderen Dresden auch langfristig als einen attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort mit einer preiswerten, sicheren und umweltverträglichen Energieversorgung erhält. Die Strategie zur Verbesserung des Klimaschutzes in der Modellregion Dresden wird auch im Integrierten Klimaanpassungsprogramm – IKRAP dargestellt.
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz
<p>Nutzung und Bereitstellung von Carsharing- Parkplätzen: bisher ein Standort für Carsharing (Espenstraße)</p> <p>Nutzung und Bereitstellung von Park-&-Ride-Parkplätze und Bike-&-Ride-Parkplätzen: (bisher keine bestehenden Stellplätze)</p> <p>verstärkte Nutzung ÖPNV: Gebiet sehr gut angeschlossen → wird vielfach genutzt</p> <p>Nutzung Fernwärmesystem: Gebiet voll erschlossen</p> <p>intensivere Durchgrünung der Stadtgebiete: erfolgt durch weitere Maßnahmen</p>

2.7.5 Teilfachplan für die Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ für den Zeitraum 2013 bis 2016

Beschlussfassung/aktueller Stand
<p>Stadtratsbeschluss 08. Mai 2013 Fortschreibung zukünftig fünfjährig (beginnend 2017)</p>
Inhalte/Grundaussagen
<p>Der Jugendhilfeausschuss hat Anfang 2011 die Erarbeitung der Grundlagen für eine Fortschreibung des Jugendhilfeplans beschlossen. Der Planungsbericht zur Jugendhilfeplanung ist Bestandteil des Teilfachplanes.</p>
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz
<p>Gorbitz ist Teil des <i>Stadtraums 16: Cotta, Gorbitz im Teilfachplan</i></p> <p>Gebiet charakterisiert sich durch spezifische soziale Auffälligkeiten, verfestigte Prekarisierungen, geringere Ansprüche und einem negativen Image, welches trotz aktiver Sozialarbeit nicht behoben werden kann</p> <p>es bestehen vier Angebote der Offenen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern und ein Angebot der Mobilen Jugendarbeit</p> <p>Schulsozialarbeit wird jeweils an einer Grundschule und an einer Oberschule angeboten</p> <p>es besteht eine vielfältige Angebotsstruktur der sozialen Arbeit im Stadtteil</p> <p>Es bestehen folgende Bedürfnisse in Gorbitz:</p> <p>Bedarfsaussage 1: Angebote der Kinder- Jugend- und Familienarbeit sind bedarfsgerecht und in großer Vielfalt vorhanden. Dies gilt es weiter zu verstetigen und flexibel auf sich verändernde Bedarfe konzeptionell und strukturell zu reagieren</p> <p>Bedarfsaussage 2: Es sind geeignete Maßnahmen und Kooperationsformen zur Demokratiebildung junger Menschen und deren Familien erforderlich. In den Angeboten der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ist Demokratiebildung noch stärker als Querschnittsaufgabe zu verankern. Die Fachkräfte müssen für dieses Handlungsfeld weiter sensibilisiert und entsprechend qualifiziert werden.</p>

2.7.6 2. Dresdner Bildungsbericht 2014

Beschlussfassung/aktueller Stand		
Veröffentlichung 30. September 2014		
Inhalte/Grundaussagen		
Er bildet den aktuellen Sachstand der Bildungseinrichtungen und Bedarfslagen im Stadtgebiet ab. Dazu wurden die sozialen Verhältnisse in verschiedenen Teilbereichen der Landeshauptstadt analysiert und mit den Kapazitäten und Angeboten der dort bestehenden Einrichtungen in Zusammenhang gebracht.		
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz		
Es wurden folgende Handlungsfelder im Bildungsbericht für die künftige Entwicklung der Dresdner Bildungslandschaft festgelegt: Infrastrukturmaßnahmen zum bedarfsgerechten Ausbau Strategie für Seniorenbildung Strategien und Ressourcen zur Gewinnung pädagogischen Personals Anpassung der Personalressourcen an pädagogische Herausforderungen Attraktivität der Stadt als Bildungs-, Arbeits- und Lebensmittelpunkt Integrierte (abgestimmte) Sozial- und Bildungsplanung auf Sozialraumebene verbesserte individuelle Förderung Strategie für bürgerschaftliches Engagement Verbesserung der Datengrundlage kommunale Bildungsverantwortung definieren und leistungsfähig in der Organisationsstruktur verankern Gorbitz besitzt mit den stärksten Entwicklungsbedarf in Dresden (siehe Abbildung)		
<p>Legende</p> <table border="0"> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <p>Entwicklungsraum 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> weitgehend unbewohnt 1 – sehr starke soziale Belastung 2 – starke soziale Belastung 3 – durchschnittliche soziale Belastung 4 – geringe soziale Belastung 5 – keine bzw. kaum soziale Belastung </td> <td style="vertical-align: top; padding-left: 20px;"> <p>Soziale Entwicklung von 2009 bis 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> ↑ Entwicklung stark über städtischem Durchschnitt ↗ Entwicklung leicht über städtischem Durchschnitt → Entwicklung im städtischen Durchschnitt ↘ Entwicklung leicht unter städtischem Durchschnitt ↓ Entwicklung stark unter städtischem Durchschnitt </td> </tr> </table> <p>Ausschnitt der Karte Z1 aus dem 2. Dresdner Bildungsbericht), roter Kreis: Gorbitz</p>	<p>Entwicklungsraum 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> weitgehend unbewohnt 1 – sehr starke soziale Belastung 2 – starke soziale Belastung 3 – durchschnittliche soziale Belastung 4 – geringe soziale Belastung 5 – keine bzw. kaum soziale Belastung 	<p>Soziale Entwicklung von 2009 bis 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> ↑ Entwicklung stark über städtischem Durchschnitt ↗ Entwicklung leicht über städtischem Durchschnitt → Entwicklung im städtischen Durchschnitt ↘ Entwicklung leicht unter städtischem Durchschnitt ↓ Entwicklung stark unter städtischem Durchschnitt
<p>Entwicklungsraum 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> weitgehend unbewohnt 1 – sehr starke soziale Belastung 2 – starke soziale Belastung 3 – durchschnittliche soziale Belastung 4 – geringe soziale Belastung 5 – keine bzw. kaum soziale Belastung 	<p>Soziale Entwicklung von 2009 bis 2012</p> <ul style="list-style-type: none"> ↑ Entwicklung stark über städtischem Durchschnitt ↗ Entwicklung leicht über städtischem Durchschnitt → Entwicklung im städtischen Durchschnitt ↘ Entwicklung leicht unter städtischem Durchschnitt ↓ Entwicklung stark unter städtischem Durchschnitt 	

2.7.7 Fortschreibung der Schulnetzplanung 2012

Beschlussfassung/aktueller Stand
Beschluss 12. Juli 2012; Evaluation 10. Juni 2014
Inhalte/Grundaussagen
<p>Auf Grundlage der steigenden Geburtenzahlen wird in den kommenden Jahren die Anzahl der Schüler in der Landeshauptstadt Dresden erheblich steigen. Dies hat zur Folge, dass die derzeitigen Schulkapazitäten nicht ausreichen für allgemeinbildende Schularten und Neugründungen oder Kapazitätserweiterungen erforderlich werden.</p> <p>Die Schulnetzplanung hat zum Ziel, ein ausgewogenes und leistungsfähiges Schulnetz in allen Schularten herzustellen. Der Planungszeitraum beinhaltet einen langfristigen Ausblick bis 2030/31. Besondere Berücksichtigung erfahren dabei spezialisierte Schuleinrichtungen (bspw. Schule für behindert Menschen), gemäß den Anforderungen des Landesentwicklungsplanes 2013 an Dresden als Oberzentrum.</p>
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz
<p>Bestand aller genutzten Schulen im Gesamtgebiet gesichert folgende Kapazitätserweiterungen vorgesehen:</p> <p>Grundschulen: 135. Grundschule: aktuell 2-zügig, geplant ab 2019/2020: 4-zügig 139. Grundschule: aktuell 3-zügig, geplant ab 2016/2017: 4-zügig</p> <p>Berufsschule: Einzug des Beruflichen Schulzentrums für Wirtschaft „Franz Ludwig Gehe“ in das leerstehende Gebäude des ehemaligen Johann-Andreas-Schubert-Gymnasiums (Leutewitzer Ring 141) 2014/2015</p> <p>Gymnasien: befristeter Einzug bis 2018/19 des Gymnasiums Süd-West in das leerstehende Gebäude des ehemaligen Johann-Andreas-Schubert-Gymnasiums (Leutewitzer Ring 141)</p> <p>Hortplätze Es sind keine Erweiterungen der Kapazitäten vorgesehen.</p>

2.7.8 Fachplanungen für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für das Schuljahr 2016/2017

Beschlussfassung/aktueller Stand
aktuell Fortschreibung des Fachplans für den Zeitraum 2016/2017 (Stadtratsbeschluss II. Quartal 2016)
Inhalte/Grundaussagen
<p>Die Landeshauptstadt Dresden verzeichnet seit Jahren einen stark ansteigenden Anteil von Kindern. Dies beruht auf dem erhöhten Zuzug von Familien mit Kindern und der anhaltenden positiven Geburtenentwicklung. Somit bedurfte es einer ergänzenden Kapazitätserweiterung in allen Angebotsformen der Kinderbetreuung. Dies geschieht auch vor dem Hintergrund bestehender Rechtsansprüche für Kinder im Kindergartenalter und für Kinder im Alter unter drei Jahren auf einen Betreuungsplatz. In Gebieten, in denen Familien unter erschwerten sozialen Rahmenbedingungen aufwachsen wird dabei insbesondere der Anteil an Integrationsplätzen erhöht sowie weitere zusätzliche Projekte und gezielte Entwicklungsförderungen eingesetzt.</p> <p>In der Fortschreibung „Fachplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege“ der Landeshauptstadt Dresden 2015/2016 wurde ein weiterer Bedarf an Betreuungsplätzen prognostiziert. Daher werden weitere Betreuungsplätze für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter etwa in der Kita Maltastraße geschaffen, um den steigenden Bedarfen der Familien im Stadtteil gerecht werden zu können.</p>
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz (Maßnahmen 2015/2016)
<p>alle bestehenden Kindertages- und Horteinrichtungen sind gesichert Neubau Kita Maltastraße 16 (45 Krippenplätze und 90 Kindergartenplätze), 2018/19 Umsetzung von besonderen integrativen/frühpräventiven/sozial stabilisierenden Projekten (KiNET, Aufwachsen in sozialer Verantwortung)</p>

2.7.9 Sportentwicklungsplan (FoSep 2025)



Einteilung der Stadträume für die einzelnen Maßnahmen (FoSep S.12)

Beschlussfassung/aktueller Stand

Stadtratsbeschluss 21. November 2013 (SR/062/2013)

Erster Sachstandsbericht zur Fortschreibung des FoSep (Infovorlage vom 30.03.2015)

Inhalte/Grundaussagen

Der Leitfaden des Bundesinstitutes für Sportwissenschaften aus dem Jahr 1999 bildet die Basis des 2005 erstmals beschlossenen Sportentwicklungsplans der Landeshauptstadt Dresden. Er hat zum Ziel, Sport und Bewegung in Dresden weiter zu etablieren, gezielt Angebote zu schaffen und Organisationsformen und Sportstätten zukunftsgerecht zu gestalten.

Die aktuelle Fortschreibung beinhaltet eine verstärkte Stadtteilorientierung. Weiterhin enthält es Handlungsempfehlungen, Projekte zur Sanierung und dem Neubau von Sportanlagen. Darüber hinaus wurden Grünverbindungen und Brachflächen erfasst, die als Bewegungsräume im Stadtgebiet genutzt werden können. Bewegungsräume können sowohl dem offenen Freizeitsport, etwa in Form von Bolzplätzen, aber auch nur der Bewegung, so etwa Rad- und Fußwege, Parkanlagen und Naturräume, dienen.

Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz

Bestandteil des Teilraums 4:

heterogene Siedlungsstruktur – umfasst sowohl ländliche Strukturen als auch Neubaugebiete und die Plattenbauten der „Sozialen Stadt“

15,7 % der Einwohnerinnen und Einwohner sind Mitglied in einem Sportverein

drei Viertel der Befragten waren zufrieden mit den Sportangeboten in Dresden (höchste Zufriedenheit aller Teilräume)

relevante Ziele

Schaffung bezahlbarer Sportangebote für Einkommensschwache

Ausbau und Vernetzung des Rad- und Skaterwegenetzes

Verbesserung und Erweiterung vorhandener Bewegungsräume

Bau, Erhalt und Sanierung von Sportanlagen

Schaffung bedarfsgerechter Sportangebote für unterschiedliche Zielgruppen, frei zugängliche altersgerechte Sport- und Bewegungsangebote

Ausgleich sozialer Unterschiede beim Zugang von Sportangeboten

Projekte und Maßnahmen

verbesserte Ausschilderung von Radwegen; Verbindung zwischen Gorbitz und Zschonergrund ermöglichen

Machbarkeitsstudie eines Freizeitweg von Gorbitz an die Elbe, Entlang Gorbitzbach, Weidigtbach, Weißeritz, Ausweisung von Fußgängerbereichen

umgestaltete Mittelachse in Gorbitz mit generationsübergreifenden Bewegungsräumen und vielfältig nutzbaren Freiraum

Umbau Bestandsgebäude zu einem Hostel mit Schwerpunkt Sportlerunterkunft

Entwicklung von Spielplätzen in Gorbitz-Nord (Ginstersiedlung sowie Bereich Harthaer-/Sanddornstraße) und Umsetzung des Spielplatzkonzeptes

Erarbeitung Betreiberkonzept für die geplante Sportstätte Ginsterstraße

2.7.10 UN Behindertenrechtskonventionen

Beschlussfassung/aktueller Stand
am 26. März 2009 in Deutschland in Kraft getreten
Inhalte/Grundaussagen
<p>Die Vereinten Nationen (UN) haben im internationalen „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Behindertenrechtskonvention) festgelegt, dass alle Staaten die Menschenrechte von Menschen mit Behinderung schützen und verbessern.</p> <p>Wichtige Inhalte der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen:</p> <p>Recht auf unabhängiges/selbstbestimmtes Leben - gleichberechtigt mit allen gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen und kulturellen Leben sowie Arbeitsleben gleiche Rechte in der Bildung und Weiterbildung: gleicher Zugang zu den öffentlichen Schulen und das Recht auf ein Bildungssystem barrierefreier Zugang zu allen Bereichen der Gesellschaft - auch zu Informationen, Medien und Kommunikation Anerkennung/Förderung von Kommunikationsformen, die den Zugang zu Informationen und Kommunikation erleichtern, bspw. Gebärdensprache, oder Brailleschrift Recht auf freie Wahl des Wohnsitzes, der Wohnform und des Aufenthaltsortes Achtung der Privatsphäre und des Datenschutzes Zugang zu gemeindenahen Unterstützungsdiensten Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit Recht auf eine eigene Ehe und Familie</p>
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz
<p>Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wird von der Landeshauptstadt Dresden anhand eines Aktionsplanes aus dem Jahr 2013 umgesetzt. Gegenwärtig wird die UN-Behindertenrechtskonvention überarbeitet und soll 2016 fertiggestellt werden. Darüber hinaus gewährleistet die Sächsische Bauordnung die Barrierefreiheit von Verkehrsflächen sowie von öffentlichen und gewerblichen Einrichtungen. Zusätzlich wird in alle Planungen die Beauftragten für Menschen mit Behinderungen und die Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Dresden eingebunden.</p> <p>Beispielhafte Projekte und Maßnahmen</p> <p>Bau von Bordabsenkungen, u. a. an den Fußwegen der Ringstraßen PKW-Parkplätze mit Sonderparkberechtigung für Menschen mit Behinderungen barrierefreie Gestaltung öffentlicher Räume, z.B. Westhangpark barrierefreie Schulen und Gemeinbedarfseinrichtungen u.a. Erlebnisbad Elbamare, Kinder- und Jugendhaus "InterWall", Seniorenheim/Sozial-kulturelles Zentrum der Volkssolidarität, Bibliothek, Kinder- und Jugendhaus Tanne, Club Passage, Philippus-Kirche, "Astrid-Lindgren-Schule" Förderschule für geistig Behinderte, Volkshochschule, Seniorenheim ASB, Kinder- und Jugendhaus Gorbitz Integrationsplätze in Kitas/Schulen, u. a. für Kinder mit Behinderungen Heilpädagogische Bildungs- und Betreuungseinrichtungen Aufstellung unterfahrbare Sandspieltische am Altgorbitzer Ring barrierefrei zugängliche Arztpraxen in den Einkaufszentren Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen in der Betreuungseinrichtung „Baum-Stark“</p>

Weitere Informationen siehe auch unter
<http://www.bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a729-un-konvention.html>

2.7.11 Konzept zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund 2015-2020

Beschlussfassung/aktueller Stand
Stadtratsbeschluss am 28. Mai 2015
Inhalte/Grundaussagen
<p>Die aktuelle Fortschreibung des Integrationskonzepts bildet einen Leitfaden für die Integrationsarbeit in der Landeshauptstadt Dresden. Mit dem Konzept und den daraufhin durchzuführenden Maßnahmen soll die Integration von Migrantinnen und Migranten in den gesellschaftlichen Fokus rücken. Jeder Einzelne soll für das Thema sensibilisiert werden.</p> <p>Ziel ist es, ein Klima zu schaffen, dass Migrantinnen und Migranten eine gleichberechtigte Teilhabe an allen Lebensbereichen in der Bewohnerschaft ermöglicht. In dem Konzept wurden dazu entsprechende Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen definiert.</p> <p>Maßnahmen zur Umsetzung des Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt Dresden:</p> <p>Kommunale Handlungsfelder: finanzielle Sicherung sowie Erhalt eines bedarfsgerechten Sprachangebotes</p> <p>Handlungsfeld Arbeit, Wirtschaft und Berufsausbildung: niedrigschwelliger Zugang zu Praktikums- und Lehrstellenbörse, interkulturelle Orientierung der Existenzgründerberatung, der Arbeitsagentur und des Jobcenters und in KMU</p> <p>Handlungsfelder Wohnen: Fachämter für die Thematik weiter sensibilisieren und deren Potentiale nutzen sowie Netzwerke von im Stadtteil ansässigen Strukturen und Migrantinnen und Migranten bilden</p> <p>Handlungsfelder frühkindliche Bildung: weitere interkulturelle Orientierung und Öffnung des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen sowie der kommunalen Kindertageseinrichtungen, vor allem in Bezug auf Mehrsprachigkeit und Vertiefung des Betreuungsangebotes für Kinder Asylsuchender</p> <p>Handlungsfeld Schulische Bildung: Ausbau Soziale Arbeit an Schulen sowie Sicherung der Finanzierung von Dolmetschern bei der Schulanmeldung und Bildungspatenschaften</p> <p>Handlungsfeld Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, Hilfen zur Erziehung und angrenzende Aufgaben: Ausbau bedarfsgerechter Angebote für Eltern mit Migrationshintergrund in Leistungsbereichen „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“, „Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und angrenzende Aufgaben“; interkulturelle Orientierung/Öffnung der Leistungsbereiche</p> <p>Handlungsfelder gesellschaftlich und soziale Integration, Selbstorganisation und politische Teilhabe: Förderung der Vernetzung von Stadtverwaltung und Netzwerken von Migranten, Stärkung des Bekanntheitsgrades des Ausländerbeirates, Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten in kommunale Gremien und freiwillige Tätigkeiten; Ausbau des mehrsprachigen städtischen Internetauftritts</p> <p>Handlungsfeld Soziale Beratung und Betreuung: Überarbeitung der Broschüre „Willkommen in Dresden - Ein Wegweiser für Asylsuchende“, Entwicklung und Auslage mehrsprachiger Informationsmaterialien für Angebote, weitere interkulturelle Orientierung und Öffnung des Sozialamtes und seiner Einrichtungen</p> <p>Handlungsfeld Gesundheitsförderung und -versorgung: besserer Zugang und weitere interkulturelle Orientierung/ Öffnung des Gesundheitsamtes sowie der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen des Sozialamtes, Entwicklung eines kommunalen, geschlechterdifferenzierten Gesundheitswegweisers für Menschen mit Migrationshintergrund, Verbesserung der medizini-</p>

schen Versorgung von Asylsuchenden sowie der Hygiene in den Gemeinschaftsunterkünften
 Handlungsfeld Sport: Berichterstattung zum Sportverhalten von Menschen mit Migrationshintergrund in der Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung, Weiterentwicklung Sportförderlinie, Ausbau der Mehrsprachigkeit von Sportangeboten
 Handlungsfeld kulturelle Vielfalt: Erstellung/Umsetzung des Konzeptes zur kulturellen Bildung, Interkulturelle Orientierung und Öffnung kultureller Einrichtungen und Ämter; gezielte Förderung von Mehrsprachigkeit bei Vorschul- sowie Schulkindern

Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz

Grundsätzlich sind die Ziele und Maßnahmen im Förderprogramm „Soziale Stadt“ und alle öffentlichen Maßnahmen der Landeshauptstadt Dresden darauf ausgerichtet alle Bewohnerinnen und Bewohner in einem gesellschaftlichen Miteinander zu festigen und gleichermaßen in das Stadtleben zu integrieren.

Etablierung einer niedrigschwelligen Praktikums- und Lehrstellenbörse in Anlehnung an die Konzepte in Dresden-Johannstadt, Dresden-Prohlis/Leuben und Pieschen/Klotzsche
 Interkulturelle Öffnung und Orientierung des Quartiersmanagement
 Schrittweiser Aufbau einer mehrsprachigen Öffentlichkeitsarbeit
 regelmäßige Schulung der vor Ort ansässigen Akteure zum Thema Migration/Integration, Aufbau und Ausbau einer systematischen Zusammenarbeit der lokalen Strukturen (u. a. Stadtteilen, Wohnungseigentümer, Quartiersmanagement, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Bibliothek) und den Netzwerken der Migrantinnen
 Aktive Auseinandersetzung mit vorhandener gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

Projekte und im Gebiet tätige Vereine, welche die Integration gezielt fördern:

Integrationsplätze in den Kindertageseinrichtungen und Horten
 DaZ-Klassen an der 135. Grundschule, 139. Grundschule und 138. Oberschule
 das Westhangfest fand 2014 unter dem Motto „International“ statt
 Treberhilfe: Beratung von Migranten im Kontaktladen, Bereitstellen von Kleidung in der Kleiderkammer
 DAMF: Anbieten von Deutschkursen
 GoIn: gemeinsame Abende zu Kommunizieren und Kennen lernen
 Beratungs- und Treffangebote in Begegnungsstätte SUFW

2.7.12 Integriertes Regionales Klimaanpassungsprogramm für die Modellregion Dresden

Integrierten Regionalen Klimaanpassungsprogramm (IRKAP)
Beschlussfassung/aktueller Stand
Entwicklung und Erprobung eines integrierten Regionalen Klimaanpassungsprogramms für die Modellregion Dresden (Juli 2008 - Dezember 2013)
Inhalte/Grundaussagen
<p>IRKAP Teil I: differenzierte Analyse des Klimawandels und deren Auswirkungen auf die Modellregion Dresden unter Beachtung der demografischen, ökonomischen, ökologischen und raumstrukturellen Rahmenbedingungen</p> <p>IRKAP Teil II: Strategische Themen zur Anpassung an den Klimawandel im Bereich der städtebaulichen Strukturen, des Wasserhaushaltes, der Land- und Forstwirtschaft, des Gewerbes, des Naturschutzes und zum Schutz der menschlichen Gesundheit</p> <p>IRKAP Teil III: Maßnahmenansätze, welche auf konkrete Vorhaben angewendet werden sollen und übergreifende Veranstaltungen zur Information über Klimaziele, mögliche Projektansätze und deren Notwendigkeiten</p>
Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz
<p>ökologisch nachhaltige Verbesserung von Gebäuden</p> <p>Verbesserung der mikroklimatischen Verhältnisse von öffentlichen Grünflächen</p> <p>Freiraumorientierte Siedlungsentwicklung</p> <p>Nutzung der Brachflächenpotentiale zur Verbesserung des Klimas</p> <p>Erhöhung der Aufenthaltsqualität</p> <p>Sensibilisierung der Unternehmen zum Thema Klimaschutz</p> <p>Vermeidung zusätzlicher Verkehrsteilnehmer im Individualverkehr</p> <p>Anforderungen der Landeshauptstadt Dresden im Rahmen von Sanierung städtischer Einrichtungen: energetische Bilanz soll 25 Prozent unter denen der aktuell gültigen Energieeinsparungsverordnung liegen</p>

2.7.13 EFRE-Gebiet Dresden Südwest/Cottaer Bogen 2014-2020

Beschlussfassung/aktueller Stand
Entwurf Integriertes Handlungskonzept, Stand 08/2015
Inhalte/Grundaussagen
 <p>EFRE-Projekte, gelegen im Teilgebiet D1 Dahlensiedlung (GRAS Gruppe Architektur und Stadtplanung 2015)</p> <p>Für das Stadtgebiet des Cottaer Bogens liegt der verwaltungsinterne Entwurf eines Handlungskonzepts vor. Es dient zur Beantragung von Fördermitteln aus der EFRE-Förderperiode 2014-2020 für die Landeshauptstadt Dresden. In dem Handlungskonzept bestehen folgende Handlungsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Energieeffizienz Verbesserung Umweltsituation Armutsbekämpfung <p>Das potentielle EFRE-Gebiet überschneidet sich mit dem Programmgebiet der Sozialen Stadt Gorbitz. Folgende mögliche EFRE-Maßnahmen betreffen das Programmgebiet:</p> <ul style="list-style-type: none"> Entsiegelung, Herstellung von Grünflächen und barrierefreien Wegen im Bereich Conertplatz Anlage von Gemeinschaftsgärten im Bereich Gleisschleife Wölfnitz / Gorbitzbach <p>Die Umsetzung dieser Maßnahmen hätte für das Programmgebiet eine bessere Einbindung in den angrenzenden Stadtteil Löbtau zur Folge sowie ein Aufwertung der Haltestelle Wölfnitz.</p>

2.7.14 Erster Dresdner Gleichstellungs-Aktionsplan

Beschlussfassung/aktueller Stand
Mai 2015
Inhalte/Grundaussagen
<p>Der Gleichstellungs-Aktionsplan bildet die Grundlage für die lokale Umsetzung der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Indem die Landeshauptstadt Dresden 2012 der Charta beitrug, verpflichtete sie sich zur Umsetzung folgender Punkte:</p>

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein Grundrecht.

Vielfältige Diskriminierungen und Benachteiligungen müssen bekämpft werden, um die Gleichstellung von Frauen und Männern zu garantieren.

Die ausgewogene Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen ist eine der Grundbedingungen einer demokratischen Gesellschaft.

Die Beseitigung von Geschlechterstereotypen ist von grundlegender Bedeutung für die Gleichstellung von Frauen und Männern.

Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive in alle Aktivitäten von Lokal- und Regionalregierungen ist für die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern erforderlich

Entsprechend dotierte Aktionspläne und Programme sind notwendige Instrumente zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern.

Mithilfe des Aktionsplanes werden Ziele, Maßnahmen und Prioritäten sowie Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Gleichstellung in der Landeshauptstadt Dresden festgelegt.

Wichtige Inhalte für das Programmgebiet Gorbitz

Sicherstellung und Weiterentwicklung von Angeboten mädchen- und jungenspezifischer Jugendarbeit sowie entsprechender Leistungen und Dienste der Jugendhilfe zum Aufbrechen von Stereotypen

Hinwirken auf gemischtgeschlechtliche Betreuungsteams als Standard in der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere in der Kindertagesbetreuung, der Jugendarbeit, der Jugendverbandsarbeit, der Jugendsozialarbeit sowie in den stationären Hilfen zur Erziehung

Beibehaltung bzw. Intensivierung der Durchführung von Sonderveranstaltungen hinsichtlich der Erhöhung des Mädchen- bzw. Jungenanteils in geschlechtsuntypischen Berufungen, z. B. in Schulen entsprechende Platzangebote in Kitas für Mütter und Väter zur Verfügung stellen, welche die individuellen Bedarfe, bezogen auf den Stadtteil, berücksichtigen

weiterhin Staffelung der Elternbeiträge für Alleinerziehende und Zählkinder (u. a. Geschwisterkinder, siehe Beitragssatzung)

jährliche Abfrage der Kindertageseinrichtungen an Mütter und Väter zur Gestaltung der Öffnungszeiten

Geschlechtsbewusste Beteiligung von Müttern und Vätern bei allen Angeboten/Aktivitäten in der Kindertageseinrichtung

Geschlechtsbewusste Kommunikation mit Müttern und Vätern, insbesondere in Elterngesprächen Beachtung in der Zusammensetzung des Elternrates von Müttern und Vätern

Abstimmung kunstpädagogischer Angebotsinhalte auf geschlechterdifferenzierte Interessenlagen

Beachtung des Genderaspektes bei der Planung und dem Neubau von Kultureinrichtungen

Erhöhung des Anteils männlicher Leser durch Informationen, Aktionen

Sicherung und Entwicklung von gendersensiblen Angeboten gegen Gewalt für Frauen und Männer in ausreichender Anzahl

Erhalt bzw. Förderungen von Beratungseinrichtungen zur Gewaltprävention

Erhalt der Angebote hinsichtlich sozialer Infrastruktur für Kinder und Jugendliche

Unterstützung des Alleinerziehenden Netzwerks Dresden

standardmäßige Berücksichtigung geschlechterdifferenzierter Belange hinsichtlich Sicherheit, Einsehbarkeit, Orientierung und Beleuchtung zur Vermeidung u. a. von Angsträumen in sämtlichen Plänen für den öffentlichen Raum

standardmäßige Berücksichtigung der Ergebnisse der geschlechterdifferenzierten Auswertung des DVB-Kundenbarometers hinsichtlich der Gestaltung der lokalen Umwelt (z. B. des Umfelds von Wartehäuschen, der Sicherheit im Öffentlichen Personennahverkehr - ÖPNV)

2.8 Gender-Mainstreaming

2.8.1 Grundlagen zur Umsetzung des Gender-Mainstreamings

Gender-Mainstreaming ist eine internationale politische Strategie für eine geschlechtersensible Sicht- und Arbeitsweise insbesondere in öffentlichen Einrichtungen, Institutionen und Organisationen. Gender-Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

Das Leitprinzip der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet die Akteure, bei allen Vorhaben die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Frauen und Männern zu analysieren und diese so umzusetzen, dass sie zur Förderung einer tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter beitragen. Ein solches Vorgehen erhöht nicht nur die Qualität von diesen Maßnahmen, sondern auch die Akzeptanz bei Bürgerinnen und Bürgern.²

Sowohl im internationalen Recht als auch im nationalen Verfassungsrecht der Bundesrepublik Deutschland ist eine aktive Gleichstellung im Sinne des Gender-Mainstreaming verankert. In dem Amsterdamer Vertrag vom Mai 1999 wurde Gender-Mainstreaming als ein offizielles Ziel der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union deklariert. Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland manifestiert der Artikel 3 die Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und verpflichtet damit die Bundesregierung in allen Politikbereichen zu einem entsprechenden politischen Handeln.

Hinsichtlich des **Gender Mainstreamings in der Landeshauptstadt Dresden** hat der Stadtrat durch den Beschluss vom 25. September 2003 (A0679-SR65-03) den politischen Auftrag zur Umsetzung erhalten. Zudem wurde per Stadtratsbeschluss am 21./22. Juni 2012 (V1567-SR042-12) festgelegt, dass die Landeshauptstadt Dresden der „Europäische Charta für Gleichstellung von Mann und Frau“ beitrifft. Daraufhin unterzeichnete am 12. September 2012 Oberbürgermeisterin Frau Orosz die Beitrittserklärung der Europäischen Charta. Mit der Unterzeichnung bekennt sich die Landeshauptstadt Dresden formell und öffentlich zum Grundsatz der Gleichberechtigung von Frauen und Männern. In der Charta sind 30 Artikel zur Umsetzung des Gender Mainstreamings in kommunalpolitisch relevanten Bereichen wie Gesundheit, Soziales, Mobilität, Kultur, Sicherheit und Wirtschaft formuliert.

Die Umsetzung und Verankerung der Strategie Gender Mainstreaming innerhalb der Stadtverwaltung Dresden wurden in den vergangenen Jahren durch vielfältige Maßnahmen unterstützt. So wird die Strategie zunehmend in Fachkonzepten als Querschnittsaufgabe verankert und mit konkreten Vorhaben unteretzt. Dies ist beispielsweise im Dresdner Wirkungszielkatalog der Kinder- und Jugendhilfe von 2006, in dem Konzept zur Integration von Migranten (2014), in der Fortschreibung des Fachplans für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für das Schuljahr 2014/15 bzw. im Bibliotheksentwicklungsplan (2014). Die Strategie findet ebenso in die im Entstehen begriffenen kommunalen Planungen zum Verkehrsentwicklungsplan 2025plus sowie in die Fortschreibung des Kulturentwicklungsplanes und das Integrierte Stadtentwicklungskon-

² Quelle: www.dresden.de; www.bmfsfj.de

zept (INSEK) Eingang. Darüber hinaus bestehen verschiedene Veranstaltungen und Initiativen, die das Gender Mainstreaming unterstützen. Dazu gehören u. a. der „Girl’s Day“ und der „Boy’s Day“, „Männercafé“, der Unternehmerinnenstammtisch sowie Sportvereine, die spezifische Männer- und Frauengruppen haben.

Trotz dieser zahlreichen Aspekte wurde in den Ergebnissen des Ersten Jahresberichts zur Umsetzung von Gender Mainstreaming (Berichtszeitraum 1. Januar 2010 – 31. Dezember 2010) deutlich, dass die bestehenden Maßnahmen zur Implementierung von Gender-Mainstreaming erst den Anfang des Umsetzungsprozesses darstellen.

Im Programmgebiet wurde das Gender Mainstreaming im vorangegangenen Integrierten Handlungskonzept „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“ für das Gebiet Dresden-Gorbitz (Beschluss 2010) ebenfalls berücksichtigt. Der Aspekt der Gleichstellung aller Menschen in allen Lebensbereichen ist ein übergreifendes Handlungsfeld der städtebaulichen Erneuerung und ist in den Städtebauförderungsrichtlinien verankert. Die Gleichstellung betrifft geschlechtsspezifische Fragen von Frauen und Männern in allen Altersstufen (Generationen übergreifend), aber auch spezielle Anforderungen von Kindern, Senioren und Menschen mit Behinderung.

Ausgewählte Projekte

Kinder- und Jugendhaus Tanne

Kurs: Sport für Frauen

Management-für-Mütter-Kurse

Oase – Einrichtung evangelische Christengemeinde

für Frauen jeden Alters

einmal im Monat Frauenfrühstück

gemeinsames Frauenwochenende

JungenRaum

Leseangebote für Jungen

MannKomm

Kurse, Beratung, Veranstaltungen für Männer

2.9 Zusammenfassung

2.9.1 Stärken und Schwächen

Städtebau	Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ großes Wohnungsangebot mit Möglichkeiten der Angebotsdifferenzierung hinsichtlich Größe und Ausstattung ▪ umfänglich sanierter Wohngebäudebestand, vor allem von der EWG ▪ großes Potential an öffentlichen und privaten Freiflächen mit vielfältigen Nutzungsoptionen für alle Altersgruppen ▪ barrierefreie Gestaltung von Wohnungen und Freiräumen ▪ Sanierung der Wohngebäude sowie von Freiflächen hat die Wohn- und Aufenthaltsqualität im Gebiet deutlich erhöht ▪ sanierte Grün- und Freiflächen werden gut von den Bewohnerinnen und Bewohnern angenommen ▪ gute Verkehrsinfrastruktur ▪ quartiersinterne Fußgängerwege sind eine schnelle und sichere Verbindung ▪ aufgrund des Ringstraßensystems keine Belastung mit Durchgangsverkehr, ruhige Blockinnenbereiche ▪ aufgewertete Höhenpromenade bildet eine 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzentration von Plattenbauten → monostrukturelles Einheitsbild/ teilräumlich unbefriedigende Bauwerksgestaltung ▪ teilräumlich unsanierte Wohnungsbestände/ unzeitgemäße Ausstattung: vorrangig bei Punkthochhäusern und Gebäuden an der Ginsterstraße und Harthaer Straße ▪ weiterhin Gestaltungsdefizite im öffentlichen und privaten Raum/Wohnumfeld ▪ differenzierte, quartierbezogene Gestaltung weiter ausbaufähig zur Unterstützung einer besseren Orientierung ▪ bestehende Brachflächen entlang der Kesselsdorfer Straße ▪ Stadtteilbild durch ruhenden Verkehr dominiert ▪ mangelhafte Strukturierung und Begrünung von großen Stellplatz- und Garagenanlagen ▪ starke Trennwirkungen der Hauptstraßen und 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ architektonische Aufwertung/Teilrückbau und Individualisierung der Fassaden ▪ Sanierungsmaßnahmen/Schaffung von Barrierefreiheit/Individualisierung der Wohnungsgrundrisse ▪ Verbesserung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen ▪ differenzierte Freiflächengestaltung, Angebote für alle Bewohner- und Altersschichten ▪ Individualisierung der Quartiere durch Fassadengestaltung und Innenhofgestaltung ▪ Bebauung der nördlichen Flächen der Brachen und Aufwertung der Freifläche als Erweiterung des Westhangparks aber auch eine Nutzung durch nicht störendes Gewerbe) ▪ Strukturierung der öffentlichen Parkflächen durch Pflanzinseln ▪ Ausbau des ÖPNV, besonders von Randbereichen, die nicht innerhalb der 400m Zone (siehe Anlage 7) der Straßenbahnhaltestellen liegen (z. B. Erhöhung

	<p>wichtige Verbindung von Ost nach West für Fußgänger und Radfahrer und dient als Ruhezone</p>	<p>der Straßenbahntrasse innerhalb von Gorbitz</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ kaum städtebauliche Verknüpfung mit angrenzenden Stadtteilen und Quartieren ▪ Konzentration städtischer Belegungsrechte in Gorbitz sowie die Konzentration innerhalb des Gebietes bewirken räumliche Segregation ▪ Funktionsverlust der Höhenpromenade als Stadtteilzentrum, Beschränkung auf das Sachsenforum 	<p>Taktzahlen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entsiegelung und Begrünung der Stellplatz- und Garagenanlagen ▪ Verbesserung der fußläufigen Querungsmöglichkeiten (z. B. Verengungen im Bereich Amalie-Dietrich-Platz/Julius-Vahlteich-Straße) ▪ Betonung der Verbindungen zu benachbarten Quartieren bspw. durch Grünzüge ▪ dezentrale Verteilung städtischer Belegungsrechte; vermehrt auch in anderen Stadtvierteln ▪ Gewerbe/Dienstleistungen in Erdgeschosszonen an der Höhenpromenade anstreben, z. B. Waschsaloons, Copy Shops, Fachgeschäfte
<p>Bevölkerung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stabilisierung der Bevölkerungszahl und volle Belegungszahlen bei den Wohnungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ hoher Bevölkerungsverlust seit 1990 ▪ hoher Anteil an über 65jährigen sowie weiter steigende Zahlen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung altengerechter und generationsübergreifender Wohnformen ▪ attraktive Wohnungsangebote für alle Altersgruppen
<p>Soziostrukturelle Situation und Einrichtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gute infrastrukturelle Ausstattung mit Bildungs- und Gemeinbedarfseinrichtungen, welche über ein breit gefächertes Betreuungsangebot verfügen ▪ spezifische Angebote für Seniorinnen und Senioren, geistig behinderte und sozial benachteiligte Menschen ▪ gute medizinische Infrastruktur und Versorgung ▪ Einrichtung der Berufsschule, des Gym- 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ schwierige soziale Lebensumstände ▪ hoher Anteil einkommensschwacher und sozial benachteiligter Bewohnergruppen mit geringen Chancen auf dem Arbeitsmarkt ▪ zunehmende soziale Segregation ▪ überdurchschnittlich hoher Anteil an SGB II-Empfängerinnen und -Empfängern, unterdurchschnittliche Haushaltseinkommen ▪ Verlust der ehemals sozial durchmischten Stammbewölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungs- und Weiterbildungsangebote stärken, um Jugendliche und Erwachsene auf dem Arbeitsmarkt zu unterstützen ▪ Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, um Selbstwertgefühl und Aktivitätsbereitschaft Arbeitssuchender zu steigern ▪ Angebote zur sozialen und kulturellen Teilhabe für alle Teile der Bevölkerung ▪ weitere Unterstützung des „Westhangfestes“ als identitätsstärkendes und integrierendes Stadtteil-

	<p>nasiums der privaten Laborschule sowie befristet des Gymnasiums Süd-West ist ein positives Signal für Gorbitz</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Quartiersmanagement als Initiatoren lebendiger Stadtteilarbeit und Anlaufpunkt für die Bürgerinnen und Bürger ▪ bestehende Nachbarschaftshilfe ▪ Unterstützung von Familien durch ein umfassendes Betreuungs-, Beratungs- sowie Beschäftigungsangebot ▪ vielfältige soziale Infrastruktur bietet Benachteiligten Kontaktstellen, zeigen Perspektiven/ Einbringungsmöglichkeiten und Beschäftigungsangebote auf ▪ Sozialarbeit findet innerhalb der Grundschulen und im öffentlichen Raum statt ▪ Integrationsplätze und -angebote unterstützen die Integration sozial benachteiligter Kinder ▪ erste Angebote für Migrantinnen und Migranten ▪ vielfältige Angebote, mehrjährige Kontinuität und zielgerichtete Ausgestaltung von Projekten und Programmen zur Unterstützung Benachteiligter innerhalb eines klar abgegrenzten Sozialraumes 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ geringe Angebote für Migranten bzw. für Begegnungsmöglichkeiten und die Auseinandersetzung der Einwohnerschaft mit anderen Kulturen ▪ Defizite der Bausubstanz von Gemeinbedarfseinrichtungen, vor allem Schulen und Kindertageseinrichtungen ▪ Fehlen eines Bürgerbüros als Anlaufpunkt ▪ geringes bürgerschaftliches Engagement im Programmgebiet ▪ hoher Anteil Alleinerziehender ▪ negatives Image des Stadtteils 	<p>fest</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Interkulturelle Angebote zur Integration von Migrantinnen und Migranten ▪ Sanierung öffentlicher Gemeinbedarfseinrichtungen (Kitas, Schulen etc.) ▪ Eröffnung eines Bürgerbüros ▪ Einbindung aller Bevölkerungsgruppen in die Quartiersentwicklung, Vermittlung des Gefühls der Teilhabe/Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten; Entwicklung niedrigschwelliger Angebote ▪ Unterstützungsangebote für junge Familien und Alleinerziehende ▪ Imagekampagnen, welche die Gorbitzer Vorzüge herausstellen
<p>Wirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bestehendes Stadtteilzentrum mit Funktionsbündelungen und Einkaufsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ungenügende Auslastung der Einkaufszentren/ z. T. hoher Leerstand 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansiedeln von Grundversorgungen und Dienstleistungen in den Zentren

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Standortbedingungen durch gemeinsames Handeln der Akteure vor Ort (Stadtteilmarketing) ▪ Ansätze zur Verbesserung der Chancen für Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt ▪ Beratung zu Bildungsangeboten durch die Volkshochschule ▪ mögliche Zuzugspotentiale durch gezieltes Marketing ▪ geringe Mieten für interessierte Unternehmen in den Einkaufszentren ▪ zunehmend interessanter Anlaufpunkt für die Kreativwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kaum Ansatzpunkte für eine nachhaltige Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes ▪ zunehmende soziale Segregation mit Auswirkungen auf lokale Wirtschaft und Kaufkraft ▪ Monostruktur Wohnen erschwert wohnortnahe Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten ▪ Einkommen im Programmgebiet liegt weit unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt ▪ Bewohnerinnen und Bewohner sehen für ihre persönliche wirtschaftliche Entwicklung keine Verbesserung, sondern v. a. eine gleichbleibende Situation ▪ starke Konkurrenz zwischen Discountern und Einkaufszentren ▪ hoher Leerstand in den Einkaufszentren ▪ Stadtteilmarketing geschwächt durch den Austritt einzelner Gewerbetreibender 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungs- und Weiterbildungsangebote, besonders für Arbeitssuchende ▪ kostengünstige Angebote, sodass sich alle diese leisten können ▪ Attraktivitätssteigerung bestehender Gewerbeflächen, Ansiedlung nicht störenden Gewerbes zum Ausbau des Angebotes wohnortnaher Arbeitsplätze ▪ Erhöhung der Bildungsqualifikation der Bewohnerinnen und Bewohner ▪ Beratung zum Umgang mit dem Einkommen; Aufzeigen von Weiterbildungsmöglichkeiten ▪ keine Neuansiedlungen von Discountern, um bestehenden Einzelhändlerbestand nicht weiter zu gefährden ▪ Wiederherstellung des Gorbitz-Centers als einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für Gorbitz ▪ Nutzungsmischung in Erdgeschosszonen (besonders Höhenpromenade) ▪ Stärkung des Stadtteilmarketing, Herausstellung der potentiellen Vorteile für alle Akteure
Umwelt und Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ weiträumige Abstandsgrünflächen zwischen den Wohngebäuden und verschiedene großräumige Grünflächen (Westhangpark, Stadtblickpark, Grünzug am Weidigtbach und Gorbitzbach) sind gute Voraussetzung für eine klimagerechte Stadtteilentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ versiegelte Stellplatz- und Garagenanlagen ▪ ungenutztes Potential der brachliegenden Flächen für den Klimaschutz ▪ Verknüpfung der verschiedenen Grünbereiche nur unzureichend ausgebildet 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entsiegelung bestehender großflächiger Stellplatzanlagen ▪ Begrünung bestehender Brachflächen ▪ Verknüpfung einzelner hochwertiger Grünräume/Schaffung von Grünzügen durch das Quartier,

- Flächenentsiegelungen im Zuge von Gebäuderückbau führten zur Verbesserung der städtebaulichen, funktionalen und stadtklimatischen Bedingungen sowie einer Aufwertung des Wohnumfeldes
- Fernwärmeanschluss und gute Anbindung an den ÖPNV → optimale Voraussetzung für Ressourcenschonung/CO²-Reduzierung zur Verbesserung klimatischer Bedingungen
- Bestehende, unverbaute Frischluftachse entlang der Kesselsdorfer Straße

- Gorbitzbach wird noch immer zum Teil unterirdisch geführt

Anbindung in umliegende Quartiere/Naturräume

- Rücksprache mit dem Eigentümer von Flurstück 266/5 und Freilegung des Gorbitzbaches

2.9.2 Fazit

Das Plattenbaugebiet Gorbitz im Westen der Landeshauptstadt Dresden war und ist aufgrund seiner stadträumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemkonzentration ein Schwerpunkt- raum der Stadtentwicklung in der Landeshauptstadt Dresden. Im Integrierten Stadtentwick- lungskonzept Dresden (INSEK) – Zukunft 2025+ sowie in den Fachplanungen wird das Pro- grammbereich als Stadtteil mit erhöhtem Entwicklungsbedarf ausgewiesen.

Mit dem Einsatz von Städtebaufördermitteln aus verschiedenen Förderprogrammen konnten bereits positive Entwicklungsergebnisse erreicht werden. So führten die bisherigen Erfolge sowie die gesamtstädtische Entwicklung zu einer Stabilisierung der Einwohnerzahl, einer Aufwertung der öffentlichen und privaten Freiräume, der Sanierung von Wohngebäuden und Gemeinbe- darfseinrichtungen und einem Ausbau und Differenzierung der sozialen Angebote.

Dennoch besteht derzeit ein hoher Sanierungsbedarf von über 60 Prozent bei öffentlichen und privaten Gebäuden und von etwa 30 Prozent im öffentlichen Raum. Auch weist der Stadtteil im Vergleich zur Gesamtstadt einen deutlich erhöhten Bevölkerungsanteil auf, der auf staatliche Unterstützung angewiesen ist. So erhalten mehr als 25 Prozent der 15- bis 64-jährigen Gorbitzerinnen und Gorbitzer Leistungen nach SGB II und mehr als 55 Prozent der 0- bis 14-jährigen Kinder und Jugendliche wachsen in Haushalten mit SGB II-Bezug auf. Diese Situation hat sich - entgegen dem Dresdner Trend - mit steigender Tendenz verfestigt. Ebenso sind ein unterdurchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen und ein steigender Anteil von Alleinerzie- henden zu verzeichnen. Die demografische Entwicklung des Gebietes entspricht dem Trend der Landeshauptstadt Dresden. Den städtebaulichen und sozialen Missständen und Belangen ist mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen. Dazu gehören die Sanierung der Gemeinbedarfseinrich- tungen entsprechend den aktuellen Anforderungen und Bedürfnissen, differenzierte Sanierung von Wohngebäuden, Erneuerung und Errichtung geeigneter Aufenthaltsbereiche für alle Alters- gruppen und Schaffung von anspruchsvollen Sportmöglichkeiten für verschiedene Nutzergrup- pen zur Gesundheitsfürsorge.

Zu diesen sich verfestigenden prekären Problemlagen kommt nunmehr mit der Unterbringung von Flüchtlingen und Asylsuchenden ein weiteres Konfliktpotential hinzu, welches sich durch deren Einweisung in unmittelbare Nachbarschaft zu SGB II-Empfängerinnen und -Empfängern verstärkt. Hier sind dringend Integrations- und Begegnungsmöglichkeiten vor Ort, insbesondere Bildungs-, Sport- und Freizeitangebote für die Bewohnerschaft und Asylsuchende zu schaffen.

Mit den geplanten Maßnahmen soll der in den vorangegangenen Förderperioden begonnene Entwicklungsansatz aufgenommen, weiterentwickelt und verstetigt werden.

Mit den geplanten Projekten (siehe Maßnahmenkatalog im Kapitel 5) kann die Entwicklung in den Handlungsfeldern Wohnen, Nachhaltigkeit und Infrastruktur zielorientiert gesteuert und positiv beeinflusst werden.

3 Leitlinien und Strategien

3.1 Leitbild

Das nachfolgende Leitbild leitet sich aus der vorangegangenen Analyse, der Stärken- und Schwächen-Betrachtung sowie den Vorgaben der gesamtstädtischen Planungen und Fachplanungen ab. Es beschreibt die Vision für die Entwicklung von Gorbitz bis zum Jahr 2025.

Gorbitz als lebenswerter Stadtteil

Gorbitz ist ein ruhiger und grüner Stadtteil mit gepflegten Park- und Sportanlagen, der sich durch moderne Lebensqualität für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen auszeichnet. In Stadtteil lebt eine demografisch und sozial gemischte Wohnbevölkerung von ca. 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Es bestehen unterscheidbare, lebendige Quartiere, die mit Individualität Bewohnerinnen und Bewohner gewinnen und langfristig an sich binden. In den Wohnquartieren leben neben den „Alt-Gorbitzern“ auch jüngere Bevölkerungsgruppen.

„Mittelachse“ als identitätsstiftende Stadtteilmitte

Die Umgestaltung der städtebaulichen Hauptachse des Gebietes, der „Mittelachse“, unter Mitwirkung der Eigentümer, trägt zu einer hohen Lebensqualität in Gorbitz bei. Sowohl bei der Sanierung der vorhandenen Gebäude als auch bei der Freiraumgestaltung werden innovative ökologische, energetische und architektonische Lösungen realisiert. Die neu gestalteten Stadtteilplätze sind Orte des gesellschaftlichen Lebens mit vielfältigen Nutzungen. Spezielle Wohnangebote für Seniorinnen und Senioren, Familien und Jugendliche/Junge Erwachsene einschließlich entsprechender Dienstleistungsangebote beleben die „Mittelachse“.

Lernen unter bestmöglichen Bedingungen

Für Gorbitz charakteristisch ist das umfassende Bildungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen. Von der Kindertagesstätte über Schulen bis zum Seniorenheim sind Bildungseinrichtungen auf hohem Niveau allen Bevölkerungsgruppen zugänglich. Die „Schule der Generationen“ und die Volkshochschule sind etablierte Orte der alters- und genreübergreifenden Bildung, Begegnung und Kommunikation. Die Bildungseinrichtungen entsprechen sowohl vom inhaltlichen Profil als auch der baulichen Gestaltung höchsten Qualitätsansprüchen.

Soziales Gorbitz

Gorbitz ist ein Stadtteil für unterschiedliche Generationen und Menschen aus allen Kulturen. Familien sind wieder verstärkt in Gorbitz vertreten. Vereine, Wohlfahrtsverbände, kommunale und private Einrichtungen, Kirchen und Bewohnerinnen und Bewohner selbst wirken aktiv an der Gestaltung von Gorbitz mit. Sie kennen die Probleme und Potentiale des Stadtteils und entwickeln das soziale Miteinander – eine Symmetrie des Zusammenlebens ist erreicht. Die verschiedenen Kulturen agieren in den Vereinen miteinander und respektieren einander.

3.2 Entwicklungsziele und Handlungsfelder

Wie bereits aus dem Leitbild deutlich wird, ist für das Programmgebiet eine heterogene Entwicklung zu forcieren, sodass es ein attraktives Wohnumfeld für unterschiedliche soziale Gruppen bietet. Darüber hinaus ist die Integration des Stadtteils in den umliegenden Stadtkörper zu unterstützen, um die gegenwärtige optische und vielen auch mental empfundene Trennung zu vermindern. Wie aus der Anlage 9 „Konzeptplan“ deutlich wird, verteilen sich über das Programmgebiet die Gebiete mit unterschiedlichem städtebaulichem Entwicklungsbedarf. Der Plan zeigt auch, dass es bereits gut entwickelte Gebiete in Gorbitz gibt. Diese Erfolge sind aufzunehmen, zu erhalten und auszubauen. Dafür wurden verschiedene Maßnahmen festgelegt (siehe auch Kapitel 5 „Maßnahmenkatalog“), welche in Handlungsfeldern gebündelt sind. Die Handlungsfelder wurden durch das Sächsische Staatsministerium im April 2015 festgelegt, um eine ausgewogene Entwicklung in allen Programmgebieten der Sozialen Stadt zu gewährleisten.

Handlungsfeld 1: Wohnen

Handlungsfeld 2: Nachhaltigkeit

Handlungsfeld 3: Infrastruktur

Zusätzlich wurde ein weiteres Handlungsfeld „Programmbegleitung“ im vorliegenden Handlungskonzept festgelegt, um Maßnahmen der Vorbereitung, Begleitung oder Nachbereitung zuordnen zu können.

Der Entwicklungsschwerpunkt konzentriert sich insbesondere rund um die Höhenpromenade. Deren westlicher Abschluss, der Merianplatz, wird angepasst und die sich an der Höhenpromenade befindlichen Wohngebäude weiter bedarfsgerecht saniert. Darüber hinaus wird das Wohngebiet des Teilgebietes D2 zum Teil saniert und verschiedene Bildungs- und Gemeinbedarfseinrichtungen im Programmgebiet saniert oder erweitert.

3.2.1 Handlungsfeld 1 Wohnen

Mit dem Handlungsfeld Wohnen werden alle Maßnahmen gebündelt, die eine Erhöhung der Wohnqualität und der Nutzungsvielfalt zur Folge haben. Damit wird eine bedarfsgerechte Wohnausstattung sowie ein sinnvolles Wohnumfeld im Programmgebiet garantiert.

weitere Entwicklung von städtebaulich und sozial differenzierten Quartieren innerhalb des Wohngebietes

Erhaltung und Verbesserung der bestehenden sozialen Stabilität des Gebietes

Konsolidierung der seit einigen Jahren stabilen Bevölkerungszahlen

Schaffung bzw. Etablierung von Stadtteilzentren mit multifunktionaler Nutzung ausgerichtet auf die Bereiche Einzelhandel, Kultur und Sport, Freizeitaktivitäten und Gemeinbedarf

Aufwertung des Wohnumfeldes im öffentlichen, gemeinschaftlichen und privaten Bereich

Abschluss der Neugestaltung der Höhenpromenade

Förderung der Entwicklung von intensiven Nachbarschaftsbeziehungen innerhalb der Quartiere

Stärkung der Identifikation der Einwohnerschaft mit ihrem Wohnumfeld durch differenziertere und auf die jeweilige Altersstruktur des Teilgebietes abgestimmte Gestaltung des Wohnumfeldes – Erarbeitung entsprechender Profile

weitere Anpassung des Wohnungsangebotes an die Nachfrage wie z.B. Wohnungen mit alten - und behindertengerechter Ausstattung, Wohnungen im Generationsverbund, Wohnungsangebote für Studentinnen und Studenten

Sicherung des Wohnungsangebotes für Menschen mit niedrigem bis mittlerem Einkommen

Realisierung von durchgängig barrierefreien Wohnungen mit ausreichend Bewegungsflächen in den Funktionsräumen sowie einen barrierefreien Zugang zu Balkon bzw. Terrasse

differenzierte Gestaltung der Gebäude (Etagenrückbau, Fassade etc.) und Freiräume (Freizeitelemente, Kunst) zur besseren Orientierung sowie einer stärkeren Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Wohnumfeld

Aufwertung der Wohnqualität durch erweiterte Grundrisse, Anbringen von Balkonen

Realisierung innovativer und ökologischer Ideen für Wohnblockgestaltungen

Imageverbesserung im gesamtstädtischen Bereich

Erhalt und Weiterentwicklung gewerblicher Einrichtungen als wichtiger Faktor der Nahversorgung

Intensivierung des Stadtteilmarketings zur Belebung des Gewerbes

Behebung von Angsträumen

differenzierte Gestaltung der halböffentlichen Wohnhöfe

3.2.2 Handlungsfeld 2 Nachhaltigkeit

Das Ziel dieses Handlungsfeldes ist eine nachhaltige und generationsgerechte Ausstattung des Programmgebietes. In diesem Kontext werden sowohl Themen des Klimaschutzes berücksichtigt als auch Aspekte wie die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum.

Neugestaltung des Merianplatzes mit verbesserter Querung der Straßenbahntrasse sowie Betonung des Nord-Süd-Grünzuges

weitere energetische Sanierung der Gebäude im Programmgebiet

Nutzungsmöglichkeiten der geschlossenen Schulen

Verbesserung der Kommunikation und Orientierung im Gebiet, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen

Erhalt der bestehenden großzügigen Grünflächen im Stadtteil

Fortsetzung der Renaturierung des Weidigtbaches und des Gorbitzbaches

Prüfen versiegelter Flächen (auch Parkplätze) auf ihre Umgestaltung zu attraktiven Frei- und Nutzflächen

Teilentsiegelung von Parkplätzen

Erhalt der Frischluftschneisen entlang der Kesselsdorfer Straße am Weidigtbach

Vernetzung vorhandener Grün-, Frei- und Sportflächen

Verbesserung des Angebotes alternativer Mobilitätsformen

abschließende Freilegung und Renaturierung des Gorbitzbaches

weiterer Ausbau des barrierefreien Wohnumfeldes zur besseren Nutzung durch alle Altersgruppen

3.2.3 Handlungsfeld 3 Infrastruktur

Die Integration aller Bevölkerungsgruppen ist der Schwerpunkt des Handlungsfeldes der Infrastruktur. Dabei werden sowohl Maßnahmen für die soziokulturelle Infrastruktur und die Bildungseinrichtungen erfasst als auch für die Verkehrsstruktur.

Erhaltung und erforderliche individuelle Sanierung der bestehenden Gemeinbedarfseinrichtungen

Erhaltung bzw. Aufwertung geeigneter Schulsportanlagen für den Freizeitsport – z.B. Sportstandort an der Ginsterstraße, Prüfung des Standortes auf Möglichkeiten einer Nutzung als interkulturelles Begegnungszentrum für Bildung, Sport, Kultur und Freizeitangebote für die Bewohnerschaft von Gorbitz und Asylsuchende

Schaffung und Förderung von sozialen und kulturellen Netzwerken für unterschiedliche Interessengruppen, die das bisherige Angebot im Stadtteil vergrößern und koordinieren unter Berücksichtigung von Asylsuchenden und Flüchtlingen

Schaffung von Treffpunkten für ältere Bürgerinnen und Bürger außerhalb der Alten- und Pflegeheime

Einrichtung von weiteren Angeboten zum Treffen von Asylbewerberinnen und -bewerbern mit der Bewohnerschaft von Gorbitz

Ausbau von Bildungs- und Fortbildungsangeboten

Unterstützung der pädagogischen und kulturellen Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Eltern

Arbeitsberatung von Jugendlichen und Arbeitslosen unter verstärkter Berücksichtigung von Asylsuchenden und Flüchtlingen

Qualifizierungsprojekte für Jugendliche ohne Ausbildung

Integrationsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund

Einrichtung von weiteren Angeboten zum Treffen von Asylbewerberinnen und -bewerbern mit „Alteingesessenen“ z. B. durch gemeinsame sportliche Aktivitäten

Bildungsarbeit mit Kindern und Eltern

Schaffung und Förderung von sozialen und kulturellen Netzwerken für unterschiedliche Interessengruppen, die das bisherige Angebot im Stadtteil vergrößern und koordinieren

Stärkung des Ehrenamtes

Ausbau der Barrierefreiheit bei öffentlichen Wegen

Verbesserung der Quermöglichkeiten der Straßenbahntrasse entlang der Höhenpromenade gestalterische Stärkung von Verbindungen über die Hauptverkehrsstraßen in angrenzende Stadtteile

Sicherung der guten ÖPNV-Anbindung

Ergänzung der Straßenraumgestaltung und -begrünung

Verbesserung der Sicherheit im Straßenverkehr

Vervollständigung des straßenunabhängigen Rad- und Fußwegenetzes

3.2.4 Handlungsfeld 4 Programmbegleitung

Die Aufstellung und Umsetzung der Projekte für die „Soziale Stadt“ verlangt ebenfalls nach Maßnahmen, welche durch ein gezieltes Vorgehen die erfolgreiche Durchführung und anschließende Verstetigung gewährleisten. Diese Maßnahmen werden im Handlungsfeld Programmbegleitung gebündelt.

Aufstellung des Integrierten Handlungskonzeptes

Förderung eines Beauftragten für Soziokultur, um durch kleine Projekte das soziokulturelle Leben und die Bildungseinrichtungen zu unterstützen

Unterstützung eines Beauftragten für Sport, insbesondere für den Westhanglauf, um eine erfolgreiche Verstetigung zu gewährleisten

Einsatz eines Quartiersmanagements

Einsatz eines Verfügungsfonds

Vergütung von Sanierungsträgern

3.3 Umsetzungsstrategie und Prozessorganisation

3.3.1 Umsetzungsstrategie

Die Umsetzungsstrategie der Stadtteilentwicklung im Rahmen der Sozialen Stadt beruht, auf einem **ganzheitlichen, integrativen Handlungsansatz**. Dieser basiert auf der Ableitung des vorliegenden Handlungskonzeptes aus dem INSEK der Landeshauptstadt Dresden sowie weiterer Fachplanungen und der Untersetzung aller Handlungsfelder mit Maßnahmen.

Für die erfolgreiche Umsetzung des Leitbildes für das Programmgebiet zeichnen sich folgende **Schwerpunkte in der Umsetzung** ab:

1. Stärkung der Nord-Süd-Achse (↗ Gorbitz als lebenswerter Stadtteil)

Für die Umsetzung des ersten Punktes des Leitbildes ist als Schlüsselprojekt die Umgestaltung des Westhangparks zugunsten einer Nutzung durch alle Bevölkerungsgruppen vom Kleinkind über Jugendliche und Familien bis hin zu den Senioren des Altenheims vorgesehen (Projektskizze 3.1.5). Ergänzend dazu wird ein Hundepark realisiert an der Kesselsdorfer Straße, um Konflikte zwischen Hundehaltern und jenen, die diese Tierhaltung ablehnen, so gering wie möglich zu halten (Projektskizze 3.1.7). Im Norden der Nord-Süd-Achse werden die Standorte an der Ginssterstraße entwickelt. Dabei handelte es sich zum einen um den Umbau des ehemaligen Schulstandortes zu einem multifunktionalen Sportkomplex (Projektskizze 4.2.8) und zum anderen um die Sanierung der Kita „Gorbitzer Früchtchen“ (Projektskizze 4.2.6). Der Sportkomplex ist sowohl für professionellen Vereinssport vorgesehen als auch für Freizeitsportler. Ziel ist ein generationsübergreifendes Miteinander durch gemeinsame Beschäftigungen sowie eine erfolgreiche Integration von Asylsuchenden.

2. Stärkung der Ost-West-Achse mit Fokus auf die Mittelachse (↗ „Mittelachse“ als identitätsstiftende Stadtmitte)

Als Schlüsselprojekt für das Leitbild zur Mittelachse ist deren Weiterentwicklung hinsichtlich der anliegenden Wohngebäude (Projektskizze 4.1.6, 4.1.8, 4.1.9) und deren Umfeld (Projektskizze 3.1.4) geplant. Die Gebäude sollen zum Teil altengerecht und zum Teil für Familien umgebaut werden. Weiterhin wird sich die Sanierung an den neuesten Vorgaben zur Energieeffizienz und dem Klimaschutz orientieren. Die Innenhöfe werden generationsgerecht aufgewertet, sodass allen Altersgruppen eine Nutzung ermöglicht wird.

Ergänzend zu den Maßnahmen an der Mittelachse ist in ihrer westlichen bzw. östlichen Verlängerung der Ausbau des Bildungszentrums Espenstraße 3/5 (Projektskizze 4.2.3) und der Neubau einer Kindertageseinrichtung an der Malterstraße (Projektskizze 4.2.7) vorgesehen.

3. Aufwertung der verschiedenen Bildungseinrichtungen (↗ Lernen unter bestmöglichen Bedingungen)

Für die erfolgreiche Umsetzung des dritten Punktes vom Leitbild sind innerhalb der nächsten Jahre zahlreiche Sanierungen von Bildungseinrichtungen vorgesehen. Dazu zählen insbesondere die Kitas (Projektskizze 4.2.4, 4.2.5), welche sowohl eine energetischen als auch nutzergerechten Ausbau benötigen. Darüber hinaus wird die Astrid-Lindgren-Schule durch mobile Raumeinheiten erweitert (Projektskizze 4.2.1), sodass Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen dauerhaft

ausreichend Platz angeboten werden kann und die Sanierung des Berufsschulzentrums am Leutowitzer Ring 139/141 (Projektskizze 4.2.2) erfolgt ab 2018/2019.

4. Integration aller Bevölkerungsgruppen (↗ Soziales Gorbitz)

Die erfolgreiche Umsetzung des Leitbildabschnittes „Soziales Gorbitz“ ist eine enorme Herausforderung, erwartet sie doch, dass alle Gesellschaftsgruppen erreicht und integriert werden können. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, sind als Schlüsselprojekte der Einsatz eines Beauftragter für Soziokultur (Projektskizze 6.3), das Quartiersmanagement (Projektskizze 6.4) und die Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens (Projektskizze 3.1.5) vorgesehen. Der Beauftragte für Soziokultur entwickelt kleinräumige Projekte soziokulturelle Projekte, die gezielt bei einzelnen Problemen ansetzen und somit die Menschen gut erreichen. Das Quartiersmanagement fungiert als wichtiger Vermittler zwischen den Bürgerinnen und Bürgern des Quartiers und der Stadtverwaltung und kann somit Potentiale und Defizite des Stadtteils genau beschreiben und Problemlösungen entwickeln.

Alle Leitbildabschnitte umfassen Maßnahmen, die den verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet werden können. Somit wird eine Verbesserung der Wohnqualität für die verschiedenen Nutzergruppen, eine generationenübergreifende Gestaltung von Freiräumen und Einrichtungen sowie eine Integration aller Gesellschaftsgruppen gewährleistet. Darüber hinaus bilden die Vernetzung und Kommunikation der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander und die bedarfsgerechte Ausstattung der Wohngebäude und Gemeinbedarfseinrichtungen den Schlüssel für eine hohe Zufriedenheit der örtlichen Bevölkerung mit ihrem Wohnumfeld, ihren Nachbarn, den Freizeit- und Beschäftigungsangeboten. Somit wird eine gute Entwicklung des Stadtteils und Imagewandel von Gorbitz ermöglicht.

Im Anhang sind alle Projektskizzen in der Kosten- und Finanzierungsübersicht aufgeführt und den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet. Ergänzend dazu gibt der Maßnahmenplan (Anlage 10) Auskunft über die Verortung des jeweiligen Projektes im Stadtteil. Dabei werden die oben erwähnten Scherpunkträume bzw. -themen noch einmal deutlich.

Die **zeitliche Umsetzung** der verschiedenen Maßnahmen ergibt sich anhand der in den Projektskizzen aufgeführten Realisierungszeiträume. Allerdings hat die Erfahrung auch gezeigt, dass es aufgrund verschiedener Entwicklungen zu einer vorgezogenen oder verzögerten Umsetzung der Maßnahmen kommt.

3.3.2 Akteure und Aufgabenverteilung

Für die Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes über einen langfristig Zeitraum bedarf es einer tragfähigen Organisationsstruktur. Dabei ist sowohl dem integrierten, ressortübergreifenden Gedanken als auch dem prozessorientierten Charakter des Stadterneuerungsansatzes (intensive Einbindung der lokalen Akteure und Träger) Rechnung zu tragen. Diese Gedanken der „Vernetzung von Aktivitäten und Akteuren“, die sich als roter Faden durch das gesamte Handlungskonzept ziehen, kommen in der Organisationsstruktur zum Tragen.

Projektsteuerung: Stadtplanungsamt

Strategie- und Konzeptentwicklung
 Leitung und Koordinierung der geschäftsbereichs- und ämterübergreifenden Arbeit zur Sozialen Stadt
 Finanzierungs- und Maßnahmenpläne
 Antragstellung Städtebauförderungen und begleitende Förderinstrumentarien, Fördermittelabwicklung
 Bereitstellung der Mittel aus dem kommunalen Haushalt
 Mittel- und Ressourcenbündelung
 fachliche Beratung, Organisation
 Information und Öffentlichkeitsarbeit
 Erarbeitung, Fortschreibung und Evaluation des Integrierten Handlungskonzepts
 Monitoring mit Unterstützung von Beauftragten (u. a. Sozialanalysen)

Fachplanungen: Fachämter der Landeshauptstadt Dresden

Planung/Durchführung von Baumaßnahmen: Verkehr, Freiflächen, Schulen, Kitas, Gemeinbedarfseinrichtungen
 Umsetzung von Zielen der Fachplanung im Einklang mit den Zielen der Sozialen Stadt
 Mitwirkung am Integrierten Handlungskonzept

Quartiersmanagement

Koordinierung des Gesamtgefüges der Bewohnerschaft und Akteure vor Ort - Interessen im Quartier zueinander bringen und zwischen ihnen vermitteln
 Bewohnerengagement und -beteiligung fördern und unterstützen
 Vernetzung der Gebietsakteure und Einrichtungen vor Ort
 Herstellung von Synergien zwischen den verschiedenen Handlungsthemen, Projekten, Bedarfen in der Bewohnerschaft und mit den Akteuren vor Ort
 Mitwirkung am Handlungskonzept (Koordination und Bündelung nicht investiver Maßnahmen)
 Mitwirkung an der Evaluation und am Monitoring
 Vertreten der Quartiersbevölkerung in Lenkungsgruppen und Arbeitskreisen
 Öffentlichkeitsarbeit und Informationsweiterleitung im Gebiet
 Umsetzung kleinerer Sofortmaßnahmen (Verwaltung Verfügungsfonds)
 Akquise von Drittmitteln/Sponsoring für Projekte (für vorwiegend nicht investive Maßnahmen)
 Vernetzung der lokalen Gewerbetreibenden
 Erarbeitung/Fortschreibung von Strategien zu Imageverbesserung und des Marketings
 Initiieren und Durchführen von Imageprojekten

Stadtteiltrunde Cotta

monatlich tagende Arbeitsgemeinschaft
 Vertretern freier Träger und des öffentlichen Trägers aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit im Ortsamt Cotta
 Vertreter anderer Institutionen wie der Arbeitslosentreff, die Suchtberatungsstelle, die Polizei und weitere
 Informationsaustausch und Vernetzung von Angeboten im Bereich der Jugendhilfe
 Quartiersmanagement nimmt daran teil

Stadtteilmarketing

Arbeitskreis bestehend aus der Interessenvertretung der großen Wirtschaftsunternehmen (Sachsen Forum, Gorbitz-Center, Ostsächsische Sparkasse) und den Wohnungseigentümern EWG und Vonovia AG sowie dem Omse e.V. unter Begleitung des Stadtplanungsamtes, des Quartiersmanagement und Moderation durch SAS

- regelmäßige Zusammenarbeit
- eigene finanzielle Gestaltungsmöglichkeiten
- Finanzierung von Projekten
- Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Baumaßnahmen

Lokale Akteure: Betroffene, Eigentümer, Kirchen, Institutionen, Verbände, Vereine

Mitwirkung am Handlungskonzept

- eigene Projekte
- Mitfinanzierung
- Ehrenamt (Mitarbeit bei der Sozial- und Jugendarbeit, aktive Mitarbeit in gemeinnützigen Vereinen, bei Stadtteilveranstaltungen, in Gemeinbedarfseinrichtungen)

Bund und Freistaat Sachsen

Bereitstellung der Finanzhilfen vom Bund und Freistaat Sachsen für das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“

- Programmbetreuung und -evaluierung auf Bundes- und Landesebene
- Beratung der Kommunen und Gemeinden
- Abschluss von Verwaltungsvereinbarungen des Bundes mit den Ländern als Voraussetzung für die weitere Fördermittelbereitstellung; Auflegen und Beenden von Städtebauförderprogrammen
- Herausgabe von Verwaltungsvorschriften zur Städtebaulichen Erneuerung im Freistaat Sachsen und jährliche Programmausschreibungen als Voraussetzung für die Durchführung der Städtebauförderprogramme; Entscheidungen zur Förderfähigkeit von Einzelmaßnahmen

4 Mitteleinsatz und Ressourcenbündelung

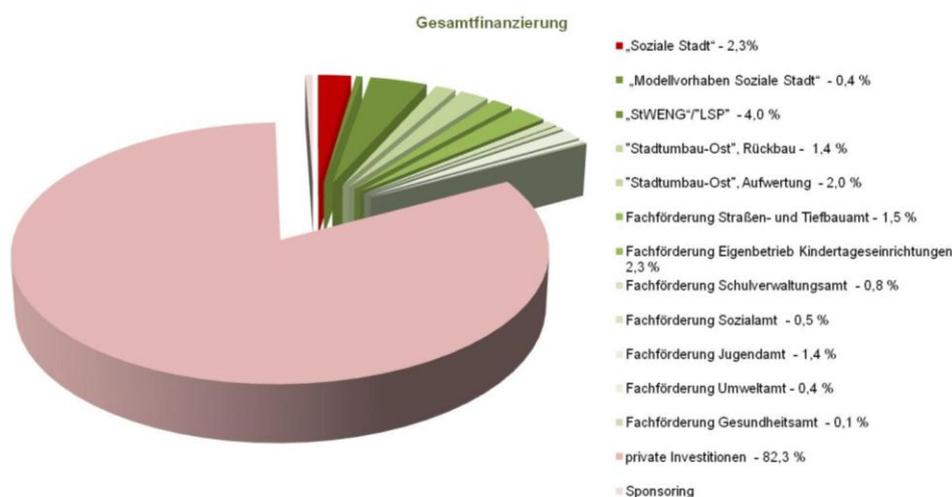
Das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ folgt einem ganzheitlich integrativen Ansatz, welcher langfristig konzipiert wurde. Es sollen nicht nur städtebauliche, sondern auch soziale, bildungsrelevante und kulturelle Nachteile ausgeglichen werden. Weiterhin sollen selbsttragende Strukturen in den benachteiligten Quartieren geschaffen werden.

Der Einsatz von Städtebaufördermitteln soll synergetische Wirkung entfalten und Mittel anderer stadtentwicklungspolitisch relevanter Ressorts wie Arbeits- und Ausbildungsförderung, Wirtschaft, Familien- und Jugendhilfe, Wohnen, Verkehr, Umwelt sowie Kultur und Freizeit aktivieren. Maßnahmen und Aktivitäten in den verschiedenen sektoralen Handlungsfeldern im Stadtteil sind dabei hinsichtlich ihrer Ziele und Wirkungen aufeinander abgestimmt. Diese ganzheitliche, interdisziplinäre Herangehensweise aller Beteiligten führt zu einer effektiven und nachhaltigen Stadtteilentwicklung im Programmgebiet „Soziale Stadt“.

4.1 Übersicht zur bisherigen Ressourcenbündelung im Programmgebiet

4.1.1 Bisherige Verteilung aller Finanzmittel im Programmgebiet

Im Programmgebiet sind seit 1990 bis 2014 insgesamt etwa **362,8 Millionen Euro an Investitionen** getätigt worden. Der Anteil der mit **Städtebauförder- und Fachfördermitteln** finanzierten Vorhaben beträgt davon **rund 62,8 Millionen Euro (rund 17 Prozent)**. Der Anteil der nur aus **Städtebauförderprogrammen** finanzierten Vorhaben beträgt mit **rund 37,0 Millionen Euro knapp 10 Prozent** der Gesamtinvestitionen. Der Fachfördermittelanteil liegt bisher bei ungefähr 7 Prozent mit rund 25,7 Millionen Euro. Dem Einsatz öffentlicher Mittel stehen damit **rund 300 Millionen Euro (rund 82 Prozent)** gegenüber, welche in den vergangenen Jahren von den **Wohnungsunternehmen, privaten Eigentümern und Projektträgern** im Gebiet investiert worden sind. Das Diagramm sowie die folgende Übersicht vermitteln einen Einblick in die zum Einsatz gekommenen Finanzmittel im Gebiet Gorbitz. Sie erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



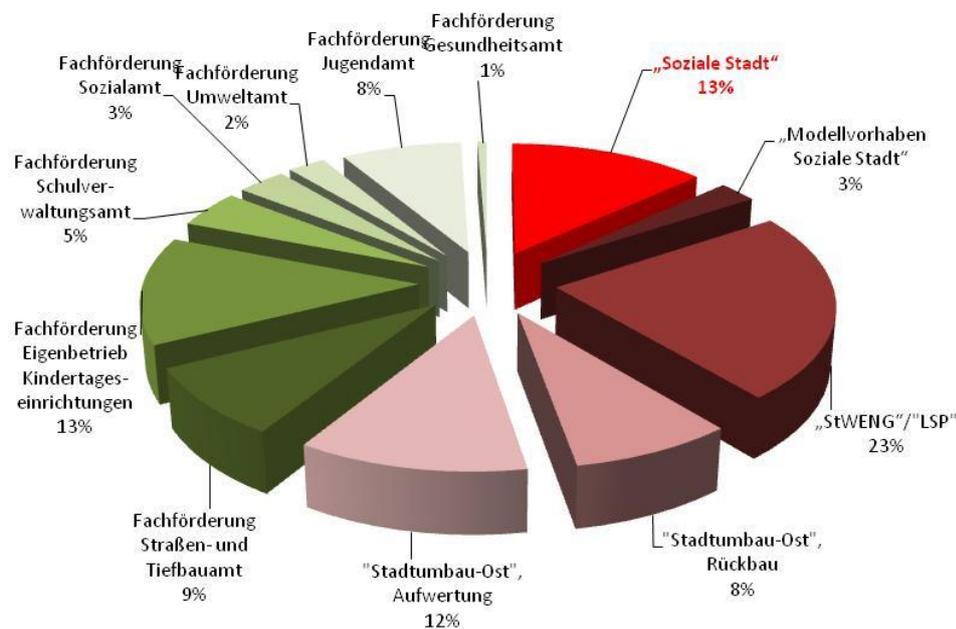
	Finanzmittel in Mio. Euro
Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ (2000 – 2014) – (inklusive Anteil 1/3 Landeshauptstadt Dresden)	8,3
Städtebauförderprogramm „Modellvorhaben Soziale Stadt“ (2007 - 2013) - 3/3	1,6
Städtebauförderprogramm „Städtebauliche Weiterentwicklung großer Neubaugebiete (StWENG)“ und Landessicherungsprogramm (LSP) (1993 - 2003) - 3/3	14,5
Städtebauförderprogramm "Stadtumbau-Ost" (2003-2014)	
"Stadtumbau-Ost", Programmteil Rückbau	5,2
"Stadtumbau-Ost", Programmteil Aufwertung	7,4
Fachförderung Umweltamt (2010 - 2012)	1,6
Fachförderung Straßen- und Tiefbauamt, Herstellung von Erschließungsanlagen (2009-2014)	5,5
Fachförderung Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen, Sanierung von Kindertageseinrichtungen (2004 - 2014)	8,3
Fachförderung Schulverwaltungsamt, Sanierung von Schulgebäuden (2004 - 2014)	2,9
Fachförderung Sozialamt, Personalkosten (2009 - 2014)	2,1
Fachförderung Jugendamt, Betreibung von Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtungen (2013 – 2014)	5,1
Fachförderung Gesundheitsamt, Betreibung von Beratungsstellen (2013 - 2014)	0,4
Private bauliche Investitionen, gerundet (1990 - 2014) (insbesondere Wohnungsunternehmen, Freianlagen, Gewerbebau) (Grobschätzung)	300
Sponsoring (2004 – 2014)	1,9
Gesamtinvestitionen in etwa:	362,8

* hierbei handelt es sich vorwiegend um die EWG und vormals im Programmgebiet tätige Vitus Gruppe; die Vonovia AG als drittes großes Wohnungsunternehmen hatte seine Sanierungstätigkeit auf die Zeit 1990 bis Beginn der 2000er Jahre konzentriert. Die Höhe der hier eingesetzten Investitionsmittel ist nicht bekannt.

Anhand der Zahlen ist deutlich zu erkennen, dass die Städtebauförderprogramme dem Ziel entsprechend in Gorbitz als Anschub- bzw. Spitzenfinanzierungen fungieren. Weiterhin wurden u. a. bauliche Maßnahmen an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als wichtige Ziele der Stadtentwicklung umgesetzt. Ergänzt werden diese Projekte durch weitere Fachförderungen im sozialen Bereich und für Gesundheits- und Umweltbelange.

Städtebaufördermittel zogen und ziehen auch weiterhin einen wesentlichen Anteil privater Investitionen im Programmgebiet nach sich. Dies zeigt der hohe Anteil an privaten Investitionen (insgesamt rund 82 Prozent) seit 1990. Die Festlegung dieses Gebietes als Programmgebiet „Soziale Stadt“ ist somit richtig und sinnvoll gewesen. Um die bisher erreichten Entwicklungserfolge zu erhalten und die verbliebenen sowie die neuen sozialen Herausforderungen zu bewältigen, sind bis 2025 weitere Unterstützungen durch Städtebaufördermittel und weiterer begleitende Entwicklungsinstrumente im nicht investiven Bereich, notwendig.

Die Mittelverteilung ohne private Investitionen und ohne zusätzliche Mittel von Projektträgern stellt sich wie folgt dar:



Bisherige Verteilung der Fördermittel (Quelle: SE-Antrag 2014/ 2015)

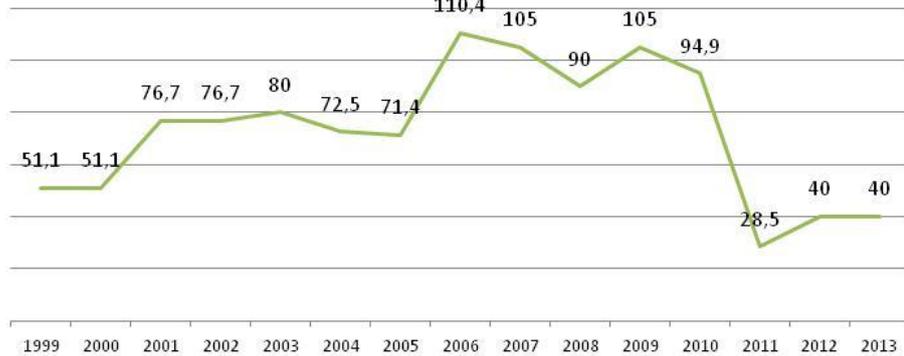
Das Diagramm zeigt, dass die Unterstützung durch die Soziale Stadt einen wichtigen Bestandteil in der Finanzierung durch öffentliche Gelder bildet. Dies bestätigt sich auch anhand der bereits unter dem Kapitel „1.4 Bisherige Maßnahmen“ aufgeführten beispielhaften Projekte. Sie zeigen wie anhand der Fördergelder maßgeblich die Situation im öffentlichen Raum und von Bildungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen verbessert werden konnten.

4.1.2 Bisherige Mittelverteilung des Städtebauförderprogramm: „Soziale Stadt-Investitionen im Quartier“

Folgend wird der wesentliche Mitteleinsatz seit dem Programmbeginn der „Sozialen Stadt“ im Jahr 2004 aufgezeigt. Bestimmte Finanzierungen können dabei nur im Zeitraum zwischen 2009 bis einschließlich 2013 dargestellt werden. Als generelle Finanzierungsregel gilt, dass von Seiten des Bundes ein Drittel, vom Freistaat Sachsen ein Drittel und der Landeshauptstadt Dresden ein Drittel der Finanzmittel bereitgestellt werden.

<http://www.staedtebaufoerderung.info> – Soziale Stadt: Grundlagen und <http://www.bmvbs.de> – Städtebauförderung 2013

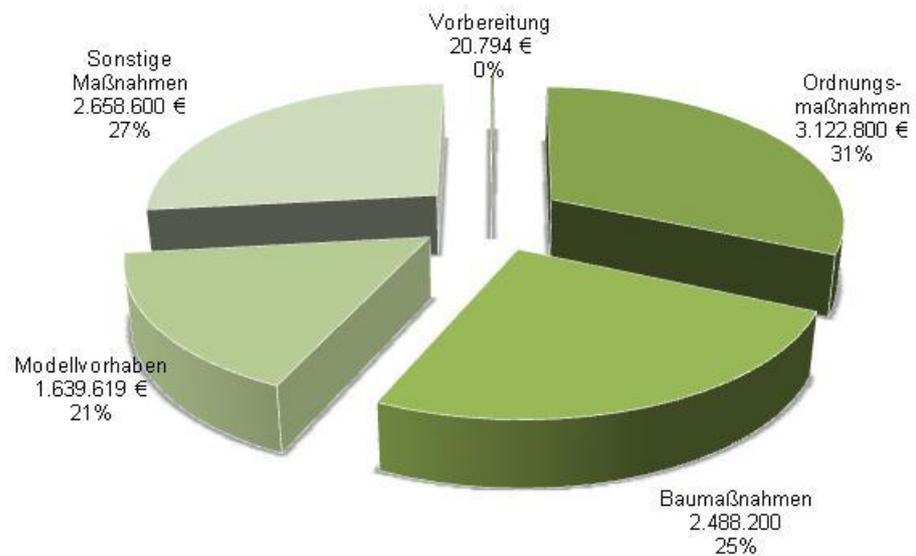
Bundesanteil Programm Soziale Stadt-Investitionen im Quartier im Bundesgebiet in Millionen Euro



Der Bundesanteil variierte seit dem Jahr 1999 stetig. Insgesamt sind über die Laufzeit drei Phasen deutlich erkennbar. Die 1. Phase von 1999 bis 2005 folgte einer stabilen mittleren Finanzmittelausstattung. Darauf folgend von 2006 bis 2010 war eine deutlich höhere Finanzmittelausstattung mit einer relativ stabilen Entwicklung zu verzeichnen. Die dritte Phase begann 2010 und zeigt eine deutliche Reduzierung des Finanzdrittels des Bundes. Diese Mittelausstattung ist dabei nicht direkt proportional zur Anzahl der Programmgebiete. Im Gegenteil, seit dem Programmstart hat die Anzahl der Programmgebiete stetig zugenommen. Nur wenige Kommunen haben seit Beginn der Förderung die Programmkulisse verlassen. Entsprechend standen den einzelnen Kommunen anteilig immer geringere Mittel zur Verfügung. Seit dem Politikwechsel im Jahr 2013 sind für das Programm wieder mehr finanzielle Mittel vorgesehen, sodass für die aktuelle Förderperiode eine bessere finanzielle Ausstattung der Programmgebiete zu erwarten ist.

Im **Programmgebiet der „Sozialen Stadt“ Gorbitz** wurden seit dem Jahr 2004 bis einschließlich 2014 **9,9 Millionen Euro Fördermittel (3/3) (einschließlich 1,6 Millionen Euro für Modellvorhaben)** eingesetzt. Das folgende Diagramm zeigt die Mittelverteilung gemäß den thematischen Schwerpunkten der Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums des Innern über die Förderung der Städtebaulichen Erneuerung im Freistaat Sachsen.

Bisherige Verteilung der Fördermittel (Quelle: SE-Antrag 2014/ 2015)



Die Verteilung der Investitionen entfällt nahezu gleichermaßen auf die einzelnen Themenbereiche, wobei ein geringfügiger Schwerpunkt auf den Ordnungsmaßnahmen liegt,

also auf der Umgestaltung des öffentlichen Raums und des Wohnumfeldes. Die Modellvorhaben und Sonstigen Maßnahmen stehen für die nicht investiven Maßnahmen und beinhalten die Ausgaben für soziale Einrichtungen, aber auch für quartiersinterne Institutionen und Funktionen wie das Quartiersmanagement und den Verfügungsfonds. Die geringsten Ausgaben entfielen bisher auf die Maßnahmen der „Vorbereitung“ mit noch nicht einmal einem Prozent. Dazu zählen u. a. die Durchführung von Sozialstrukturanalysen und Evaluierungen.

Sowohl in den vergangenen Förderperioden als auch in der gegenwärtigen werden die Fördermittel der Sozialen Stadt durch kooperative Finanzierungsmittel unterstützt. Sie dienen als Anschubinstrument für kleinteilige Maßnahmen und soziale Projekte oder fördern das gemeinschaftliche miteinander. In diesem Zusammenhang war etwa der Einsatz eines Verfügungsfonds oder die Umsetzung von „Modellvorhaben“ möglich.

Seit dem Jahr 2004 hat sich auf der Grundlage der Verwaltungsvorschrift VwV-StBauE ein **Verfügungsfonds** für Sofortmaßnahmen und nicht investive Projekte in den Gorbitz etabliert. Der Verfügungsfonds ist Teil der „Sonstigen Maßnahmen“ in der „Sozialen Stadt“ und wird daher nicht in den Diagrammen als separate Kategorie geführt.

Die Mittel aus diesen Fonds werden auf unkompliziertem Weg und „vor Ort“ eingesetzt. Deshalb erfolgt die Verwaltung dieser Fonds im Rahmen des Quartiersmanagements Gorbitz. Der Quartiersbeirat entscheidet als lokales Gremium, welche Projekte jährlich im Rahmen des Verfügungsfonds realisiert werden. Er setzt sich aus dem Quartiersmanagement Gorbitz sowie Akteuren, Schulen und Vereinen aus dem Quartier zusammen.

Zwischen 2004 und 2014 wurden insgesamt rund 178.373 Euro im Rahmen der Verfügungsfonds für das Programmgebiet eingesetzt. Davon waren 129.400 Euro Städtebaufördermittel (3/3). Der Fonds wird nach derzeit geltender Verwaltungsvorschrift zur Städtebaulichen Erneuerung im Freistaat Sachsen zu mindestens 50 Prozent aus privaten bzw. städtischen Mitteln und zu gleichen Teilen aus Mitteln der Städtebauförderung finanziert.

Im Jahr 2006 wurde im Rahmend der Sozialen Stadt eine Sonderförderung von **Modellvorhaben** eingeführt. Damit konnten nicht investive Maßnahmen und fachübergreifende Kooperationen angestoßen werden. Vier Modellvorhaben wurden mit Erfolg bis einschließlich 2010 durchgeführt. Vor dem Hintergrund, dass die Kofinanzierung der Modellvorhaben auch durch Dritte realisiert wurden, dienen diese Maßnahmen zur Verstetigung der Entwicklungen in der „Sozialen Stadt“. Zwischen 2006 und 2013 wurden **rund 1.600.000 Euro (3/3)** für die Umsetzung von Modellvorhaben aus Städtebaufördermitteln der „Sozialen Stadt“ eingesetzt.

4.1.3 Weitere bisherige Mittelverteilung

Vor der Aufnahme von Gorbitz in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ erhielt das Gebiet von 1994 bis 2005 Städtebaufördermittel aus dem **Programm „Städtebauliche Weiterentwicklung großer Neubaugebiete“ (StWENG)** in Höhe von insgesamt rund **11,8 Millionen Euro (3/3)** (ausgeschlossen LSP im L-StWENG). Ausgewählte Maßnahmen des StWENG sind unter Punkt „1.3 Bisherige Maßnahmen“ aufgeführt. Der Mitteleinsatz verteilt sich folgendermaßen:

Verteilung der Fördermittel von StWENG (Quelle: SE-Antrag 2014)

Maßnahmenkategorie	Förderbetrag in Millionen Euro	Anteil an der Gesamtförderung in Prozent
Planung/Untersuchung	0,2	1
Ordnungsmaßnahmen (Erschließung, Wohnumfeldmaßnahmen, Gebäudeabbruch)	10,0	85
Baumaßnahmen	1,6	14
Gesamtfördersumme:	11,8	100

Weitere Förderung erhielt der Stadtteil Gorbitz durch das Förderprogramm „**Stadtumbau Ost, Programmteil Aufwertung und Rückbau**“. Das Programmgebiet befindet sich vollständig im Gebietsumgriff „Stadtumbau-Ost“, Programmteil „Rückbau Dresden“ und im Programmgebiet „Stadtumbau-Ost“, Programmteil „Aufwertung Dresden West“. In diesem Zusammenhang wurden seit 2002 zahlreiche baulich investive Maßnahmen umgesetzt, mit dem Ziel zukunftsfähige Strukturen zu schaffen. Die Rückbaumaßnahmen wurden vollständig im Jahr 2005 abgeschlossen.

Im Programmteil „Aufwertung Dresden West“ erfolgten die Neugestaltungen von Freiflächen nach vollzogenen Gebäuderückbauten sowie der Rückbau und die Umgestaltung der Kräutersiedlung (im Programmgebiet bis 2014). Ausgewählte Maßnahmen des Stadtumbau-Ost sind unter Punkt „1.3 Bisherige Maßnahmen“ aufgeführt. In den vergangenen Jahren wurden folgende Mittel in Gorbitz eingesetzt:

Verteilung der Fördermittel von Stadtumbau (Quelle: SE-Antrag 2014/ 2015)

"Stadtumbau-Ost", 2003 – 2013	Miteinsatz in Millionen Euro
Programmteil „Rückbau Dresden“	5,2
Programmteil „Aufwertung Dresden West“	7,0

Die über die Fördermittel des Stadtumbau-Ost zurückgebaute und neu gestaltete Kräutersiedlung im Bereich der Programmgebietskulisse „Soziale Stadt Gorbitz“ (2004-2014) gilt deutschlandweit als gelungenes Vorzeigeobjekt für den Umbau von Plattenbauten. Dabei spielt nicht nur die gelungene Individualisierung von Grundrissen eine Rolle, sondern auch die völlige Neugestaltung der angrenzenden Freiräume und deren Aufteilung in private und öffentliche Grünflächen.

Neben den Förderprogrammen umfassen die **Fachförderungen** einen nicht unerheblichen Teil des gesamten Miteinsatzes im Programmgebiet der „Sozialen Stadt“. Dies gibt einen Hinweis auf die sozialstrukturellen Problemlagen, welche durch spezifische Projekte der Jugendamtes (Jugendhilfe), des Sozialamtes und des Gesundheitsamtes verbessert werden sollen, bzw. Beratungen in Kontaktstellen angeboten werden. Aber auch bauliche Missstände an Gemeinbedarfeinrichtungen im Gebiet wurden und werden durch Fachförderungen u. a. des Eigenbetriebs Kindertageseinrichtungen und des Schulverwaltungsamtes (z. T. unter Einbezug von EU-Programmen bzw. weitere Bundesförderungen) verbessert, um die sozialstrukturellen Nachteile auszugleichen und die Bildungschancen für die benachteiligten Bewohnerinnen und Bewohner zu erhöhen.

Als weitere Finanzierungsform ist das **Sponsoring** aufzuführen. Sponsorings erfolgen vor allem bei Projekten und Maßnahmen im nicht investiven Bereich. Sie dienen der Stärkung bzw. Stabili-

sierung der gesamten Bewohnerschaft und verbessern die Integration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Sie sollen insbesondere das Engagement der Bürgerinnen und Bürger aktivieren und die Identifikation mit dem Stadtteil erhöhen. Außerdem soll die Chancengleichheit gefördert werden. Im Integrierten Handlungskonzept bilden daher die nicht investiven Maßnahmen einen Schwerpunkt der sozialen Gebietsentwicklung. Sie sind wichtige Steuerungselemente bei der sozialen Arbeit im Gebiet. In Gorbitz bestehen Maßnahmen für jüngere und ältere Bewohnerinnen und Bewohner sowie für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Weiterhin gibt es übergeordnete Veranstaltungen (Westhangfest, Westhanglauf), welche von allen Bewohnerinnen und Bewohnern gleichermaßen genutzt werden. Die Unterstützer und Sponsoren stammen aus verschiedensten sozialen und wirtschaftlichen Bereichen. Auch Bundesmittel für beschäftigungsfördernde Maßnahmen sowie Mittel des Freistaates werden genutzt.

Die folgende Tabelle gibt einen Eindruck zum Sponsoring zwischen den Jahren 2009 und 2014 im Programmgebiet. Sie bildet einen exemplarischen Auszug und umfasst deshalb nicht alle gesponserten Finanzmittel. Aus Datenschutzgründen und Rücksicht auf die Anonymität werden an dieser Stelle auch nicht die Sponsoren bzw. zum Teil auch nicht die Höhe der Sponsorings benannt.

Veranstaltungen						
Westhangfest	---	40.000*	5.500	8.436	8.688	8.000
Westhanglauf	---	---	500	4.220	3.103	3.000
Einrichtungen im Programmgebiet						
OASE	---	---	---	1.400	2.000	1.900
Omse e. V.	---	2.400	4.200	4.200	2.100	2.000
Nachbarschaftshilfverein	---	100.000*	10.000	10.000	12.000	20.000
KJH InterWall Dance Work, Streetsoccerturniere	40.000	4.000	3.600	6.300	4.000	1.800
Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Tanne, Diverse Veranstaltungen	---	---	---	150	260	---
Treberhilfe Dresden e.V., Streetwork/Help-Line	---	---	2.500	476	900	700
Sonstiges						
Stadtteilzeitschrift Westhangpost	---	---	---	6.501	5.222	---
Freikarten für diverse Veranstaltungen	500	500	700	700	700	600
Publikation 30 Jahre Gorbitz	---	---	5.800	---	---	---
Gorbitzplan	---	5.000	6.000	2.000	---	---
Projektgruppe Stadtteilmarketing Gorbitz (SAS GbR)	---	---	---	---	---	973
Laborschule	---	101.200	141.600	25.700	---	---
Weitere Spenden	601.290	185.530	189.085	128.090	244.215	132.675
Gesamt	641.790	298.630	369.485	198.173	283.188	171.648

* Angabe gilt für Sponsoring bis 2010

Im Gebiet Gorbitz zieht der Einsatz von öffentlichen Mitteln der Europäischen Union, des Bundes, des Landes und der Stadt Dresden in starkem Maße **private Investitionen** nach sich. Seit dem Jahr 1990 sind rund 280 Millionen Euro private Mittel im Programmgebiet eingesetzt worden. Unter „1.4 Abgeschlossene Maßnahmen“ ist in der Übersicht „Ausgewählte Maßnahmen Dritter“ dargestellt, für welche Investitionen diese Drittmittel bisher geflossen sind. Die Städtebauförderung wird in diesem Gebiet ihrem Anspruch als „Anschubfinanzierung“ zur Stabilisierung und Gebietsentwicklung eines sozial benachteiligten Stadtteils gerecht. Sie muss jedoch bis zum Ende des Durchführungszeitraumes 2025 in gleicher Intensivität erhalten bleiben, damit sich die Erfolge stabilisieren, die noch vorhandenen Defizite abgebaut werden und die Ziele des Integrierten Handlungskonzeptes „Soziale Stadt“ erreicht werden können.

4.2 Künftiger Mitteleinsatz und Ressourcenbündelung von 2016 bis 2025

4.2.1 Städtebauförderprogramm: „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“

Der integrierte Ansatz dieses Handlungskonzeptes bedeutet, dass für das Programmgebiet zur Erreichung der Stadterneuerungsziele sowohl der Gesamtumfang aller noch erforderlicher Investitionen (Gesamtkosten) sowie der Gesamtsubventionsbedarf, der nicht über Mittel Dritter, Fachförderungen bzw. Eigenmittel der Landeshauptstadt Dresden gedeckt werden kann, dargestellt wird.

Der zukünftige Subventionsbedarf wird in den Maßnahmenkatalogen und den Kosten- und Finanzierungsübersichten in den Kapiteln 5 als Städtebaufördermittel dargestellt. Damit können aus dem Integrierten Handlungskonzept für das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ je nach Verfügbarkeit der Mittel von Bund und Freistaat Sachsen weitere Aufstockungsanträge der Landeshauptstadt Dresden für das Programmgebiet erarbeitet werden.

Gleichzeitig ist dieses Konzept offen für eventuell zukünftige neue Förderprogramme.

Anhand der Schätzung aller künftig vorgesehenen Maßnahmen beträgt der Bedarf an Finanzmitteln zur Umsetzung der Projekte im Programmgebiet von 2016 bis 2025 folgende Höhe:

Gesamtkosten 2016 - 2025	Städte- baufördermittel für die Neubeantragung (3/3)	EFRE Fond für regionale Entwicklung	erforderliche Dritt- mittel
80.264.406 Euro	9.241.500 Euro	205.000 Euro	68.854.906 Euro

siehe dazu auch Kosten und Finanzierungsübersichten Kapitel 5

Deutlich zu erkennen ist anhand der Tabelle, dass die Förderung im Rahmen der „Sozialen Stadt“ nicht die alleinige Finanzierungsquelle zur Umsetzung von geplanten Maßnahmen ist. Vielmehr dienen die Projekte der „Sozialen Stadt“ als Anschub für weitere Vorhaben.

Zusätzlich zur Förderung durch die Soziale Stadt besteht ggf. eine **ESF-Förderung** in der Förderperiode von 2016 bis 2025. Für dessen Nutzung wurde innerhalb dieses Handlungskonzeptes bereits ein Bedarfs-Paket dargestellt. Dies soll der Landeshauptstadt Dresden ermöglichen, bei einem kurzfristigen Programmstart zügig mit einer fundierten Antragstellung zur Aufnahme in dieses Programm reagieren zu können.

Seit dem Jahr 2004 hat sich der **Verfügungsfonds** bewährt. Künftig sollen von **2016 bis 2025 100.000 Euro** Fördermittel der „Sozialen Stadt“ (3/3) für das Programmgebiet im Rahmen des Verfügungsfonds bereitgestellt werden.

4.2.2 Städtebauförderprogramm: Europäischer Sozialfonds (ESF)

Ein wichtiges Thema der „Sozialen Stadt“ ist die Mittel- und Ressourcenbündelung für nicht investive Vorhaben für die Themenfelder Beschäftigungsförderung, Qualifizierung, Gemeinwesenarbeit, Bildung und Arbeit mit Kinder und Jugendlichen, Familienbildung sowie Angebote für spezielle Zielgruppen (z. B. Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und Behinderungen).

Die Finanzierung für diese Schwerpunkte sind im nicht investiven Bereich zu finden. Die Städtebauförderung der „Sozialen Stadt“ sieht jedoch nur die Unterstützung investiver Maßnahmen vor. Ausschließlich über den Verfügungsfond ist die Finanzierung auch nicht investiver Maßnahmen möglich.

Aufgrund eines hohen Bedarfs an nicht investiven Maßnahmen im Programmgebiet, wird begleitend und ergänzend zur Fortführung der Förderung für überwiegend investive Maßnahmen im Rahmen der „Sozialen Stadt“ die Aufnahme des Gesamtfördergebietes mit dem gleichen Gebietsumgriff als ESF-Fördergebiet für prioritäre nicht investive Maßnahmen favorisiert. Gemäß den Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums bestehen drei thematische Bereiche: Kinder und Jugend, Lebenslanges Lernen und Soziale Eingliederung. In diesen drei Bereichen sind folgende Projekte möglich: (Weiter-) Bildungsangebote, Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Forschung und der Wirtschaft, Berufsorientierung/Qualifizierung, Eingliederung Langzeitarbeits-loser, Unterstützungsangebote in Schulen und Kitas, frühkindliche Bildung als präventive Maßnahmen für den Einstieg der späteren Ausbildung und im Beruf, Unterstützung von Unternehmensgründungen. Mit dem Einsatz von ESF-Mitteln in den Gebietskulissen der „Sozialen Stadt“ kann das Ziel der Sozialraumorientierung, des ressortübergreifenden Arbeitens und der zielorientierten Mittelbündelung eingelöst werden. Wichtig hierbei ist ein vereinfachtes, unbürokratisches Fördermittelmanagement für die Strukturfondsmittel. Dabei ist zu prüfen, wie auch kleinere Träger in die Lage versetzt werden können, ESF-Mittel zu beantragen, umzusetzen und abzurechnen. Der Gebietsansatz sowie das bereits etablierte und gut funktionierende Quartiersmanagement in Gorbitz im Rahmen der „Sozialen Stadt“ bieten dafür sehr gute Voraussetzungen. Für das Programmgebiet werden im Rahmen der zu beantragenden ESF-Förderung für die Förderperiode 2014 bis 2020 die in den Maßnahmenkatalogen unter dem Abschnitt „Fremdfinanzierte Projekte“ dazu beschriebenen Maßnahmen und Vorhaben vorgeschlagen.

Das vorliegende Handlungskonzept enthält wesentliche Aussagen zum ESF im Sinne eines Grobkonzepts. Das dargestellte ESF-Maßnahmenpaket zeigt neben den einzelnen Projektbeschreibungen auch die möglichen Fördersummen. Darüber hinaus wurde das Gebiet der Sozialen Stadt Gorbitz gleichzeitig als Gebietsumgriff für das Förderprogramm ESF festgelegt.

4.2.3 Weiterer Mitteleinsatz

Die Landeshauptstadt Dresden beabsichtigt die Beantragung von **Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)** für den Förderzeitraum 2014 bis 2020, um das Gebiet um den „Cottaer Bogen“ aufzuwerten. Dafür wurde ein Handlungskonzept erstellt, welches sich gegenwärtig in der Abstimmungsphase befindet. Dieses sieht u. a. zwei Maßnahmen vor, welche sich mit dem Programmgebiet der Sozialen Stadt Gorbitz im Osten überschneiden. Es handelt sich um die Maßnahmen 2.2.2 Entsiegelung, Herstellung von Grünflächen und barrierefreien Wegen im Bereich Conertplatz und 2.3.2 Anlage von Gemeinschaftsgärten im Bereich Gleisschleife Wölfnitz/Gorbitzbach.

Wird dieses Konzept verabschiedet und die Fördergelder bewilligt, besteht zum einen die Möglichkeit durch die Aufwertung des Freiraumes und die Verminderung der baulichen Trennung zwischen den Stadtteilen Gorbitz und Löbtau eine stärkere stadträumliche Verbindung herzustellen und zum anderen das Mikroklima zu verbessern und das soziale Miteinander der Bewohnerschaft zu stärken.

Die Mittel- und Ressourcenbündelung beinhalten auch zukünftig **Fachförderungen und Drittmittel**. Als investive Maßnahmen sind u. a. seitens der Fachförderung die Sanierung von Kitas durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen vorgesehen (Projektskizzen 4.2.4-4.2.7) sowie die Verbesserung der Gebäude und Außengelände von Schulen durch das Schulverwaltungsamt (Projektskizzen 3.1.3, 4.2.1-4.2.3). Für die nicht investiven Maßnahmen finanziert die Fachförderung, des Jugend-, des Sozial- und des Gesundheitsamtes überwiegend die Ausgaben für Personal- und Sachkosten.

Ob und in welchem Umfang Fachförderungen für die vorgenannten investiven Maßnahmen erfolgen können, ist für den Durchführungszeitraum bis 2025 derzeit von den jeweiligen Fachförderstellen noch nicht abschließend aussagbar. Die Anfragen auf Bereitstellung entsprechender Fachfördermittel werden von den für die Maßnahmen zuständigen Fachämtern im Zuge der jeweiligen Planungserarbeitungen bei den Fachförderstellen gestellt. Deshalb sind die angegebenen Zahlen für die Städtebaufördermittel (siehe Kosten- und Finanzierungsübersicht sowie Projektskizzen) noch keine abschließende Festlegung. Grundsätzlich sind bei Bestätigung von Fachfördermitteln diese vorrangig einzusetzen. Der Förderrahmen „Städtebaufördermittel“ – momentan im Programm „Soziale Stadt“ - reduziert sich im Bewilligungsfall um die Beträge der Fachförderungen zu gegebener Zeit.

Sponsorings werden auch künftig vor allem bei Projekten im nicht investiven Bereich getätigt. Der Umfang für die kommenden Jahre ist nicht konkret abschätzbar. Sinnvoll ist es, die bisher gesponserten Vorhaben (siehe Punkt 4.1.3) auch in den kommenden Jahren weiterhin zu unterstützen, um eine nachhaltige Verbesserung der sozialstrukturellen Problemlagen zu ermöglichen.

Der Einsatz von Städtebaufördermitteln schafft Synergieeffekte, welche auch zukünftig **private Investitionen** nach sich ziehen werden. Investitionen werden durch die Wohnungsunternehmen in die Erhaltung, Instandsetzung und Sanierung von Wohngebäuden und deren Umfeld getätigt. Weiterhin werden mit dem Ausbau des Gemeindezentrums OASE und den Angeboten der Laborschule private Investitionen getätigt.

4.3 Verstetigung

Die Förderung des Programms der „Sozialen Stadt“ ist zeitlich befristet auf den Zeitraum von 2016 bis 2025. Deswegen ist es notwendig, bereits während der Förderphase nachhaltige, eigenständige Strukturen aufzubauen, die eine weitere eigendynamisch-positive Entwicklung ermöglichen. Trotz der Städtebaufördermittel werden bis zum Jahr 2025 nicht alle Problemlagen nachhaltig beseitigt werden können. Daher muss die Landeshauptstadt Dresden, als Verantwortliche zur Verbesserung der sozial-integrativen Missstände im Stadtgebiet, die weitere Verantwortung für die Verstetigungsprozesse in Gorbitz übernehmen. Sollte dies nicht geschehen, hat dies Auswirkung auf die langfristige Betreuung nach 2025 der vor Ort geschaffenen Einrichtungen, Netzwerke, Vereine und Initiativen.

Nachfolgend werden Ansätze zur Verstetigung im Programm Gorbitz vorgeschlagen. Diese Ansätze müssen in Kooperation von Beteiligten im Stadtteil weiterentwickelt und auf realistischer Basis umsetzungsfähig gestaltet werden. Hierzu gehört auch die Klärung der Finanzierung von Verstetigungsstrukturen aus dem Stadtteil heraus. **Grundsätzlich ist es für eine kontinuierliche Gebietsentwicklung wichtig, dass die folgenden Strukturen gesichert werden.**

Zusätzlich zu den nachfolgenden Angaben zur Verstetigung der Strukturen, wird für jede Projektskizze, die durch die Fördermittel der Sozialen Stadt unterstützt wird, der weitere perspektivische Umgang aufgeführt.

Verwaltung

Erhalt der aufgebauten Strukturen
 Weiterführung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit
 Verankerung des integrierten Handelns, der ämterübergreifenden Kooperation für benachteiligte Quartiere in alle Verwaltungsprozesse (Weiterführung der Plattform Arbeitsgruppe „Soziale Stadt“) und als „Daueraufgabe“ für die Verwaltung
 weitere Verankerung des Programmgebietes in den Zielstellungen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes der Landeshauptstadt Dresden (INSEK)
 Bündelung von Fach-Know-How/Finanzmittel
 Überführung von Projekten in die kommunale Regelfinanzierung
 Durchführung von wichtigen integrativen Projekten in den jeweiligen Fachressorts (etwa KiNET)
 Umsetzung der Fachplanungen durch die jeweiligen Ämter (Jugendhilfeplanung, Fachplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
 Vergegenwärtigung des langfristigen Unterstützungsbedarfes: Sicherstellung der dafür vorgesehenen Finanzmittel
 Prüfung der Einrichtung eines Sozialraumbudgets

Quartiersmanagement/Stadtteilmarketing

Einsatz des Quartiersmanagements in benachteiligten Gebieten als „Daueraufgabe“, nicht befristet für ein Förderprogramm
 Institutionelle Verankerung des Quartiersmanagements (Übernahme durch Landeshauptstadt Dresden oder anderer tragfähiger Nachfolgelösung nach Auslaufen der Förderung „Soziale Stadt“)
 Erhalt der vor Ort aufgebauten Strukturen – insbesondere der Akteursnetzwerke
 Weiterführung ressortübergreifender Zusammenarbeit
 Absicherung der fachlichen Begleitung von Projekten
 Weiterführung der AG Stadtteilmarketing als Plattform für Imagearbeit und zur Verstetigung der Marketingrunden

Weiterführung von „Leuchtturmprojekten“
<p>Weiterführung von kulturellen und sozialen Gemeinbedarfseinrichtungen, welche entscheidend für das gesellschaftliche Leben im Stadtteil sind langfristige Sicherung der Trägerförderung durch die Landeshauptstadt Dresden im Jugendhilfepplan zur Sicherung der Kinder- und Jugendeinrichtungen</p>
Bündelung von weiterer Fachkompetenzen und Netzwerken
<p>Durchführung von Praktika und Seminaren für Studentinnen, Studenten und Auszubildende im Quartiersmanagement, im Rahmen des Stadtteilmarketings und bei den großen Wohnungsunternehmen im Programmgebiet Sicherung bereits aufgebauter Netzwerkstrukturen und Arbeitsebenen auf Quartiersebene durch Sponsoring/Drittmittel/Förderung des Ehrenamtes Stabilisierung und Ausbau der Projekt- und Veranstaltungsnetzwerke über Freie Träger, Vereine, Akteure, Verstetigung des Quartiersmanagements und Drittmittel</p>
Verfügungsfonds/Drittmittel
<p>einige der durchgeführten Maßnahmen zeigen bereits erste Verstetigungsansätze (z. B. kulturelle Veranstaltungen, Stadtteilstefte über Sponsoring und Drittmittel) Sponsorengelder, Fachförderungen sowie private Drittmittel können nicht als feste Investitionsgröße eingebracht werden; sie sind kurzfristig und projektabhängig Beibehaltung eines Verfügungsfonds als Stadtteilstefonds für trägerübergreifende Projekte und Initiativen in Gorbitz (z. B. 50 Prozent Finanzierung über Projektmittel der Fachämter, Sponsoren und/oder Stadtteilmarketing und 50 Prozent städtische Mittel).</p>
Ehrenamt
<p>Erhalt und Ausbau der ehrenamtlichen Kapazitäten diese Strukturen sind als Unterstützung des Gebietsentwicklungsprozesses zu fördern</p>

4.4 Monitoring

Monitoring ist ein wichtiges signalgebendes Instrument für alle Gebiete der Stadterneuerung. Im Programm „Soziale Stadt“ umfasst das Monitoring eine ganzheitliche Darstellung der Struktur des Programmgebietes in der Kombination aus städtebaulichen, sozio-ökonomischen Merkmalen sowie Lebensqualitäten und -chancen der Bewohnerinnen und Bewohner. So kann die Dynamik der Gebietsentwicklung im Ergebnis innerer Faktoren des Programmgebietes und äußerer Faktoren der gesellschaftlichen Entwicklung in der Gesamtstadt bzw. der Region erfasst werden.

Die Entwicklung in Gorbitz wurde seit Aufnahme als Programmgebiet „Soziale Stadt“ durch ein regelmäßiges Monitoring begleitet. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, Prozesse wahrzunehmen und rechtzeitig nach Ursachen verschiedener Verläufe und angemessenen Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Grundlage des Monitorings ist die kontinuierliche Erfassung von Daten, auf Basis der Angaben der kommunalen Statistikstelle (u. a. für die jährlichen Fortsetzungsanträge für Städtebaufördermittel). Damit können vor allem demografische Prozesse diskutiert und ein Vergleich zwischen dem Programmgebiet und der Gesamtstadt dargestellt werden. Weiterhin wird durch die Landeshauptstadt Dresden regelmäßig eine Kommunale Bürgerumfrage (KBU) durchgeführt. Die

letzte Erfassung fand 2014 mit folgenden inhaltlichen Schwerpunktthemen statt: Wohnen, Umzüge, Mobilität und Freizeitangebote. Regelmäßig werden darüber hinaus im Rahmen von Fachplanungen (Erstellung Schulnetzplan, Erstellung Jugendhilfeplanung etc.) Indikatoren untersucht und analysiert. Dies geschieht aufgrund der sozialen Missstände im Gebiet auch für Indikatoren, welche die „Soziale Stadt“ insbesondere betreffen, bspw. Anzahl der SGB-II-Empfängerinnen und -Empfänger.

Neben den allgemeinen statistischer Daten werden durch das Büro SAS Regional-, Verkehrs- und Umweltforschung GbR Dresden kontinuierlich Sozialstudien erstellt, in welchen u. a. kleinteilige Bürgerbefragungen zu verschiedenen Themen durchgeführt werden. Damit können Problemlagen gezielt untersucht, Prozesse erläutert, Trends dargestellt und die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten des Programmgebietes Gorbitz im Kontext der gesellschaftlichen Probleme und Möglichkeiten interpretiert werden. Die kleinteilige Erfassung der Daten konnte und kann im Laufe der Zeit an konkrete Problemlagen angepasst und die Indikatoren des Monitorings verfeinert werden. Im Jahr 2014 wurde diese Studie letztmalig erstellt.

Das Monitoring im Rahmen der „Sozialen Stadt“ hat somit folgende Aufgaben:

systematische Identifizierung der Problemlagen in Gorbitz bzw. Erkennen kritischer Entwicklungsverläufe und Trends im Sinne eines „Frühwarnsystems“

Aufzeigen von Potenzialen und Optionen (Stärken/Schwächen des Gebietes) sowie im Zusammenhang der Rahmenbedingungen der Gesamtstadt

daraus Ableitungen von Handlungsbedarfen und -empfehlungen, Prioritätensetzungen sowie ggf. Erarbeitung von neuen Handlungsfeldern für das Integrierte Handlungskonzept

Entwicklung, Überprüfung und Fortschreibung der Gebietsentwicklungsstrategie, der Leitziele und Prioritäten

Darstellung der Nachvollziehbarkeit und Transparenz von Gebietsentwicklungen, damit Verbesserung der Kommunikation des Programms „Soziale Stadt“ in der Stadtpolitik und der Öffentlichkeit (Imageverbesserung) sowie der Begründung für die Notwendigkeit, finanzielle und personelle Ressourcen zu bündeln und für Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf prioritär bereit zu stellen

Als Fazit ergibt sich, dass die kontinuierliche Fortführung eines Monitoring ein fester Bestandteil des jährlichen Arbeitsprogramms in den Gebieten der „Sozialen Stadt“ sein muss und dies auch in einem festen zeitlichen Rhythmus erfolgen sollte. Als Arbeitsstrukturen vor Ort haben sich die kontinuierliche Durchführung der Stadtteilmarketingrunden und die Quartiersmanagements bewährt. Sie sind deshalb fortzuführen.

5 Maßnahmenkatalog

Im Maßnahmenkatalog des Programmgebietes „Soziale Stadt Gorbitz“ sind alle Maßnahmen und Projekte integriert, die im Zeitraum 2016 bis 2025 nach gegenwärtigem Stand für den Stadtteil umgesetzt werden sollen. Zusätzlich sind diese im Maßnahmenplan (siehe Anlage 10) dargestellt. Die Gliederung der einzelnen Projekte orientiert sich an den Handlungsfeldern. Die definitive Förderfähigkeit einzelner Maßnahmen ist erst im Rahmen von Förderanträgen absehbar.

Bei den benannten Maßnahmen handelt es sich nicht nur ausschließlich um Projekte der Städtebauförderung. Es sind ebenfalls Vorhaben zu einem beantragten Fördergebiet des Förderprogramms EFRE beinhaltet, die sich mit der Sozialen Stadt Gorbitz überschneiden. Des Weiteren werden bereits festgelegte Maßnahmen des Verfügungsfonds aufgeführt und nicht investive Projekte und Initiativen zur Verbesserung der Situation im Stadtteil erläutert, welche durch weitere Beteiligte, Akteure oder Träger finanziert werden. Zwischen diesen Projekten sollen u. a. mit Hilfe des vorliegenden Handlungskonzeptes sinnvolle Verknüpfungen geschaffen und Synergieeffekte erzielt werden.

Die einzelnen Projektskizzen entsprechen dem Sach- und Abstimmungsstand Mai bis August 2015 und werden in der konkreten Stadteilarbeit von den jeweils zuständigen Fachämtern und Projektträgern weiter qualifiziert. Die Maßnahmen weisen zum Teil sehr unterschiedliche Planungsstände auf und sind daher kontinuierlich zu aktualisieren und zu präzisieren. Die ausgewiesenen Kosten der Einzelmaßnahmen beruhen, je nach planerischem Vorbereitungsstand, im Wesentlichen auf Schätzungen sowie auf den Angaben von Projektträgern.

Für die weitere Entwicklung des Programmgebietes der „Sozialen Stadt Gorbitz“ ergibt sich eine starke Differenz zwischen den zur Stabilisierung und Bereicherung notwendigen sozialen und städtebaulichen Maßnahmen und den bestehenden finanziellen Möglichkeiten. Für eine sinnvolle Entwicklung des Programmgebietes und der größtmöglichen Unterstützung aller sozialen Gruppen werden **Prioritätengruppen** festgelegt. Diese bewerten die verschiedenen Maßnahmen und legen Schlüsselprojekte fest. Die einzelnen Zuweisungen beruhen auf der Auswertung der Bestandsanalyse und dem Leitbild.



zwingend notwendige Maßnahmen zur Erreichung der Entwicklungsziele
unbedingt erforderlich zur Stabilisierung der Gebietsentwicklung und Verstetigung der bisher erzielten Ergebnisse
Fortführung der organisatorischen Strukturen
Anschubmaßnahmen für weitere Investitionen im Gebiet



wichtige Maßnahmen zur Erreichung einer Entwicklungskontinuität
relevante Vorhaben in der Stadtteilentwicklung
dienen der weiteren Verbesserung des Stadtumfeldes und damit zur Optimierung des Images



weitere Maßnahmen zur Intensivierung der Gebietskontinuität runden die Gebietsentwicklung ganzheitlich ab

Inhaltsverzeichnis Maßnahmen

1. Vorbereitung	90
2. Grunderwerb	Fehler! Textmarke nicht definiert.
3. Ordnungsmaßnahmen	90
3.1 Herstellung, Änderung und Rückbau von Erschließungsanlagen	90
3.1.1 Gestaltung der Stadtkante an der Kesselsdorfer Straße, Verbesserung der Verflechtung mit dem angrenzenden Gebiet	90
3.1.2 Straßenraumgestaltung und Erhöhung der Sicherheit am Leutowitzer Ring und der Kirschenstraße	91
3.1.3 Garten der Träume –bedarfsgerechte Gestaltung des Schulhofes	92
3.1.4 Bunte Höfe auf der Mittelachse	93
3.1.5 Neugestaltung des Wohngebietsparks entsprechend den verschiedenen Nutzergruppen	94
3.1.6 Gemeinschaftsgarten Gorbitz	95
3.1.7 Hundepark	96
3.1.8 Barrierefreier Zugang Volkshochschule und Kita „Sachsenspatzen“	97
3.1.9 Errichtung von Mobilitätspunkten	98
3.1.10 Gehweg Gompitzer Straße	99
3.1.11 Gehweg Amalie-Dietrich-Platz	99
3.1.12 Deckenlagenerneuerung zur Verbesserung des Wohnumfeldes Altgorbitzer Ring	100
3.1.13 Errichtung einer BMX-Strecke	100
3.1.14 Entsiegelung, Herstellung von Grünflächen und barrierefreien Wegen im Bereich Conertplatz	101
3.1.15 Anlage von Gemeinschaftsgärten im Bereich Gleisschleife Wölfnitz / Gorbitzbach	101
3.1.16 Aufwertung Eingangsbereich Harthaer Straße	102
3.1.17 Poesiepark	102
4. Baumaßnahmen	103
4.1 Erneuerung von Gebäuden im privaten Eigentum	103
4.1.1 Sanierung Gewerbepavillon Leutowitzer Ring 19	103
4.1.2 Bauvorhaben "Seniorenfreundliches Wohnen" Leutowitzer Ring 70-82	104
4.1.3 Sanierung Leutowitzer Ring 62-68	105
4.1.4 Sanierung Leutowitzer Ring 54-60	106
4.1.5 Sanierung Leutowitzer Ring 46-52	107
4.1.6 Sanierung Leutowitzer Ring 35-37	108
4.1.7 Sanierung Leutowitzer Ring 30-44	109
4.1.8 Sanierung Leutowitzer Ring 25-31	110
4.1.9 Sanierung Leutowitzer Ring 21-23	111
4.2 Erneuerung von Gebäuden für Bildungs- und Gemeinbedarfseinrichtungen	112
4.2.1 Schule für geistig behinderte "Astrid Lindgren", Lise-Meitner-Straße 22	112
4.2.2 Sanierung Schulstandort Leutowitzer Ring 139 / 141 und Neubau Sporthalle	113

4.2.3	Modernisierung/Instandsetzung einschließlich barrierefreie Erschließung Standort Espenstraße 3/5, („Laborschule“, „Werkhaus“)	114
4.2.4	Bedarfsgerechte Sanierung Kita "Sachsenspatzen" Helbigsdorfer Weg 3	115
4.2.5	Bedarfsgerechte Sanierung Kita "Gorbitzer Sonnenland" Omsewitzer Ring 10	116
4.2.6	Bedarfsgerechte Sanierung Kita "Gorbitzer Fröchtchen" Lise-Meitner-Str. 1/3	117
4.2.7	Neubau einer Kita Malterstraße	118
4.2.8	Errichtung eines Sportkomplexes am ehem. Schulstandort Ginsterstraße als Sport-, Freizeit- und Integrationsstandort	119
4.2.9	Bau einer Mehrzweckhalle Espenstraße	120
4.2.10	Erweiterung Gemeindehaus Oase und Gestaltung Freifläche	121
5. Sicherungsmaßnahmen		122
6. Sonstige Maßnahmen		122
6.1	Vergütung für Sanierungsträger - Evaluation, Abschluss der Sanierung/Schlussabrechnung, Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept	122
6.2	Einsatz Quartiersmanagement	123
6.3	Beauftragter Soziokultur	124
6.4	Sport- und Gesundheitsprojekte	125
6.5	Verfügungsfonds	126
Weitere nicht investive Maßnahmen zur Verbesserung der Gebietsentwicklung		127
Allgemeine Angebote		127
I	Entwicklung des Kontaktladens der Treberhilfe	127
II	Stadtteilplan Gorbitz und Umgebung	128
III	Familienklassenzimmer	129
IV	Familiencafé mit Bibliothek	130
V	Westhangfest	131
VI	Bürgerblatt	132
VII	Fassadensanierung Club Passage (Jalousien)	133
Angebote für Asylsuchende		134
VIII	Regionalkoordinator für Asyl	134
IX	Asylsprechstunde	135
X	GoIN	136
XI	DAMF: Deutschkurse Asyl Migration Flucht	137
Angebote für Kinder und Jugendliche		138
XII	Jugend stärken im Quartier - CODI	138
XIII	Bücherhelden Gorbitz	139
XIV	Nachbarschaftswerkstatt Gorbitz	140
XV	Projekt „Perspektive“	141
XVI	Jungen Raum	142
XVII	Faustlos	143
XVIII	Gorbitz Mobil	144
XIX	Kidstone Gorbitz	145

XX	„Balu und du“	146
XXI	Bildungsbahnen	147
XXII	Aufwachsen in sozialer Verantwortung	148
XXIII	KiNET	149
XXIV	Praktikums- und Lehrstellenbörse	150
XXV	Pause in Bewegung	151
XXVI	„Bildung kommt ins Gleichgewicht“	152

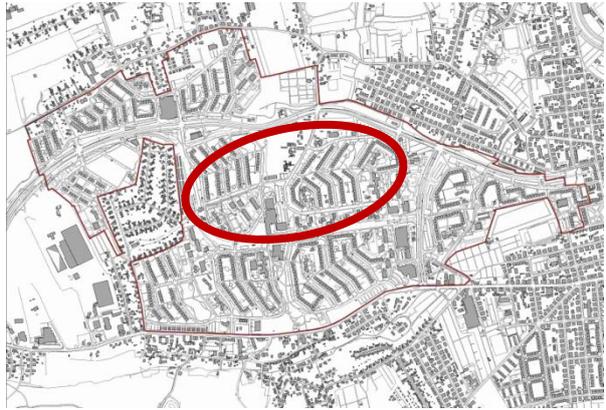
1 und 2: Vorbereitung und Grunderwerb

Nach gegenwärtigem Kenntnisstand sind keine Maßnahmen ab dem Jahr 2016 vorgesehen.

3. Ordnungsmaßnahmen

3.1 Herstellung, Änderung und Rückbau von Erschließungsanlagen (einschließlich öffentliche und öffentlich zugängliche Grün- und Freiflächen)

3.1.1 Gestaltung der Stadtkante an der Kesselsdorfer Straße, Verbesserung der Verflechtung mit dem angrenzenden Gebiet			Priorität A
			
Projektträger: Stadtplanungsamt		Beteiligte: Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft, Straßen- und Tiefbauamt	
Kosten			
Gesamtkosten	Städtebauförderung	Weitere Finanzierung	
300.500 Euro	300.500 Euro	0 Euro	
Realisierung:	Planungsstand:	Fortführung nach Förderende:	
2018-2019	Im INSEK vermerkt Entwurf des FNP sieht sowohl Bebauung als auch Grünvernetzung vor	Die Grünflächen verbleiben in der Verantwortung der jeweiligen Eigentümer.	
Inhalt			
<p>Die Kesselsdorfer Straße bildet die südliche Grenze des Gebiets „Soziale Stadt Gorbitz“ und stellt eine starke Barriere zu den angrenzenden Stadtteilen dar. Entsprechend den Darstellungen im Entwurf des Flächennutzungsplanes ist in den Abschnitten zwischen Kesselsdorfer Straße und den angrenzenden Straßen Wölfnitzer Ring bzw. Altgorbitzer Ring die Entwicklung neuer Wohnbebauung möglich. In diese Wohngebiete sind ausreichend Grünanlagen einzuordnen. Die Grünflächen sollen sowohl einer städtebaulichen Aufwertung des Stadtgebietes dienen als auch dem Ziel der Beibehaltung der Kesselsdorfer Straße als Frischluftschneise entsprechen. Der Gorbitzer Park zwischen Wölfnitzer und Altgorbitzer Ring mit einer Aufweitung an der Kesselsdorfer Straße ist von einer Neubebauung vollständig freizuhalten und steht im Funktionsverbund mit den Freiflächen entlang der Kesselsdorfer Straße. Eine bessere Verflechtung mit dem angrenzenden Stadtteil Wölfnitz ist grundsätzlich anzustreben.</p>			

3.1.2 Straßenraumgestaltung und Erhöhung der Sicherheit am Leutowitzer Ring und der Kirschenstraße			Priorität A
			
Projektträger: Straßen- und Tiefbauamt, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Kosten			
Gesamtkosten 800.000 Euro	Städtebauförderung 800.000 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	
Realisierung: 2018-2019	Planungsstand: Es besteht eine Studie zur gegenwärtigen Situation	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Straßen- und Tiefbauamtes und des Amtes für Stadtgrün und Abfallwirtschaft	
Inhalt Der Leutowitzer Ring bildet mit seiner geradlinigen Achse im Süden einen der größten und unansehnlichsten Verkehrsräume im Programmgebiet. Eine breite Verkehrsstraße mit beidseitig anliegenden Stellplätzen dominiert das Erscheinungsbild des Wohnbereiches vom Teilgebiet D2 Höhenpromenade. Die unmittelbar am Straßenrand aufgestellten Müllplätze beeinträchtigen die Übersichtlichkeit des Straßenraums erheblich und es entstehen Gefahrenpunkte für alle Verkehrsteilnehmer. Zusätzlich zu dieser negativen Gestaltung beeinträchtigt die enorme Versiegelung das Mikroklima des Stadtteils wie im Kapitel Umwelt dargestellt. Für eine Behebung dieses Defizits ist eine Umlegung der Müllplätze zugunsten einer besseren Übersichtlichkeit vorgesehen. Des Weiteren werden die Stellplätze durch Pflanzinseln strukturiert und die Straße dadurch optisch verengt und begrünt. Das Mikroklima wird durch die kleinteilige Entsiegelung und Schaffung von neuen Grünflächen verbessert.			

3.1.3 Garten der Träume –bedarfsgerechte Gestaltung des Schulhofes		Priorität A
		
Projektträger: Schulverwaltungsamt		Beteiligte: 139. Grundschule, Stadtplanungsamt
Kosten		
Gesamtkosten 180.200 Euro	Städtebauförderung 180.200 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro
Realisierung: 2016	Planungsstand: Ideensammlung	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Schulverwaltungsamtes
Inhalt <p>Der Außenraum zwischen der 139. Grundschule und der 138. Oberschule gestaltet sich bisher als Betondecke mit geringer Aufenthaltsqualität, sowohl der ästhetische Gestaltungsgrad als auch die Nutzungsmöglichkeiten sind begrenzt. Der harte Untergrund stellt für die spielenden Kindern immer wieder eine Gefahrenquelle dar, sodass eine sichere und qualitätsvolle Gestaltung des Außenraumes hergestellt werden soll. Dafür ist folgendes vorgesehen:</p> <p>Gestaltung des gesamten Platzes an der Ostseite Entfernung des Asphalts (Entsiegelung) Aufbringen einer Sächsischen Wegedecke größere Bereiche mit Bodencollagen aus Sandsteinplatten und farbigen Keramikmosaiken gestalten.</p> <p>Die Durchführung soll in verschiedenen Etappen erfolgen. So ist der Beginn der Gestaltungsarbeiten an kleineren Bereichen vorgesehen, wie bspw. in Richtung Eingangsbereich. Im Osten der Fläche ist die Herstellung und Aufstellung von Bänken aus Eichenholz, Sandstein und Keramik vorgesehen. Darüber hinaus sollen weitere Gestaltungsobjekte, wie Skulpturen und künstlerische Terracottakübel mit Kindern (und Eltern) und Lehrern hergestellt werden. Durch die Gestaltung soll langfristig eine optische, künstlerische und gärtnerische Verbindung zur 138. Oberschule entstehen. Die bestehenden Wege werden dafür mit verwendet und aufgewertet.</p> <p>Das übergeordnete Ziel dieses Projektes ist es, die Phantasie der Kinder anzuregen und sie zu ermuntern im Leben ihre Träume zu verwirklichen indem sie bei der Gestaltung der Anlagen mitwirken. Konkrete Planungen werden im Laufe des Vorgehens mit den Kindern entwickelt.</p>		

3.1.4 Bunte Höfe auf der Mittelachse			Priorität A
			
Projekträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Kosten			
Gesamtkosten 800.000 Euro	Städtebauförderung 600.000 Euro	Weitere Finanzierung 200.000 Euro	Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG
Realisierung: 2018-2020	Planungsstand: In der Durchführung seit März 2015	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG	
Inhalt Für die Gestaltung und Nutzung der Höhenpromenade in Gorbitz gab es im Jahr 2008 einen Workshop, an dem Ämter und lokale Akteure sich beteiligten. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sahen die Sanierung der Gebäude für verschiedene Nutzer- bzw. Altersgruppen vor sowie eine Gestaltung und Begrünung der Innenhöfe. Die Innenhöfe werden als Erweiterung der grün gestalteten Höhenpromenade verstanden und bieten Orte zum Verweilen und zum Spielen. Die Innenhöfe des Leutowitzer Rings 11-23, 25-37 werden nacheinander gestalterisch aufgewertet und barrierefrei ausgebaut. Weiterhin werden die bestehenden Grünstrukturen intensiviert und eine bessere Vernetzung mit den umgebenden Grünräumen und Nutzungen hergestellt. Somit wird die Qualität des Wohnumfeldes deutlich verbessert.			

3.1.5 Neugestaltung des Wohngebietsparks entsprechend den verschiedenen Nutzergruppen		Priorität A
		 <p>(Quelle: Landschaftsarchitektur-Büro Grohmann 2012)</p>
Projektträger: Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft		Beteiligte: Stadtplanungsamt
Kosten		
Gesamtkosten 270.000 Euro	Städtebauförderung 270.000 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro
Realisierung: 2018-2019	Planungsstand: Es besteht ein detailliertes Konzept für die umfassende Sanierung des Parks.	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Amtes für Stadtgrün und Abfallwirtschaft.
Inhalt <p>Der Westhangpark befindet sich im Süden des Programmgebietes und wird von allen Generationen stark frequentiert. Er ist die größte öffentliche Grünfläche in Gorbitz und hat eine Größe von rund 3,5 ha.</p> <p>Der Westhangpark weist gegenwärtig mehrere Defizite auf, welche die Nutzung durch die verschiedenen Interessen- und Altersgruppen zum Teil deutlich behindert. Im Jahr 2013 hat das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft bereits begonnen, die desolaten Wege instand zu setzen und einen Spielbereich an der Kesselsdorfer Straße zu erneuern. Allerdings verbleibt insbesondere bei den Spiel-, Jugend- und Aufenthaltsbereichen weiterhin ein hoher Erneuerungs- bzw. Sanierungsbedarf. Darüber hinaus sind die mittlerweile extrem dichten Pflanzungen den heutigen Ansprüchen und Erfordernissen anzupassen.</p> <p>Im Detail enthält die Projektskizze folgende Teilmaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> die Erneuerung der Spielbereiche 2 und 3, die weitere Wegeinstandsetzung, die Prüfung auf einen Neubau oder eine Instandsetzung für den Pavillon und die Pergolen, die Erneuerung der Sitzbereiche. <p>Das Ziel der Maßnahme ist die Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen Grünraums, der Nutzungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bietet.</p>		

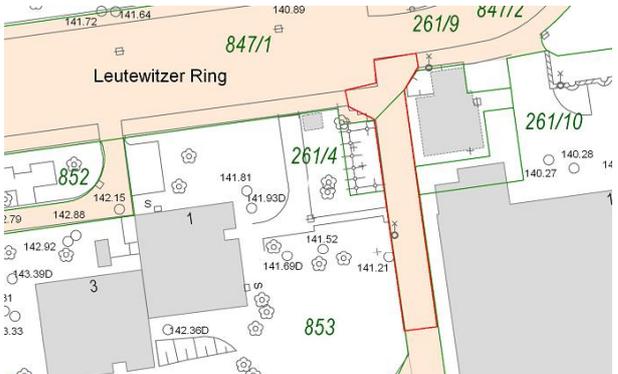
3.1.6 Gemeinschaftsgarten Gorbitz			Priorität A
			
Projektträger: Gartennetzwerk Dresden		Beteiligte: Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft	
Kosten			
Gesamtkosten 60.000 Euro	Städtebauförderung 60.000 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	
Realisierung: 2016-2017	Planungsstand: Es besteht eine interessierte Gemeinschaft in Gorbitz, welche mit dem Gemeinschaftsgartennetzwerk von Dresden in Verbindung steht.	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Gartennetzwerkes Dresden unter Aufsicht des Amtes für Stadtgrün und Abfallwirtschaft	
Inhalt			
<p>Die Initiative Gemeinschaftsgarten Gorbitz möchte im Dresdner Stadtteil Gorbitz einen Gemeinschaftsgarten als Ort der Begegnungen zwischen Menschen und Natur etablieren. In erster Linie soll somit ein Ort geschaffen werden, in dem sich Anwohnerinnen und Anwohner sowie Bürgerinnen und Bürger zum gemeinsamen Gestalten, Gärtnern, Lernen, Ernten und Feiern zusammenfinden können.</p> <p>Der Gemeinschaftsgarten soll ein Ort sein, der allen Interessierten eine sinnvolle Stadtteil- und Freizeitgestaltung anbietet. Er ist offen für alle, ganz unabhängig von den finanziellen Mitteln der Mitwirkenden, ihren sozialen oder kulturellen Hintergründen. Er eignet sich somit auch, um den verschiedenen sozialen Spannungen im Stadtgebiet entgegenzutreten.</p> <p>Geschaffen werden soll der Gemeinschaftsgarten auf einer der vorhandenen Brachflächen im Stadtteil. Bisher wird der ehemalige Schulgarten der Laborschule dafür favorisiert. Als weitere Fläche ist Grünfläche an der Ecke Omsewitzer Ring/Kirschenstraße im Gespräch.</p> <p>Die Aufbereitung der Fläche, die Herrichtung des Gartens und seine Pflege sind durch die Bürgerschaft von Gorbitz vorgesehen. Der Garten ist dabei mehr als ein Nutzgarten. Es wird ein großes Augenmerk auf ein offenes, solidarisches Miteinander, sinnvolle Tätigkeit an der frischen Luft, generationen- und kulturübergreifendes Arbeiten und lokal erzeugte Nahrungsmitteln gelegt.</p>			

3.1.7 Hundepark		Priorität A
		
Projektträger: Stadtplanungsamt		Beteiligte: Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft, Quartiersmanagement
Kosten		
Gesamtkosten 10.000 Euro	Städtebauförderung 10.000 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro
Realisierung: 2016-2017	Planungsstand: Es besteht eine interessierte Gemeinschaft in Gorbitz, welche sich für die Realisierung eines Hundeparks einsetzt.	Fortführung nach Förderende: Nach der Beräumung der Fläche wird sie in die Verantwortung der Hundesportinteressierten gegeben. Diese erhalten ein Nutzungsrecht sowie die Verpflichtung zur Pflege der Fläche.
Inhalt Im Stadtteil Gorbitz kommt es immer wieder zu konfliktbehafteten Situationen zwischen Hundehaltern und jenen, die diese Tiere aus verschiedenen Gründen ablehnen. Seit längerem bemühen sich deshalb verschiedene Privatpersonen im Gebiet um eine separate Fläche, auf denen sie mit ihren Vierbeinern ungestört ausgehen können, ohne dass sich andere belästigt fühlen. Die Hunde stellen für viele nicht nur einen Lebensgefährten sondern auch eine wichtige Stütze zur Bewältigung angespannter Alltagssituationen dar. Für die Behebung des Konflikts und die stressfreie Hundehaltung soll das Flurstück 249/3 an der Kesselsdorfer Straße aufbereitet werden. Dieses liegt gegenwärtig brach und ist nur sehr eingeschränkt für eine bauliche Nutzung geeignet, da es sich in einer wichtigen Frischluftschneise der Landeshauptstadt befindet. Eine Aufwertung zugunsten der Freizeitnutzung der Bürgerinnen und Bürger hat zum Vorteil, dass die Brachfläche eine neue Nutzung erfährt, ohne dass der Klimaschutz beeinträchtigt wird. Für die zukünftige Nutzung ist zum Teil eine Räumung der Fläche von Schutt bzw. Altlasten notwendig. Die anschließend freigelegte Fläche soll in die Verantwortung Hundesportinteressierter aus dem Stadtteil gegeben werden. Der angegebene Realisierungszeitraum gilt jedoch nur unter Vorbehalt, da diese Fläche gegenwärtig auf eine Nutzung als Containerstandort zur Unterbringung von Asylsuchenden analysiert wird. Sollte dem zugestimmt werden, ist eine Verzögerung der Realisierung um bis zu fünf Jahre möglich.		

3.1.8 Barrierefreier Zugang Volkshochschule und Kita „Sachsenspatzen“		Priorität A	
			
Projektträger: Eigentümer		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Kosten			
Gesamtkosten 50.000 Euro	Städtebauförderung (50.000 Euro)	Weitere Finanzierung 0 Euro	Finanzierung aus Altbewilligungen
Realisierung: 2016	Planungsstand: Vorbereitung ist erfolgt	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des privaten Eigentümers.	
Inhalt			
<p>Die Volkshochschule und die Kita „Sonnenland“ am Helbigsdorfer Weg können sowohl über den öffentlichen Straßenraum als auch einen Privatweg erreicht werden. Der Privatweg stellt den direkten und deutlich kürzeren Weg dar, sodass sowohl die Kinder und ihre Eltern als auch die Nutzerinnen und Nutzer der Volkshochschule ihn bevorzugt verwenden. Zusätzlich bildet er eine Erschließung des anliegenden Gebäuderiegels.</p> <p>Allerdings ist der Weg in einem desolaten Zustand und unzureichend beleuchtet, sodass ein erhöhtes Sicherheitsrisiko besteht. Seit Jahren wird dieses Defizit kritisiert. Eine verstärkte Nutzung des öffentlichen Straßenraums wird aufgrund des erheblichen Umwegs durch alle Nutzergruppen abgelehnt.</p> <p>Der Weg befindet sich im privaten Eigentum und hat 2013/2014 den Besitzer gewechselt. Für eine Behebung des Missstandes sind Beratungen mit dem Eigentümer durchzuführen und eine barrierefreie und sichere Lösung herzustellen.</p>			

3.1.9 Errichtung von Mobilitätspunkten		Priorität A	
			
Projektträger: Stadtplanungsamt		Beteiligte: Carsharing- und Bikesharing-Betreiber, Eigentümer	
Kosten			
Gesamtkosten 60.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 60.000 Euro	Eigenmittel LH Dresden, Sponsoring
Realisierung: 2016-2019	Planungsstand: Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplanes; noch keine näheren Planungen	Fortführung nach Förderende: Die Mobilitätspunkte werden von privaten Unternehmen betrieben, in Zusammenarbeit mit der Verkehrsentwicklungsplanung der Stadt Dresden	
Inhalt			
<p>Für eine Stärkung der umwelt- und klimafreundlichen Verkehrsarten im Programmgebiet sowie eine Reduktion der CO₂-Emissionen ist die Umsetzung von voraussichtlich zwei Mobilitätspunkten vorgesehen. Diese sollen in ihrer Ausstattung folgende Elemente umfassen: Ladestation für Carsharing und private PKW, Anbindung an den ÖPNV, Carsharing, Bikesharing, Fahrradabstellplätze, sowie ggf. eine Infosteile. Weitere Elemente wie Fahrradboxen oder überdachte Fahrradabstellanlagen können ebenfalls in Erwägung gezogen werden.</p> <p>Um eine Verknüpfung von öffentlichen Personennahverkehr mit umweltfreundlichen Individualkonzepten wie Leihräder und Carsharing sowie die Unterstützung der Elektromobilität zu garantieren, wird eine Errichtung der Mobilitätsstationen an wichtigen Umsteigepunkten des ÖPNV im Programmgebiet geplant. Denkbar wären dafür im Westen von Gorbitz die Haltestellen Kirschenstraße oder Sachsenforum und im Osten die Haltestelle Amalie-Dietrich-Platz. Die genaue Festlegung der Standorte ist noch nicht erfolgt.</p> <p>Die Mobilitätspunkte werden barrierefrei gestaltet, sodass allen Einwohnerinnen und Einwohnern von Gorbitz eine Nutzung ermöglicht wird.</p>			

Maßnahmen der Priorität B

3.1.10 Gehweg Gompitzer Straße		Priorität B	
		 <p>(Quelle: Straßen- und Tiefbauamt 2014)</p>	
Projekträger: Straßen- und Tiefbauamt		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Gesamtkosten 30.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 30.000 Euro	Fachförderung Straßen- und Tiefbauamt
Inhalt Neubau eines Gehwegs zwischen Lisa-Meitner-Straße und Sanddornstraße Ziel: Verbesserung Verkehrssicherheit an Gompitzer Straße			
3.1.11 Gehweg Amalie-Dietrich-Platz		Priorität B	
		 <p>(Quelle: Straßen- und Tiefbauamt 2014)</p>	
Projekträger: Straßen- und Tiefbauamt		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Gesamtkosten 30.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 30.000 Euro	Fachförderung Straßen- und Tiefbauamt
Inhalt Sanierung des Gehwegs zwischen Amalie-Dietrich-Platz und Leutowitzer Ring Ziel: Vorbeugung von Gefahrenstellen, langfristige Sicherung der Barrierefreiheit			

3.1.12 Deckenlagenerneuerung zur Verbesserung des Wohnumfeldes Altgorbitzer Ring			Priorität B
			
Projektträger: Straßen- und Tiefbauamt		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Gesamtkosten 185.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 185.000 Euro	Fachförderung Straßen- und Tiefbauamt
Inhalt Beseitigung schlechter bzw. sehr schlechter Straßenzustände Ziel: Verbesserung Wohnumfeld			
3.1.13 Errichtung einer BMX-Strecke			Priorität B
			
Projektträger Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft, Treberhilfe		Beteiligte: Stadtplanungsamt, Umweltamt	
Gesamtkosten 30.000 Euro	Städtebauförderung 30.000 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	
Inhalt einfache, funktionale und robuste Gestaltung mit Nutzungsmöglichkeiten für Jugendliche; Aufenthaltsmöglichkeiten für Spaziergänger Aufstellung von Sitzflächen, evtl. mit Tischen; Bodenmodellierungen und Pflanzungen Teilpflege durch Jugendliche vorstellbar Ort noch nicht festgelegt			

3.1.14 Entsiegelung, Herstellung von Grünflächen und barrierefreien Wegen im Bereich Conertplatz



Projekträger:

Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft,
Straßen -und Tiefbauamt

Beteiligte:

Gesamtkosten

180.000 Euro

Städtebauförderung

EFRE

Weitere Finanzierung

Inhalt

Strukturierung des Conertplatzes und Entsiegelung sowie Begrünung von Teilflächen
Betonung der Verbindung des Conertplatzes nach Gorbitz sodass eine stärkere Vernetzung zwischen Gorbitz und Löbtau entsteht

3.1.15 Anlage von Gemeinschaftsgärten im Bereich Gleisschleife Wölfnitz / Gorbitzbach



Projekträger:

Stadtplanungsamt

Beteiligte:

Gesamtkosten

25.000 Euro

Städtebauförderung

EFRE

Weitere Finanzierung

Inhalt

Anlegen eines Gemeinschaftsgartens zur Verbesserung des Mikroklimas
Vernetzung und Austausch der verschiedenen sozialen Gruppen durch gemeinsame Projekte sowie Integration von Asylsuchenden

Maßnahmen der Priorität C

3.1.16 Aufwertung Eingangsbereich Harthaer Straße		Priorität C	
			
Projektträger: Stadtplanungsamt		Beteiligte: Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft, Straßen -und Tiefbauamt	
Gesamtkosten 140.000 Euro	Städtebauförderung 140.000 Euro	Weitere Finanzierung -----	
Inhalt Strukturierung, Entsiegelung sowie Begrünung von Teilflächen des öffentlichen Raumes an der Unterführung zur Haltestelle Harthaer Straße			
3.1.17 Poesiepark		Priorität C	
			
Projektträger: Stadtplanungsamt		Beteiligte: Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft	
Gesamtkosten 2.000 Euro	Städtebauförderung (2.000 Euro)	Weitere Finanzierung 2.000 Euro	Finanzierung im Zusammen- hang des Beauftragten für Soziokultur aus Altbewilli- gungen
Inhalt Aufstellen von vier Plakatwänden entlang des Gorbitzbaches mit Gedichten Erhöhung der Entspannung und Entschleunigung im Grünraum, wechselnde "Ausstellungen"			

4. Baumaßnahmen

4.1 Erneuerung von Gebäuden im privaten Eigentum

4.1.1 Sanierung Gewerbepavillon Leutewitzer Ring 19		Priorität A	
			
Projekträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Kosten			
Gesamtkosten 150.000 Euro	Städtebauförderung 50.000 Euro	Weitere Finanzierung 100.000 Euro	EWG
Realisierung: 2018	Planungsstand: bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Fortführung nach Förderende: Das Objekt befindet sich in der Verantwortung der EWG und wird als Gewerbepavillon weitergeführt.	
Inhalt Die Gewerbepavillons auf der Höhenpromenade boten großzügige Räumlichkeiten für Gewerbe im Stadtteil. Während der westliche Pavillon abgerissen wurde, soll der östliche erhalten werden. Dafür ist die Sanierung der Gebäudehülle vorgesehen einschließlich der Sanierung des Daches, der Fassade, der Fenster und der Türen. Der Gewerbepavillon bleibt in seiner Funktion erhalten. Damit wird eine gestalterische Aufwertung der Wohnumgebung beabsichtigt und eine Unterstützung des Gewerbes auf der Höhenpromenade. Die Unterstützung des Gewerbes auf der Höhenpromenade bildet eine wichtige Maßnahme für deren Belebung.			

4.1.2 Bauvorhaben "Seniorenfreundliches Wohnen" Leutewitzer Ring 70-82			Priorität A
			
Projektträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: -----	
Kosten			
Gesamtkosten 4.798.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 4.798.000 Euro	EWG
Realisierung: 2017	Planungsstand: Bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG	
Inhalt <p>Die Gebäude am östlichen Leutewitzer Ring sind gegenwärtig noch unsaniert und zum Teil in einem desolaten Zustand, sodass eine unangenehme Wohnsituation besteht und das Umfeld sehr negativ dadurch beeinflusst wird. Für die deutliche Verbesserung des Wohnumfeldes und die Bereitstellung bedarfsgerechter und freundlichen Wohneinheiten ist eine Sanierung zwingend notwendig.</p> <p>Das Bauvorhaben sieht die Schaffung von seniorenrechtlichen Wohnungen durch die Sanierung und Umgestaltung der bestehenden Wohneinheiten vor. Darin eingeschlossen sind u. a. die energetische Sanierung der Gebäudehülle, ein Aufzugsanbau, kleine barrierefreie Wohnungen, neue Balkonbrüstungen, Grundrissänderungen, Innensanierung und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes. Damit soll insbesondere die Generation der über 50jährigen angesprochen werden. Die Maßnahmen verbessern sowohl die Wohnsituation als auch das städtebauliche Erscheinungsbild. Weiterhin wird der Klimaschutz durch die vorgesehenen Maßnahmen unterstützt.</p>			

4.1.3 Sanierung Leutewitzer Ring 62-68		Priorität A	
			
Projektträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: -----	
Kosten			
Gesamtkosten 2.420.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 2.420.000 Euro	EWG
Realisierung: Bis 2016	Planungsstand: Bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG	
Inhalt <p>Der große Wohnblock Leutewitzer Ring 46-82 ist noch im unsanierten Zustand. Dies hat zur Folge, dass er keinen einen bedarfsgerechten Wohnraum bietet und das Wohnumfeld negativ beeinflusst. Aufgrund seiner großen Strukturen und seiner Lage nahe zweier Eingangssituationen des Stadtteils beeinflusst er das Stadtteilbild massiv. Seine Sanierung ist sukzessive innerhalb der nächsten Jahre vorgesehen. Einen Teilabschnitt bilden die Eingänge 62 bis 68.</p> <p>Mit dem Bauvorhaben sind die energetische Sanierung der Gebäudehülle, eine Innensanierung und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes vorgesehen. Die Maßnahmen verbessern die bisher unsanierte Bausubstanz erheblich. Das äußere Erscheinungsbild wird verbessert und der Klimaschutz unterstützt. Weiterhin tritt eine komfortablere Wohnsituation für die Bewohnerinnen und Bewohner ein.</p>			

4.1.4 Sanierung Leutewitzer Ring 54-60		Priorität A	
			
Projektträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: -----	
Kosten			
Gesamtkosten 2.447.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 2.447.000 Euro	EWG
Realisierung: 2019	Planungsstand: Bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG	
Inhalt <p>Der große Wohnblock Leutewitzer Ring 46-82 ist noch im unsanierten Zustand. Dies hat zur Folge, dass er keinen einen bedarfsgerechten Wohnraum bietet und das Wohnumfeld negativ beeinflusst. Aufgrund seiner großen Strukturen und seiner Lage nahe zweier Eingangssituationen des Stadtteils beeinflusst er das Stadtteilbild massiv. Seine Sanierung ist sukzessive innerhalb der nächsten Jahre vorgesehen. Einen Teilabschnitt bilden die Eingänge 54 bis 60.</p> <p>Mit dem Bauvorhaben sind die energetische Sanierung der Gebäudehülle, der Einbau neuer Balkonbrüstungen, eine Innensanierung und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes vorgesehen. Die bisher unsanierte Plattenbausubstanz erhält durch diese Baumaßnahmen eine deutliche Aufwertung ihres äußeren Erscheinungsbildes. Für die Bewohnerschaft des Gebäudes wird dadurch eine erheblich komfortablere Wohnsituation geschaffen. Weiterhin ermöglichen die Maßnahmen eine Unterstützung des Klimaschutzes.</p>			

4.1.5 Sanierung Leutewitzer Ring 46-52		Priorität A	
			
Projektträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: -----	
Kosten			
Gesamtkosten 2.381.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 2.381.000 Euro	EWG
Realisierung: 2018	Planungsstand: Bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG	
Inhalt <p>Der große Wohnblock Leutewitzer Ring 46-82 ist noch im unsanierten Zustand. Dies hat zur Folge, dass er keinen einen bedarfsgerechten Wohnraum bietet und das Wohnumfeld negativ beeinflusst. Aufgrund seiner großen Strukturen und seiner Lage nahe zweier Eingangssituationen des Stadtteils beeinflusst er das Stadtteilbild massiv. Seine Sanierung ist sukzessive innerhalb der nächsten Jahre vorgesehen. Einen Teilabschnitt bilden die Eingänge 46 bis 52.</p> <p>Mit dem Bauvorhaben sind die energetische Sanierung der Gebäudehülle, eine Innensanierung, der Anbau neuer Balkonbrüstungen und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes vorgesehen. Dies hat für die Bewohnerinnen und Bewohner eine deutlich verbesserte Wohnungssituation zur Folge. Weiterhin verbessert sich das städtebauliche Erscheinungsbild und dem Klimaschutz wird Rechnung getragen.</p>			

4.1.6 Sanierung Leutewitzer Ring 35-37 **Priorität A**



Projektträger:
Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)

Beteiligte:

Kosten

Gesamtkosten	Städtebauförderung	Weitere Finanzierung	
2.327.000 Euro	0 Euro	2.327.000 Euro	EWG

Realisierung:	Planungsstand:	Fortführung nach Förderende:
2020	Bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG

Inhalt

Für die Gestaltung und Nutzung der Höhenpromenade in Gorbitz gab es im Jahr 2008 einen Workshop, an dem Ämter und lokale Akteure sich beteiligten. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sahen die Sanierung der Gebäude für verschiedene Nutzer- bzw. Altersgruppen vor. Während die östlichen und westlichen Gebäude bevorzugt älteren Personen zur Verfügung stehen sollen, sind die mittigen Häuser für jüngere Nutzer vorgesehen.

Die beiden Punkthäuser Leutewitzer Ring 35 und 37 gehören zum mittleren Abschnitt des Stadtteilzentrums Höhenpromenade. Sie sind gegenwärtig noch unsaniert und beeinflussen damit erheblich das Erscheinungsbild des Stadtteils. Darüber hinaus bietet ihre veraltete Bausubstanz keinen bedarfsgerechten Wohnraum.

Mit dem Bauvorhaben sind die energetische Sanierung der Gebäudehülle, eine Innensanierung und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes vorgesehen. Die bisher unsanierte Bausubstanz wird mit diesen Maßnahmen deutlich aufgewertet und die Wohnsituation verbessert. Für das Umfeld verbessert sich das städtebauliche Erscheinungsbild. Die Häuser sollen am Ende vor allem Familien und jüngeren Nutzern zur Verfügung stehen.

4.1.7 Sanierung Leutewitzer Ring 30-44		Priorität A
		
Projektträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: -----
Kosten		
Gesamtkosten 1.355.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 1.355.000 Euro EWG
Realisierung: 2015	Planungsstand: In der Umsetzung	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG
Inhalt Das Wohngebäude am nordwestlichen Ende des Leutewitzer Rings ist bisher unsaniert und entspricht nicht mehr den Anforderungen an ein bedarfsgerechtes Wohnumfeld. Mit dem Bauvorhaben sind die energetische Sanierung der Gebäudehülle, der Anbau neuer Balkonbrüstungen und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes vorgesehen. Damit wird die bisher unsanierte Bausubstanz deutlich aufgewertet, sowie die Wohnsituation deutlich verbessert und das städtebauliche Bild aufgewertet		

4.1.8 Sanierung Leutewitzer Ring 25-31		Priorität A	
			
Projektträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: -----	
Kosten			
Gesamtkosten 3.270.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 3.270.000 Euro	EWG
Realisierung: 2020	Planungsstand: Bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG	
Inhalt Für die Gestaltung und Nutzung der Höhenpromenade in Gorbitz gab es im Jahr 2008 einen Workshop, an dem Ämter und lokale Akteure sich beteiligten. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sahen die Sanierung der Gebäude für verschiedene Nutzer- bzw. Altersgruppen vor. Während die östlichen und westlichen Gebäude bevorzugt älteren Personen zur Verfügung stehen sollen, sind die mittigen Häuser für jüngere Nutzer vorgesehen. Die drei Häuser Leutewitzer Ring 25 und 31 gehören zum mittleren Abschnitt des Stadtteilzentrums Höhenpromenade. Sie sind gegenwärtig noch unsaniert und beeinflussen damit erheblich das Erscheinungsbild des Stadtteils. Darüber hinaus bietet ihre veraltete Bausubstanz keinen bedarfsgerechten Wohnraum. Mit dem Bauvorhaben sind die energetische Sanierung der Gebäudehülle, eine Innensanierung, der Anbau von Balkonen und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes vorgesehen. Dies bedeutet eine erhebliche Verbesserung der Wohnsituation und des städtebaulichen Eindrucks. Bisher handelt es sich bei der Gebäudesubstanz um einen unsanierten Plattenbau.			

4.1.9 Sanierung Leutewitzer Ring 21-23		Priorität A	
			
Projektträger: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden eG (EWG)		Beteiligte: -----	
Kosten			
Gesamtkosten 2.117.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 2.117.000 Euro	EWG
Realisierung: 2018	Planungsstand: Bestehende Planungen zu Durchführungszeitraum und Finanzierungsaufwand	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der EWG	
Inhalt Für die Gestaltung und Nutzung der Höhenpromenade in Gorbitz gab es im Jahr 2008 einen Workshop, an dem Ämter und lokale Akteure sich beteiligten. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sahen die Sanierung der Gebäude für verschiedene Nutzer- bzw. Altersgruppen vor. Während die östlichen und westlichen Gebäude bevorzugt älteren Personen zur Verfügung stehen sollen, sind die mittigen Häuser für jüngere Nutzer vorgesehen. Die drei Häuser Leutewitzer Ring 21 bis 23 gehören zum mittleren Abschnitt des Stadtteilzentrums Höhenpromenade. Sie sind gegenwärtig noch unsaniert und beeinflussen damit erheblich das Erscheinungsbild des Stadtteils. Darüber hinaus bietet ihre veraltete Bausubstanz keinen bedarfsgerechten Wohnraum. Mit dem Bauvorhaben sind die energetische Sanierung der Gebäudehülle, eine Innensanierung, der Anbau von Balkonen und die Verbesserung des räumlichen Erscheinungsbildes vorgesehen. Dies bedeutet eine erhebliche Verbesserung der Wohnsituation und des städtebaulichen Eindrucks. Bisher handelt es sich bei der Gebäudesubstanz um einen unsanierten Plattenbau.			

4.2 Erneuerung von Gebäuden für Bildungs- und Gemeinbedarfseinrichtungen

4.2.1 Schule für geistig behinderte "Astrid Lindgren", Lise-Meitner-Straße 22		Priorität A	
			
Projektträger: Schulverwaltungsamt		Beteiligte:	
Kosten			
Gesamtkosten 1.000.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 1.000.000 Euro	Fachförderung Schulverwaltungsamt
Realisierung: 2016-2017	Planungsstand: k. A.	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Schulverwaltungsamtes.	
Inhalt			
<p>Die Astrid-Lindgren-Schule im Norden des Programmgebietes ist eine Schule für Menschen mit Behinderungen. Der Unterricht wird durch Sonder- und Förderschulpädagogen, ausgebildete Erzieher, Heilerziehungspfleger und weitere Helfer unterstützt.</p> <p>Die Schule wird sehr gut angenommen und hat gegenwärtig ihre Kapazitäten erreicht, sodass eine Schulerweiterung notwendig wird. Zur Kapazitätserhöhung erfolgt eine bauliche Erweiterung am Standort, welche voraussichtlich ab Februar 2017 versorgungswirksam wird.</p>			

4.2.2 Sanierung Schulstandort Leutewitzer Ring 139 / 141 und Neubau Sporthalle		Priorität A	
			
Projektträger: Schulverwaltungsamt		Beteiligte:	
Kosten			
Gesamtkosten 23.000.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 23.000.000 Euro	Fachförderung Schulverwaltungsamt
Realisierung: Ab 2018	Planungsstand: Finanzierung bisher zur Hälfte gesichert.	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Schulverwaltungsamtes.	
Inhalt Der ehemalige Schulstandort des Johann-Andreas-Schubert-Gymnasiums stand nach dessen Schließung vorübergehend leer. Seit dem Schuljahr 2014/2015 wird er als Interimsstandort für das Gymnasium Süd-West bis 2018/19 verwendet, sowie ebenfalls seit diesem Schuljahr als Standort für das Berufliche Schulzentrum für Wirtschaft „Franz Ludwig Gehe“. Das Gebäude befindet sich gegenwärtig in einem nahezu unsanierten Zustand. Vor dem Hintergrund der langfristigen Sicherung dieses Schulstandortes wird eine umfassende Sanierung des bisher unsanierten Plattenbaus nach dem Auszug des Gymnasiums Dresden Süd-West vorgesehen, um einen schulgerechten Betrieb langfristig zu ermöglichen.			

4.2.3 Modernisierung/Instandsetzung einschließlich barrierefreie Erschließung Standort Espenstraße 3/5, („Laborschule“, „Werkhaus“)			Priorität A
			
Projektträger: Omse e.V.		Beteiligte: Regiebetrieb Zentrale Technische Dienstleistungen, Schulverwaltungsamt	
Kosten			
Gesamtkosten 2.118.416Euro	Städtebauförderung 1.271.050 Euro	Weitere Finanzierung 847.366 Euro	Omse e. V.; Finanzierung aus Altbewilligungen
Realisierung: 2017-2018	Planungsstand:	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Omse e. V.	
Inhalt <p>Die sich in freier Trägerschaft befindliche Schule der Generationen hat ihren Standort in einem unsanierten Gebäude auf der Espenstraße. Aufgrund des großen Zuspruches für die Schule sowohl in der Primär-, als auch Sekundärstufe und ihrem umfangreichen Nachmittagsangebot gilt es den Standort betreuungsgerecht aufzubereiten und zu sanieren. Erst in den vergangenen Jahren wurden erste Abschnitte des Gebäudes saniert. Für die langfristige bedarfsgerechte Bereitstellung eines guten Lernumfeldes sind weitere umfassende Baumaßnahmen zwingend notwendig. Als nächster Abschnitt ist die Sanierung des Verbindungsbaus vorgesehen. Darin eingeschlossen ist der Bau eines behindertengerechten Eingangs, sowie der barrierefreie Ausbau weiterer Erschließungswege.</p>			

4.2.4 Bedarfsgerechte Sanierung Kita "Sachsenspatzen" Helbigsdorfer Weg 3		Priorität A	
			
Projektträger: Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen		Beteiligte:	
Kosten			
Gesamtkosten 2.650.000 Euro	Städtebauförderung 547.850 Euro	Weitere Finanzierung 1.002.150 Euro	Fachförderung Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen
Realisierung: 2018-2019	Planungsstand:	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen	
Inhalt Die Kita „Sachsenspatzen“ befindet sich bisher in einem unsanierten Plattenbau. Aufgrund der beständig hohen Zahlen von benötigten Betreuungsplätzen in Kitas, ist die Einrichtung langfristig bedarfsgerecht für die Kinder und ihre Betreuer zu sanieren. Aufgrund der Dringlichkeit einer Sanierung werden parallel weitere Finanzierungswege durch die Landeshauptstadt Dresden geprüft. Bis zu einer verbindlichen alternativen Förderaussage wird die Sanierung mittels Städtebaufördermitteln angestrebt.			

4.2.5 Bedarfsgerechte Sanierung Kita "Gorbitzer Sonnenland" Omsewitzer Ring 10			Priorität A
			
Projektträger: Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen		Beteiligte: Hochbauamt, Träger: Bürgerhilfe Sachsen e.V.	
Kosten			
Gesamtkosten 2.650.000 Euro	Städtebauförderung 500.000 Euro	Weitere Finanzierung 1.000.000 Euro	Fachförderung Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen
Realisierung: 2018-2019	Planungsstand:	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen	
Inhalt Die Kita „Gorbitzer Sonnenland“ befindet sich in einem unsanierten Plattenbau. Dieser soll langfristig umfassend saniert werden, um den Kindern und Betreuern eine sichere und betreuungsgerechte Einrichtung zu bieten. Aufgrund der Dringlichkeit einer Sanierung werden parallel weitere Finanzierungswege durch die Landeshauptstadt Dresden geprüft. Bis zu einer verbindlichen alternativen Förderaussage wird die Sanierung mittels Städtebaufördermitteln angestrebt.			

4.2.6 Bedarfsgerechte Sanierung Kita "Gorbitzer Früchtchen" Lise-Meitner-Str. 1/3		Priorität A	
			
Projektträger: Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen		Beteiligte: Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung, Träger: Omse e.V.	
Kosten			
Gesamtkosten 3.500.000 Euro	Städtebauförderung 1.516.610 Euro	Weitere Finanzierung 1.983.390 Euro	Fachförderung Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen
Realisierung: 2018-2020	Planungsstand:	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen	
Inhalt Die in privater Trägerschaft befindliche Kita „Gorbitzer Früchtchen“ befindet sich in einem unsanierten Gebäude aus den 80er Jahren. Für die Gewährleistung einer bedarfs- und kindgerechten Umgebung ist eine umfassende Sanierung der baulichen Substanz vorgesehen.			

4.2.7 Neubau einer Kita Malterstraße 16			Priorität A
			
Projektträger: Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen		Beteiligte: Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung	
Kosten			
Gesamtkosten 3.900.000 Euro	Städtebauförderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 3.900.000 Euro	Fachförderung Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen
Realisierung: 2016-2018	Planungsstand: Es bestehen Planungen und Kostenschätzungen. Die alte Kaufhalle wurde im III. und IV. Quartal 2015 abgerissen.	Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung des Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen	
Inhalt Am Standort einer ehemaligen Kaufhalle an der Malterstraße 16 ist der Neubau einer Kindertagesstätte zur Erweiterung der Kapazität an Kitaplätzen vorgesehen. Die Errichtung orientiert sich an dem Fachplan für Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Dresden. Damit werden die Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Stadtteil bedarfsgerecht ausgebaut. Geplant ist ein zweigeschossiger Baukörper mit Freispielflächen für die Betreuung von 135 Kindern, davon 45 Krippenkinder. Das Grundstück wurde bereits von der Landeshauptstadt Dresden erworben. Die direkt daneben befindlichen Hochspannungsleitung werden im Jahr 2018 außer Betrieb genommen.			

4.2.8 Errichtung eines Sportkomplexes am ehem. Schulstandort Ginsterstraße als Sport-, Freizeit- und Integrationsstandort			Priorität A
			
Projekträger: Eigenbetrieb Sportstätten Dresden		Beteiligte: DSC Dresden, Eisenbahnerwohnungsbaugenossenschaft Dresden eG, SUFW, Stadtplanungsamt, Quartiersmanagement, Schulverwaltungsamt	
Kosten			
Gesamtkosten 12.700.000 Euro	Städtebauförderung 2.431.000 Euro	Weitere Finanzierung 10.269.000 Euro	Fachförderung Eigenbetrieb Sportstätten Dresden
Realisierung: Ab 2016	Planungsstand: Es liegt eine Vorplanung einschließlich Grobkostenschätzung vor	Fortführung nach Förderende: Eigenbetrieb Sportstätten Dresden; Hauptmieter: DSC Dresden	
Inhalt			
<p>In der Landeshauptstadt Dresden bestehen gemäß dem aktuellen Sportentwicklungsplan erhebliche Defizite bei der Anzahl von Sportfreianlagen und gedeckten Sportanlagen. Dabei mangelt es sowohl an Anlagen für den Vereins- als auch für den Individualsport. Die Realisierung neuer Standorte ist vor allem aufgrund fehlender geeigneter Flächen sehr schwierig.</p> <p>Im Stadtteil Gorbitz besteht an der Ginsterstraße mit dem aufgelassenen Schulstandort mit zwei Schulen und zwei Turnhallen ein großes ungenutztes Areal. Lediglich eine Sporthalle wurde noch für den Freizeitsport genutzt, die anderen Gebäude verfielen zusehends. Auf der Grundlage der Sportentwicklungsplanung legte der Dresdner Sportclub 1898 (DSC) im April 2015 ein Entwicklungskonzept für einen Sportkomplex für den Bereich Ginsterstraße vor, welches grundsätzlich insbesondere seitens des Eigenbetriebes Sportstätten Dresden und des Stadtplanungsamtes befürwortet wurde. Hauptzielrichtung des Konzeptes war die Förderung des Nachwuchs- und Seniorenbereichs. Im Oktober 2015 wurden in der für den Freizeitsport genutzten Halle Asylsuchende unterbracht. Darüber hinaus wurde erwogen, den aufgelassenen Schulstandort für die Unterbringung weiterer Asylsuchender zu nutzen. Somit entstand die Idee, die Themen „Integration“ und „Sportkomplex“ zu verbinden und das Flächenpotential auch für den Aufbau eines interkulturellen Begegnungszentrums für Bildung, Sport, Kultur sowie den Nachwuchs- und Seniorensport zu nutzen.</p> <p>Aktuell gilt der Standort seitens des Schulverwaltungsamtes auch als Reservestandort für zukünftige Kapazitätserweiterungen im schulischen Bereich für das Stadtgebiet. Daher sind kurzfristig intensive Abstimmungen zwischen den Fachressorts dringend notwendig.</p>			

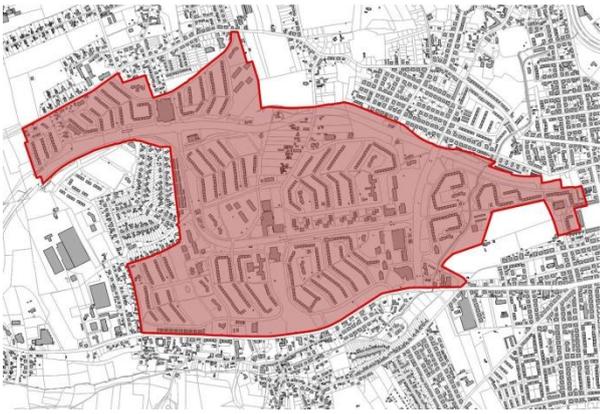
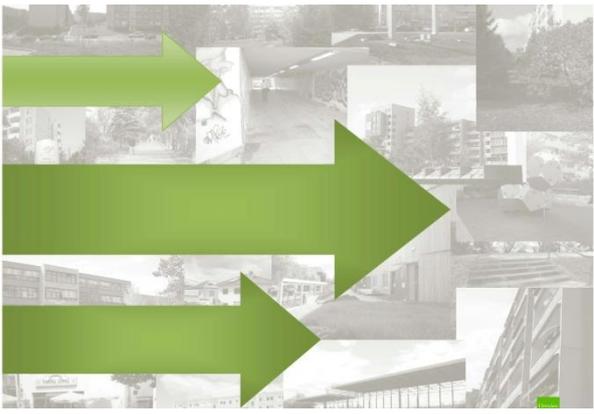
4.2.9 Bau einer Mehrzweckhalle Espenstraße			
			
Projektträger: Omse e.V.		Beteiligte: Stadtplanungsamt	
Gesamtkosten	Städtebauförderung	Weitere Finanzierung	Förderung durch den Freistaat Sachsen
3.500.000 Euro	0 Euro	3.500.000 Euro	
Inhalt			
<p>im Gorbitz besteht ein Mangel an ausreichend Sporthallen sowie Räumlichkeiten für größere Versammlungen Ziel der Maßnahme, ist die Errichtung einer multifunktionalen Sporthalle für Sport, Versammlungen, sowie festliche, öffentliche Veranstaltungen. dafür bedarf es eines Abrisses der beiden bestehenden Sporthallen auf dem Gelände aufgrund unzureichender Funktionalität die neue Halle soll zwei übliche Sportfelder mit Teilbarkeit, eine mobile Tribünensituation, technische Ausstattung für mobile Beschallung und Beleuchtung und die Infrastruktur zum Betrieb (erweitert auf mobile Gastronomie) erhalten die notwendigen Zuwegungen und Stellflächen sind bereits vorhanden</p>			

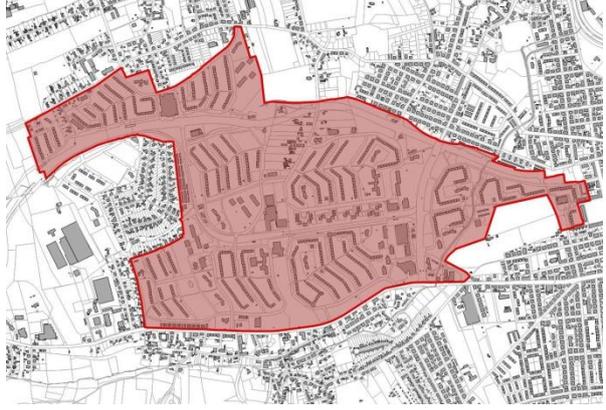
4.2.10 Erweiterung Gemeindehaus Oase und Gestaltung Freifläche				Priorität A	
					
Projekträger: Evangelische Christengemeinde Oase		Beteiligte: Stadtplanungsamt			
Kosten					
Gesamtkosten 1.300.000 Euro	Städtebauförderung 680.000 Euro	Weitere Finanzierung 620.000 Euro	Evangelische Christengemeinde Oase		
Realisierung: 2017-2018	Planungsstand: Bestehende Vorplanungen		Fortführung nach Förderende: Das Objekt verbleibt in der Verantwortung der Gemeinde		
Inhalt Das evangelische Gemeindezentrum Oase ist ein wichtiger Treffpunkt und Ort des Austausches für die Einwohnerinnen und Einwohner von Gorbitz. Die Einrichtung benötigt für die weitere Durchführung seiner kirchlichen, aber insbesondere seiner sozialen Aktivitäten größere Räumlichkeiten. Die Räume sollen die bestehende Arbeit, mit der zur Zeit rund 150 Menschen regelmäßig und viele weitere in unregelmäßigen Abständen erreicht werden, auch weiterhin garantieren. Dafür ist ein deutlicher Ausbau vorgesehen, welcher Büro- und Lagerräume einschließt, einen Versammlungssaal der für vielfältige Nutzungen zur Verfügung stehen soll, Sanitäreinrichtungen, ein Mutter-Kind-Raum sowie eine ansprechende Eingangssituation. Zusätzlich wird die Gestaltung der umliegenden Freiraumanlagen angeregt.					

5. Sicherungsmaßnahmen

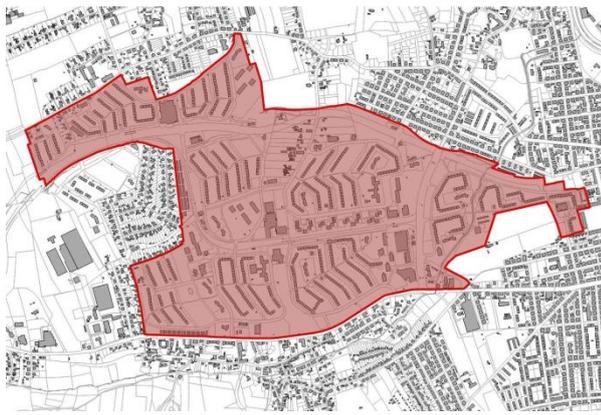
Nach gegenwärtigem Kenntnisstand sind keine Maßnahmen ab dem Jahr 2016 vorgesehen.

6. Sonstige Maßnahmen

6.1 Vergütung für Sanierungsträger - Evaluation, Abschluss der Sanierung/Schlussabrechnung, Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept		Priorität A	
			
Projektträger: Stadtplanungsamt		Beteiligte: Projektbeauftragter	
Kosten			
Gesamtkosten 110.340 Euro	Städtebauförderung 110.340 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	
Realisierung: 2016-2025	Planungsstand: ----	Fortführung nach Förderende: ----	
Inhalt			
<p>In jährlicher Folge ist der Fortsetzungsantrag/Förderantrag als Grundlage für die Bewilligung von Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ (SSP-Antrag) zu erarbeiten und abzustimmen. Die Übertragung der Leistungen zur Erstellung von Schlussabrechnungen zu Einzelprojekten und der Erarbeitung der Fortsetzungsanträge erfolgt zur Unterstützung des Stadtplanungsamtes in seiner Funktion als Projektsteuerer.</p> <p>Drüber hinaus beinhaltet die Maßnahme die Erstellung des Integrierten Handlungskonzept für das Gebiet „Soziale Stadt Gorbitz“. Das Konzept basiert auf einer fachübergreifenden Zusammenarbeit aller Ämter und der Akteure vor Ort sowie eingebrachten Ideen und Meinungen der Einwohnerinnen und Einwohner. Es analysiert die Potentiale und Defizite des Programmgebietes und enthält ein Leitbild für die weiteren Entwicklungen von Gorbitz. Daraus abgeleitet und basierend auf den Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums sind Handlungsfelder gegeben, welche jeweils konkrete Maßnahmen enthalten. Die Maßnahmen enthalten Angaben zu den Projektverantwortlichen, dem Umsetzungszeitraum und den Inhalten.</p>			

6.2 Einsatz Quartiersmanagement		Priorität A	
			
Projekträger: Quartiersmanagement Gorbitz, Stadtplanungsamt		Beteiligte:	
Kosten			
Gesamtkosten 1.046.950 Euro	Städtebauförderung 1.046.950 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	416.950 Euro davon sind Altbewilligungen
Realisierung: 2016-2025	Planungsstand: ----	Fortführung nach Förderende: Prüfung notwendig.	
Inhalt <p>Das Quartiersmanagement wird im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ finanziert. Dies hat sich als überaus sinnvoll und effektiv im Rahmen von nicht investiven Handlungsfeldern der Stadtteilarbeit erwiesen.</p> <p>Es hat die Aufgabe, eine Integration und Vernetzung aller Initiativen und Aktivitäten im Stadtteil zu befördern, im Gebiet vorhandene Ressourcen zu entdecken, zu aktivieren und Projekte anzuschließen, sodass die Bewohnerinnen und Bewohner selbst zu Akteuren der Quartiersentwicklung werden.</p> <p>Das Quartiersmanagement betreibt in dem Gebiet ein Stadtteilbüro als Informations-, Beratungs- und Treffpunkt und fungiert somit oftmals als erste Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, Vereine oder Initiativen, aber auch für Wohnungsunternehmen und -eigentümer. Die Quartiersmanager sollen Probleme, Konflikte und Wünsche der Bewohnerschaft aufgreifen und auf diesem Weg Interessen bündeln und übermitteln. Anliegen ist es, das Interesse der Bürgerschaft an der Gestaltung ihres Stadtteils zu wecken.</p> <p>Als Ergebnis sind integrierte und interdisziplinäre Einzelmaßnahmen oder Projekte abzuleiten, die unter Nutzung von Initiativen und durch das Zusammenführen von gebietsinternen und finanziellen Ressourcen umsetzbar sind. Darüber hinaus werden Maßnahmen im Rahmen des Verfügungsfonds vorbereitet und durchgeführt.</p>			

6.3 Beauftragter Soziokultur **Priorität A**



Projektträger:
Stadtplanungsamt

Beteiligte:
Projektbeauftragter

Kosten

Gesamtkosten	Städtebauförderung	Weitere Finanzierung	135.000 Euro davon sind Altbewilligungen
450.000 Euro	450.000 Euro	0 Euro	

Realisierung:	Planungsstand:	Fortführung nach Förderende:
2016-2025	----	Prüfung notwendig.

Inhalt

Der Beauftragte für Soziokultur hat zur Aufgabe den nicht investiven Bereich der „Sozialen Stadt“ durch kleine Projekte mit dem Schwerpunkt Kultur und Bildung zu unterstützen. Indem gezielt kleine Projekte mit soziokulturellem Charakter entwickelt werden, können bestimmte einzelne Gruppen angesprochen und besser integriert werden.

Bisher sind folgende Projekte geplant:

Etablierung eines Bürgerblatts, sodass Kultur- und Bildungsangebote von Gorbitz bekannter werden

Zusammenarbeit mit der Kulturloge

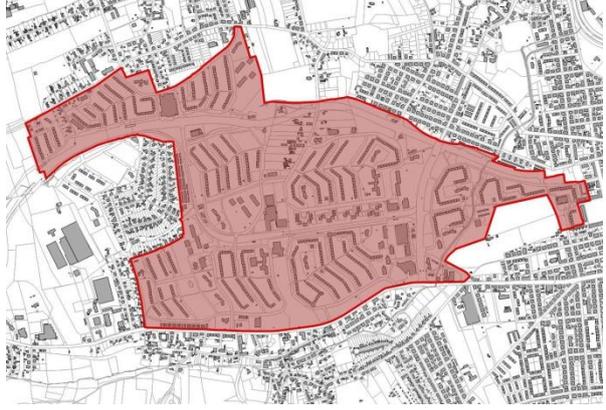
Vermittlung von Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen an Bürgerinnen und Bürger mit geringem Einkommen

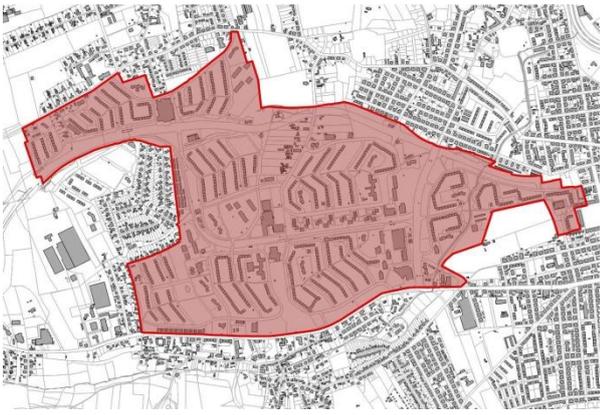
Integration von Asylbewerbern und Menschen mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit Partnern in Gorbitz

Ausbau von generationsübergreifenden Projekten → gemeinsame Konzeptentwicklung dazu in Zusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken

Durchführung der Familienmeile auf dem Westhangfest

Unterstützung der Integration von Migrantinnen und Migranten in enger Abstimmung mit dem Regionalkoordinator für Asyl

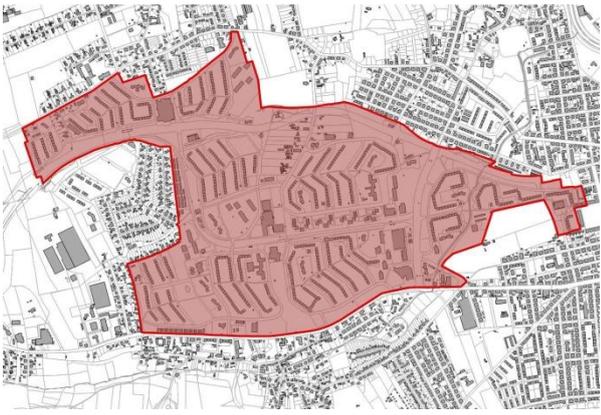
6.4 Sport- und Gesundheitsprojekte			Priorität A
			
Projektträger: Stadtplanungsamt, Quartiersmanagement Gorbitz		Beteiligte: Sozialamt, Postsportverein Dresden e.V.	
Kosten			
Gesamtkosten 60.000 Euro	Städtebauförderung 60.000 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	Wird im Rahmen des Quartiersmanagements finanziert
Realisierung: 2016-2025	Planungsstand: ----	Fortführung nach Förderende: ----	
Inhalt			
<p>Der Stadtteil Gorbitz ist ein sportlich sehr aktiver Stadtteil. Dieses Potential soll genutzt werden, um Menschen aus sozial benachteiligten Gruppen sowie Menschen mit Migrationshintergrund besser in die Gesellschaft zu integrieren und das Stadtleben zu stärken. Zu Beginn der Förderperiode werden dafür vom Quartiersmanagement und dem Stadtplanungsamt in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt Projekte entwickelt, welche diese Zielstellung umsetzen. Dazu gehört unter anderem der Westhanglauf, welcher sich seit einigen Jahren als festes Sportevent im Stadtteil etabliert hat.</p> <p>Mithilfe der verschiedenen Projekte im Sport- und Gesundheitsbereich im Stadtteil werden folgende Ziele verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Lebensqualität → Attraktivität speziell für aktive Bevölkerungsgruppen, Erhöhung der Bekanntheit in anderen Stadtteilen → Verbesserung des Stadtteilimages, Profilierung des Stadtteils → Erhöhung der Identifikation seiner Bewohnerschaft, Gesundheitsförderung → Förderung des Einstiegs in aktives Sporttreiben, Integration aller Alters- und Bevölkerungsgruppen in die Gesellschaft, Integration Benachteiligter und Förderung des ehrenamtlichen Engagements. 			

6.5 Verfügungsfonds		Priorität A	
			
Projektträger: Stadtplanungsamt		Beteiligte: Quartiersmanagement Gorbitz	
Kosten			
Gesamtkosten 200.000 Euro	Städtebauförderung 100.000 Euro	Weitere Finanzierung 100.000 Euro	Eigenmittel Landeshauptstadt Dresden, weitere Drittmittel, 30.000 Euro davon sind Altbewilligungen
Realisierung: 2016-2025	Planungsstand: ----	Fortführung nach Förderende: ----	
Inhalt			
<p>Dem Quartiersmanagement steht ein jährlicher Verfügungsfonds; eine Art „flexibler Stadtteiffonds“ zur Verfügung. Dieses Budget wird nach Beschlüssen des Quartiersbeirates eigenverantwortlich eingesetzt und ermöglicht auch eine kurzfristige Umsetzung von neuen Initiativen und Projekten im Stadtteil. Oftmals genügt hier ein relativ kleiner finanzieller Betrag als Unterstützung oder Anschubfinanzierung, um eine große Wirkung zu erzielen.</p> <p>Folgende Handlungsfelder können damit finanziert im Gebiet Gorbitz werden:</p> <p>Aktivitäten, Öffentlichkeits- und Imagearbeit, z. B. Herstellung von Broschüren, Plakaten und Falblätter, Unterstützung von Veranstaltungen und Aktionen, Förderung von Bürgerbeteiligung und -aktivierung Bzuschussung von sozialen und kulturellen Projekten, Herstellung/Verbesserung baulich/technischer Voraussetzungen zur Durchführung von Projekten (Investive Maßnahmen)</p> <p>Im Rahmen des Verfügungsfonds werden Fördermittel der „Sozialen Stadt“ ausschließlich für investive, investitionsvorbereitende/-begleitende Maßnahmen eingesetzt. Alle nicht investiven Maßnahmen werden aus Eigenmitteln der Landeshauptstadt finanziert.</p>			

Weitere nicht investive Maßnahmen zur Verbesserung der Gebietsentwicklung

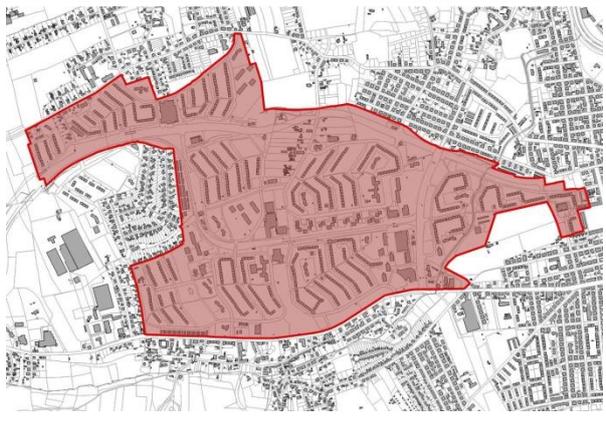
Allgemeine Angebote

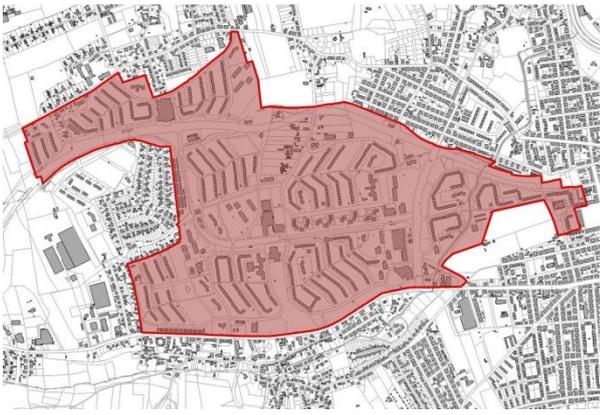
I Entwicklung des Kontaktladens der Treberhilfe				
				
Projektträger: Treberhilfe e. V.		Beteiligte: Ausländerrat Dresden e. V., Sozialamt, Jugendmigrationsdienst		
Kosten				
Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	
135.000 Euro	0 Euro	135.000 Euro	0 Euro	
Inhalt				
<p>Die Treberhilfe unterhält einen Kontaktladen auf der Harthaer Straße 10 sowie eine Kleiderkammer auf dem nahegelegenen Hagebuttenweg 10. Der Standort Harthaer Straße 10 dient Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus sozial benachteiligten Gruppen für Beratungen. Seit Sommer 2014 wurden zunehmend Asylsuchende in Gorbitz, insbesondere entlang der Harthaer Straße untergebracht. Somit suchen auch diese vermehrt den Kontaktladen sowie die Kleiderkammer auf. Zusätzlich stellt die Treberhilfe ihre Räumlichkeiten verschiedenen Projekten zur Verfügung, welche die Asylsuchenden in ihrer Integration unterstützen. Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Damf“, welches den Migrantinnen und Migranten kostenlos Deutschkurse bringt.</p> <p>Indem mehr Bedürftige im Programmgebiet leben und der Kontaktladen und die Kleiderkammer vermehrt genutzt werden, stoßen die beiden Einrichtungen an ihre Kapazitätsgrenzen. Die Idee ist den Kontaktladen in seiner gegenwärtigen Aufgabenbreite zu erhalten bzw. mithilfe eines weiteren Sozialpädagogen zu erweitern. Ideen, Motivationen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger sowie Migrantinnen und Migranten sollen dabei mit in die weitere Aufgabenentwicklung einfließen. Falls möglich, sollte auch ein Ausbau der Räumlichkeiten in Betracht gezogen werden.</p>				

II Stadtteilplan Gorbitz und Umgebung				
				
Projektträger: Stadtteilmarketing		Beteiligte: Eisenbahner-Wohnungsgenossenschaft Dresden eG		
Kosten				
Gesamtkosten 10.000 Euro	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 10.000 Euro	Sponsoring
Inhalt Der bereits bestehende Orientierungsplan für Gorbitz und Umgebung soll in seiner Fassung erneuert werden. Er gibt Auskunft über bestehende Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten sowie weiteren Infrastrukturen wie der Sparkasse oder der Polizei. Angaben zu Haltestellen, Unterführungen und Grünflächen ergänzen die Informationen.				

III Familienklassenzimmer				
				
Projektträger: Jugendamt		Beteiligte: 139. Grundschule, Schüler, Eltern		
Kosten				
Gesamtkosten 50.000 Euro	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 50.000 Euro	Jugendamt
Inhalt				
<p>Das Projekt Familienklassenzimmer hat zum Ziel verhaltensauffälligen Schüler in Zusammenarbeit mit ihren Eltern eine bessere Integration zu ermöglichen. Dafür werden die Eltern an mehreren Tagen innerhalb eines Halbjahres dazu eingeladen, ihr Kind an dessen Schultag zu begleiten. Zusammen mit ihren Kindern sitzen die Eltern in einem separaten Unterrichtsraum, sodass sie das Verhalten ihres Kindes beobachten können. Weiterhin erhalten die Eltern in diesem Zusammenhang Hilfe zu Erziehungsfragen. Dafür sind die Lehrkraft sowie eine/ein Therapeut/Therapeutin zuständig. Darüber hinaus können sich die Eltern untereinander austauschen. Ein erster Durchlauf im ersten Halbjahr des Jahres 2015 war erfolgreich und das Projekt erhielt großen Zuspruch durch die Eltern.</p> <p>Für die Teilnahme an dem Projekt ist eine Anmeldung erforderlich.</p>				

IV Familiencafé mit Bibliothek				
				
Projektträger: Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Gorbitz		Beteiligte: JugendSozialwerk Nordhausen e. V., Kitas, Schulen und weitere Einrichtungen des Stadtteils		
Kosten				
Gesamtkosten 0 Euro	Soziale Stadt/Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	Träger, Sponsoring, Teilnehmergebühr
Inhalt				
<p>Das Familiencafé mit Bibliothek befindet sich im Kinder-, Jugend- und Familienzentrum in Dresden-Gorbitz. Die Bibliothek wird stets durch Bücherspenden erweitert und aktualisiert. Sie hält verschiedene Genres bereit, wie Sachbücher, Kinderbücher, Lexika uvm. Das Angebot kann von Schüler- und Kindergruppen im Rahmen eines Bildungsprojektes oder -themas mit Erziehern/Sozialpädagogen sowie Lehrern genutzt werden. Hier erfahren Kinder außerhalb des Schul- oder Kitakontextes "lesestarke" Bildung.</p> <p>Damit erweitern die Kinder ihre Kompetenzen, indem sie,</p> <p>sich üben im (Vor-)Lesen oder im Zuhören und Verstehen von Texten, sich thematische Inhalte erarbeiten und Anregungen zur Gestaltung von Collagen erhalten</p> <p>Pädagogische Fachkräfte vermitteln Kompetenzen in einem weniger institutionellen Rahmen, indem sie</p> <p>themenspezifischen Teilprojekt gekoppelt mit altersgerechten Pausen- und Freizeitbeschäftigungen durchführen Lerninhalten des Lehrplans oder Bildungsplans erarbeiten Erweiterung der methodischen Vielfalt</p>				

V Westhangfest				
				
<p>Projektträger: Quartiersmanagement Gorbitz</p>		<p>Beteiligte: Eisenbahner-Wohnungsbaugenossenschaft Dresden e. G., Gorbitzer Einrichtungen, EKZ / Unternehmen, Bürger/Bürgerinnen, Omse e. V.</p>		
Kosten				
Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Sponsoring,
95.000 Euro	40.000 Euro	0 Euro	55.000 Euro	
Inhalt				
<p>Das Westhangfest, ursprünglich das sogenannte „Plattenfest“ findet seit Jahren großen Anklang bei Besucherinnen und Besuchern, bei der Bewohnerschaft sowie Mitwirkenden.</p> <p>Zu den mit dem Westhangfest angestrebten Zielen gehören</p> <p>Erhöhung der Bekanntheit in anderen Stadtteilen / Verbesserung des Stadtteilimages, Erhöhung der Lebensqualität / Attraktivität für alle Bevölkerungsgruppen, Erhöhung der Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil, kulturelle Vielfalt für alle erlebbar machen / Aktivierung der Bewohner/innen, Belebung der Stadtteilmitte / vernachlässigter Orte.</p> <p>Wie auch andere Veranstaltungen des Quartiersmanagements hat das Westhangfest Netzwerkcharakter, das heißt zahlreiche örtliche Akteure (z. B. KJHs, Club Passage), Vereine, Unternehmen etc. wirken bei der Vorbereitung und Durchführung aktiv zusammen, in die Einrichtungen werden Impulse für den kreativen Umgang mit dem jeweiligen Festmotto hineingetragen, ehrenamtlicher Helfer werden einbezogen. Durch zielgruppengerechte Angebote werden dabei auch Jugendliche, Familien mit Kindern und sozial benachteiligte Gruppen erreicht.</p>				

VI Bürgerblatt				
				
Projektträger: Beauftragter für Soziokultur		Beteiligte: ehrenamtliche Redakteure, örtliche Informationsnetzwerke, örtliche Wirtschaft		
Kosten				
Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Sponsoring,
10.000 Euro	5.000 Euro	0 Euro	5.000 Euro	
Inhalt				
<p>In den vergangenen Förderperioden erschien die Stadtteilzeitschrift „WesthangPost – Das Bürgerblatt für Gorbitz“ für Gorbitz. Sie soll in der kommenden Förderperiode unter dem neuen Namen „Bürgerblatt“ weitergeführt werden. Vorgesehen ist eine Ausgabe aller drei Monate und deren kostenlose Verteilung an alle Haushalte im Programmgebiet (etwa 10.000 Exemplare).</p> <p>Das Blatt wird anhand konkreter Beispiele über Schwerpunktthemen der Stadterneuerung wie die laufende Umgestaltung von Flächen und Gebäuden, Bildung, Sport, Kultur, lokale Ökonomie usw. berichten. Es wird somit als örtliches Medium für die Bekanntmachung von Beteiligungsverfahren und Aktivierungsangeboten sowie die Berichterstattung darüber fungieren. Die regelmäßige, kontinuierliche themenbezogene Information zielt auf die Stärkung bestehender und das Entstehen neuer Netzwerke sowie die Unterstützung von Verstetigungsprozessen ab.</p> <p>Insofern unterstützt das Bürgerblatt die Sanierungsziele für das Gebiet „Soziale Stadt Gorbitz“. Das leser- und bürgerorientierte Periodikum geht über die traditionelle Öffentlichkeitsarbeit hinaus und fördert die Aktivierung und Mitwirkungsbereitschaft der Gorbitzer an der Stadtteilentwicklung sowie die Identifikation mit dem Stadtteil - Grundanliegen der „Sozialen Stadt“.</p>				

VII Fassadensanierung Club Passage (Jalousien)



Projekträger:

Amt für Kultur- und Denkmalschutz, Jugendkunstschule

Beteiligte:

Stadtplanungsamt

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Fachförderung Amt für Kultur- und Denkmalschutz
5.000 Euro	3.000 Euro	0 Euro	2.000 Euro	

Inhalt

Der Club Passage ist die einzige städtische Kultureinrichtung in Gorbitz. Träger ist die Jugendkunstschule. Die Einrichtung bietet ein anspruchsvolles Musik- und Kulturprogramm für verschiedene Altersgruppen.

Nach dem Umbau der Clubpassage im Jahre 1993 wurden die Außenjalousien und das Gebäude durch den Graffiti-Künstler Andres Kühn gestaltet. Dadurch konnten in allen Jahren Beschmierungen und „wilde Tags“ abgewendet werden. Nach 20 Jahren intensiver Nutzung erhält das Gebäude zum Ende des Jahres 2014 neue Fenster und Außenjalousien. Aufgrund der guten Erfahrungen bzgl. der Vermeidung von Vandalismus und der optische äußerst ansprechenden Wirkung ist eine neue Gestaltung der Jalousien vorzunehmen. Herr Kühn würde für diese Aufgabe wieder zur Verfügung stehen.

Angebote für Asylsuchende

VIII Regionalkoordinator für Asyl				
				
<p>Projektträger: Sächsisches Umschulungs- und Fortbildungswerk e. V.</p>		<p>Beteiligte: Quartiersmanagement Gorbitz, soziale Akteure vor Ort, Sozialamt</p>		
Kosten				
<p>Gesamtkosten 932.000 Euro</p>	<p>Soziale Stadt/Verfügungsfonds 0 Euro</p>	<p>Mögliche ESF-Förderung 0 Euro</p>	<p>Weitere Finanzierung 932.000 Euro</p>	<p>Die Gesamtkosten beruhen auf einer Schätzung, basierend auf den Kosten für das Haushaltsjahr 2016 (93.200 Euro)</p>
Inhalt				
<p>Das Recht auf Asyl ist elementarer Bestandteil des deutschen Grundrechtes. Demnach haben alle deutschen Kommunen die gesetzliche Pflicht, Flüchtlinge in angemessener Art und Weise unterzubringen und zu versorgen. Mit dieser Verantwortung ist auch die sächsische Landeshauptstadt Dresden seit Ende 2013 verstärkt konfrontiert. Mehrere Tausend Asylsuchende jährlich erreichen die Stadt gegenwärtig und bedürfen einer Unterbringung und Betreuung.</p> <p>Zur Bewältigung dieses neuen Aufgabenfeldes wurden in der Landeshauptstadt Dresden sogenannte Regionalkoordinatoren für Asyl installiert, die den entsprechenden Ortsämtern zugeordnet sind. Für das Ortsamt Cotta, in welchem sich die „Soziale Stadt Gorbitz“ befindet, liegt die Verantwortung beim Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerk (SUFW e. V.). Zwei Mitarbeiterinnen übernehmen gemeinsam die Koordination und sind wichtige Ansprechpartnerinnen für alle Bürgerinnen und Bürger, die Fragen haben oder ehrenamtlich helfen wollen. Das Ziel ist es dabei, die vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen optimal zu bündeln und zu nutzen, um damit die Voraussetzungen für eine gelingende Integration im Gebiet Gorbitz zu schaffen. Dafür ist das Team vor Ort mehrsprachig international aufgestellt.</p> <p>Die Kontaktstelle befindet sich in der Informations- und Begegnungsstätte „Asyl-Sozial“ am Altgorbitzer Ring 58.</p> <p>In der Einrichtung werden auch in Kooperation mit anderen sozialen Akteuren (DAMF, GoIN) Angebote für Flüchtlinge durchgeführt.</p>				

IX Asylsprechstunde



Projektträger:

Sächsisches Umschulungs- und Fortbildungswerk e. V.

Beteiligte:

Ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer aus Gorbitz und Umgebung

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Sponsoring, Träger
Im Rahmen der Tätigkeit des Regionalkoordinators; siehe Projektskizze VII	0 Euro	0 Euro	0 Euro	

Inhalt

Seit Ende 2013 wurden zunehmend Asylsuchende im Gebiet „Soziale Stadt Gorbitz“ untergebracht. Dies hat zum einen zur Folge, dass die neuen Stadtteilbewohnerinnen und –bewohner Hilfe bei der Eingewöhnung in den neuen Lebensalltag brauchen und zum anderen bei den „Alteingesessenen“ Fragen und Ängste zu den neuen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern im Stadtteil entstehen. In Folge dessen wurde Ende 2014 die Sprechstunde „Gorbitz gibt Asyl“ eingerichtet. In dieser beraten Sozialarbeiter in der Informations- und Begegnungsstätte „Asyl-Sozial“ sowohl Asylbewerberinnen und –bewerber sowie Bürgerinnen und Bürger zu den verschiedenen Fragen aus dem Bereich Asyl, z.B. zu den Themen

- Unterbringung
- Asylgesetzgebung,
- Bildung und Arbeit,
- Freizeitaktivitäten
- Lösen von Nachbarschaftsstreitigkeiten und anderen Konfliktsituationen
- Vermittlung von niederschweligen Begegnungsmöglichkeiten.

X GoIN				
				
Projektträger: GoIN-Team		Beteiligte: Philippus-Gemeinde		
Kosten				
Gesamtkosten 0 Euro	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	Sponsoring
Inhalt				
<p>Der Treff „Gorbitz International“, kurz GoIN“, bietet Asylbewerberinnen und –bewerber ein Begegnungscafé an. Asylsuchende haben die Möglichkeit dorthin zu gehen, Kontakte zu knüpfen, gemeinsam zu essen und zu trinken und Fragen zu stellen bzw. um Hilfe zu bitten. Die Freiwilligen, welche das Begegnungscafé organisieren, sehen sich vor allem mit Anfragen zur Suche von Deutschkursen, Beschaffen von gebrauchten Einrichtungsgegenständen, Kleidungsstücken und Fahrrädern sowie der Nachfrage zu Transporthilfen bei Umzügen oder handwerklichen Angelegenheiten konfrontiert.</p> <p>Das Begegnungsbereich ist auf das Sponsoring von Räumlichkeiten sowie der Unterstützung zu den Anfragen der Asylsuchenden angewiesen.</p>				

XI DAMF: Deutschkurse Asyl Migration Flucht				
				
Projektträger: Sozialamt		Beteiligte: Projektgruppe Deutschkurse Asyl Migration Flucht (DAMF)		
Kosten				
Gesamtkosten 0 Euro	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	Sponsoring
Inhalt				
<p>Die Projektgruppe Deutschkurse Asyl Migration Flucht, kurz DAMF, bietet Asylsuchenden kostenlose Sprachkurse an. Grundlage dieses Angebotes ist die rechtliche Vorgabe, dass Asylbewerberinnen und -bewerber erst nach Anerkennung ihres Flüchtlingsstatus Deutschkurse bekommen. Allerdings vergehen regulär bis zu dieser Anerkennung mehrere Monate. In dieser Zeit sind die Asylsuchenden sich selbst überlassen und oft fühlen sie sich hilflos und allein gelassen. Denn die Sprache ist der Schlüssel zum Kennen lernen anderer, zum Verstehen der Kultur und Verwaltung in ihrem Zufluchtsland und sie bietet die Voraussetzung für den Erwerb einer Beschäftigung.</p> <p>Aufgrund dessen hat sich die Initiative DAMF gegründet. Sie bietet in Gorbitz den Asylbewerberinnen und -bewerbern zwei Mal pro Woche einen 90minütigen-Deutschkurs an. Ziel ist es, den Migrantinnen und Migranten das Sprachniveau A1 zu vermitteln.</p> <p>Für die Umsetzung der Deutschkurse ist die Projektgruppe permanent auf gesponserte Räume und Materialien angewiesen. Weiterhin wird auch zunehmend aufgrund der wachsenden Belastung durch steigende Zahlen Asylsuchender der Wunsch geäußert, sich gegenüber den Beteiligten erkenntlich zu zeigen.</p>				

Angebote für Kinder und Jugendliche

XII Jugend stärken im Quartier - CODI				
				
Projektträger: Treberhilfe e. V.		Beteiligte: Jugendamt Dresden / INT gGmbH		
Kosten				
Gesamtkosten 395.844 Euro	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 395.844 Euro	Förderung im ESF bis 2018, Gesamtkosten für Förderge- biete Gorbitz, Prohlis, Alt- stadt und Leuben
Inhalt				
<p>Das Programm „Jugend Stärken im Quartier“ nimmt den aktuellen Bedarf an einer adäquaten Unterstützung für Jugendliche und junge Menschen in besonderen Lebenslagen im Quartier Gorbitz auf und lässt eine intensive Begleitung junger Menschen mit dem Ziel einer schulischen, sozialen und beruflichen Integration zu.</p> <p>Momentan besteht eine Förderlücke bei den vorhandenen Angeboten z. B. aus Schulverweigerungsprojekten, von Arbeitsförderung oder der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit. Das Projekt ist für Jugendliche konzipiert, welche keine oder kaum Anbindung an Hilssysteme haben. Die bestehenden Angebote wie z. B. Jugendwerksatt oder Qualifizierungsangebot sind zu hochschwellig (Leistungsfähigkeit über mehrere Stunden nicht gegeben) und die Angebote der Beratungsstelle können hierbei nicht unterstützen, da Beratung der Schwerpunkt ist. Genau in diese Lücke greift das Projekt „CODI - Cooperation für Dich“.</p> <p>Es kann ermöglichen diese Lücke zu füllen und dadurch langfristig die bestehenden Hilfen zu nutzen und ggf. zu ergänzen, mit dem Ziel, die jungen Menschen an ein Hilfenetzwerk heranzuführen und in ein selbstständig organisiertes Berufsleben überzuleiten bzw. dieses zu starten.</p> <p>Die Schaffung von Mehrwerten in den Quartieren lässt „Betroffene zu Beteiligten“ werden und trägt zu einer nachhaltigen, sozialen Stadtteilentwicklung bei.</p> <p>Mit der Durchführung der Mikroprojekte wird das Quartier aufgewertet und bekommt neue Impulse.</p>				

XIII Bücherhelden Gorbitz



Projektträger:

KieSeL e.V. in Kooperation mit der Stiftung Lesen Mainz

Beteiligte:

Ehrenamtliche, Quartiersmanagement Gorbitz, weitere Akteure

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Verein, Sponsoring	Stiftungsgelder,
88.000 Euro	0 Euro	88.000 Euro	0 Euro		

Inhalt

Mit dieser Maßnahme werden bildungsbenachteiligte Grundschüler generationenübergreifend und modellhaft in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit, Lese- und Lernmotivation unterstützt. Institutioneller Rahmen dafür sind außerschulische Leseclubs, welche durch interessenorientierte Angebote die Neugier und Lust auf Bücher wecken. Zielgruppen sind Jungen und Kinder mit Migrationshintergrund. Diese gehören laut Leseforschung zur Risikogruppen der Lesesozialisation.

Zielgruppenspezifische wöchentliche niedrigschwellige Leseanlässe sollen zum Lesen „verlocken“ und die Lese-, Sozial- und Sachkompetenz der betreuten Kinder stärken. Folgende Fakten machen das Anliegen dringlich:

Lesekompetenz ist die Grundkompetenz für Teilhabe und Voraussetzung jeder schulischen und beruflichen Entwicklung. sowohl der Anzahl bildungsbenachteiligter Kinder als auch die der funktioneller Analphabeten wächst.

Laut Leseforschung schließt sich das Leselernfenster im 10. Lebensjahr. Leseförderung danach ist kostspielig und weniger aussichtsreich.

Es wurde ein neuer Kooperationsvertrag zwischen KieSeL e.V. und der Stiftung Lesen im Rahmen des BMBF-Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ im September 2013 geschlossen. Dieser verbessert einerseits die Arbeitsvoraussetzungen (kontinuierliche Medienausstattung und Fortbildungen). Er verlangt andererseits aber die Ausweitung der Leseclub- und Ehrenamtsarbeit. Qualifizierte kontinuierliche Arbeit und nötige Ausweitungen der Angebote verlangen zwingend die Finanzierung einer Fachkraftstelle, alternativ auch zwei halber. Des Weiteren sind größere Räumlichkeiten notwendig, um sowohl die Materialien unterzubringen als auch ausreichend Platz für die Kinder und Betreuer zu haben.

Das Projekt wird in den Räumlichkeiten der Braunsdorfer Straße 125 durchgeführt.

XIV Nachbarschaftswerkstatt Gorbitz



Projektträger:
Integrationsgesellschaft Sachsen gGmbH

Beteiligte:
Jobcenter

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Integrationsgesellschaft Sachsen gGmbH
80.000 Euro	0 Euro	80.000 Euro	0 Euro	

Inhalt

Die Nachbarschaftswerkstatt Gorbitz hilft erwerbsfähigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahre vorhandene Kompetenzschwächen und Vermittlungshemmnisse abzubauen, um Grundlagen für einen geregelten Berufsalltag zu schaffen. Voraussetzung dafür ist die Entwicklungsbereitschaft seitens der Teilnehmer.

24 junge Frauen und Männer werden 25 Stunden pro Woche in der Holzwerkstatt oder im Bereich Hauswirtschaft/Textil beschäftigt, wo sie auch durch Sozialpädagogen betreut werden und Hilfe in der Gruppe oder in Einzelgesprächen erhalten. Im Zuge der Beschäftigung erarbeiten die Teilnehmer außerdem Strategien zur Entwicklung ihrer persönlichen und beruflichen Perspektive, üben sich im Bewerbungsschreiben und erhalten Hinweise für benötigte oder empfohlene Anschlussmaßnahmen.

Die Initiative unterstützt die soziale Stabilisierung der jungen Frauen und Männer und vermindert die Anzahl von Abbrüchen in der Ausbildung. Sie baut Vermittlungshemmnisse ab, sorgt für erste Arbeitserfahrungen und gibt den Betroffenen eine Orientierung für ihre weitere persönliche und berufliche Entwicklung.

XV Projekt „Perspektive“



Projektträger:
Integrationsgesellschaft Sachsen gGmbH

Beteiligte:

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Integrationsgesellschaft Sachsen gGmbH
85.000 Euro	0 Euro	85.000 Euro	0 Euro	

Inhalt

Die stabilisierende Maßnahme „Projekt Perspektive“ bietet zwölf jungen Menschen mit besonderen Problemlagen die Möglichkeit zur Strukturierung ihres Tagesablaufes in Vorbereitung auf das Erwerbsleben, sowie die Akzeptanz seiner psychischen Erkrankung bzw. seiner psychischen Auffälligkeiten.

Im Rahmen des Projektes werden zwölf erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 25 Jahren, bei denen die (Wieder-) Eingliederung ins Erwerbsleben auf Grund von psychosozialen Auffälligkeiten, Erkrankungen bzw. Problemlagen erheblich gemindert, jedoch eine Leistungsfähigkeit durch den Amtsarzt bescheinigt ist, angeleitet, sozialpädagogisch begleitet und qualifiziert. Folgende Arbeitsbereiche werden angeboten:

- | | |
|-------------------------------------|--|
| Florales Gestalten | Drucktechniken |
| Malerei | Flechten mit verschiedenen Materialien |
| Gärtnerei (Aussaat, Pflege; Ernten) | Töpfern |
| Gestalten mit Naturmaterialien | Papierherstellung/ Verarbeitung |
| Textiles Gestalten | Gesunde Ernährung |
| Holzbearbeitung | |

Das Projekt hat zum Ziel, sinnvolle gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten für die jugendlichen Teilnehmer geschaffen werden, um diese zu aktivieren, zu motivieren, sie im Sinne eines strukturierten Tagesablaufes zu stabilisieren und in eine Ausbildung, eine Arbeitsstelle bzw. weiterführende Maßnahme zu integrieren.

Außerdem sollen individuelle Vermittlungshemmnisse abgebaut und das Selbstbewusstsein eines jeden einzelnen gestärkt werden.

XVI Jungen Raum

**Projektträger:**

KieSeL e.V., in Kooperation mit der Stiftung Lesen Mainz

Beteiligte:

Quartiersmanagement Gorbitz, Schulen und weitere Einrichtungen des Stadtteils, Bibliothek

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Verein, Sponsoring	Stiftungsgelder,
0 Euro	0 Euro	0 Euro	0 Euro		

Inhalt

Abgeleitet aus der Maßnahme „Bücherhelden Gorbitz“ wurde der Jungen Raum Gorbitz realisiert. Grund dafür ist die bereits im Grundschulalter auftretende Resignation und z. T. Benachteiligung von Jungen im Unterricht. Geschuldet einer mangelnden Aufmerksamkeit, Ängsten oder fehlenden Anerkennung neigen insbesondere Jungen frühzeitig zu einer unzureichenden Lesekompetenz.

An dieser Stelle setzt das Projekt „Jungen Raum“ an. Die Jungen werden in entspannter Atmosphäre in Gruppen auf verschiedene Art und Weise an das Lesen herangeführt. Dies geschieht sowohl auf herkömmliche Weise als auch darüber, dass Jungen über Experimente an das Lesen herangeführt werden. Darüber hinaus werden die Jungen angeleitet, gewaltfrei Probleme zu lösen; sie erhalten Anerkennung und es wird ihr Selbstwertgefühl gesteigert.

Das Projekt ermöglicht den Jungen des Stadtteils Gorbitz sich mit Gleichgeschlechtlichen ihren Problemen zu stellen, Erfahrungen auszutauschen und sich mithilfe einer intensiven Betreuung Problemen anzunähern sowie Potentiale auszubauen.

Allerdings hat das Projekt seine Kapazitäten sowohl räumlich als auch personell ausgereizt. Es werden zwingend größere Räumlichkeiten benötigt. Weiterhin wird das Projekt bisher ausschließlich ehrenamtlich betreut, allerdings reicht das bei weitem nicht mehr aus. Die Unterstützung durch weiteres Fachpersonal ist dringend notwendig. Dafür ist eine Stelle oder zwei halbe Stellen für Sozialpädagogen nötig.

Das Projekt wird in den Räumlichkeiten der Braunsdorfer Straße 125 durchgeführt.

XVII Faustlos				
				
Projektträger: 139. Grundschule		Beteiligte: Schulen im Gebiet		
Kosten				
Gesamtkosten 0 Euro	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	
Inhalt Das Projekt „Faustlos“ ist ein für Schulen und Kindergärten entwickeltes, strukturiertes und wissenschaftlich evaluiertes Gewaltpräventionsprogramm. Es wird in Gorbitz von der 139. Grundschule durchgeführt. Die Klassenleiter erarbeiten zusammen mit ihren Schülern Strategien um gemeinsam Sozialkompetenzen zu erwerben. Ziel ist das Erwerben sozial-emotionaler Fähigkeiten in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut. Indem die Kinder frühzeitig diese Kompetenzen erlernen, wird Konflikten und einem gewaltbereiten Verhalten vorgebeugt. Dies hat nicht nur in jungen Jahren erhebliche Vorteile, sondern auch später im Erwachsenenalter.				

XVIII Gorbitz Mobil



Projektträger:

Treberhilfe e. V.

Beteiligte:

Quartiersmanagement Gorbitz, Jugendamt, Sozialamt

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Verein, Sponsoring, Fachförderung Jugendamt
17.000 Euro	0 Euro	0 Euro	17.000 Euro	

Inhalt

Streetwork bzw. die mobile Jugendarbeit im Stadtteil Gorbitz steht für Flexibilität. Um diese auszuschöpfen, wird die Arbeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad durchgeführt. Die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Menschen sind vielseitig. So bestehen Anliegen wie Material zu transportieren und/oder in Krisensituationen (drohende Wohnungslosigkeit) lösungsorientiert und flexibel zu agieren. Für diese Anforderungen benötigt das Westhang Mobil Gorbitz regelmäßig Fahrzeuge bzw. Transporter.

Weiterhin werden Aktionen, Projekte, Stadtteilsterfe partizipativ mit den Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Akteuren von Gorbitz und Umgebung begleitet, auch hierfür ist ein Transporter immer notwendig.

Die Durchführung von den „mobilen Treffpunkten“ an Gorbitzer Plätzen und Spielplätzen sowie eine damit verbundenes Kontakt und Beratungsangebot, auch bei schlechten Wetter ist mit einem eigenen Fahrzeug wünschenswert. Die Treffpunkte dienen den Streetworkern dazu mit den Jugendlichen und Kindern in Kontakt zu kommen und ihnen Gespräche und Beratungen zu ermöglichen.

Weiterhin kann das Fahrzeug ebenfalls anderen Kooperationspartner für Ferienfahrten ausgeliehen werden.

XIX Kidstone Gorbitz				
				
Projektträger: Treberhilfe e. V.		Beteiligte: Omse e. V., Kinderkleidertauschkammer THD e.V.		
Kosten				
Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Fachförderung Jugendamt
264.000 Euro	0 Euro	98.000 Euro	166.000 Euro	
Inhalt				
<p>Im Quartier D8 Harthaer Straße, in der Sanddornstraße findet das durch Ehrenamtliche und Praktikanten der Treberhilfe Dresden e.V. durchgeführte Projekt – KIDSTONNE – statt. Es handelt sich dabei um ein breites Spielangebot, welches den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt wird. Somit besteht das Angebot einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung. Außerdem werden durch die gemeinsame Interaktion Altersgrenzen sowie Integrationshemmnisse überwunden und den Kindern langfristig alternative Freizeitbeschäftigungen aufgezeigt.</p> <p>In der Sozialen Arbeit mit Kindern ist Kontinuität, Action und ein daraus resultierendes gutes Vertrauens- und Beziehungsverhältnis ausschlaggebend. Für eine regelmäßige Durchführung des stadtteilbezogenen, niedrighschwelligem und partizipativen Projektes KIDSTONNE wird ein Sozialpädagoge benötigt, der in enger Zusammenarbeit mit dem Westhang Mobil Gorbitz (Maßnahme XI) tätig ist (personell und räumlich).</p> <p>So soll die bestehende Arbeit weiter professionalisiert werden. Das heißt die schwierigen Lebenslagen der Kinder und ihrer Eltern soll mit den Ehrenamtlichen, Praktikanten, und Honorarkräften der KIDSTONNE regelmäßig reflektiert werden und gemeinsam mit den Kindern alternative Freizeit- und Handlungsoptionen gefunden werden. So wird es möglich, im Lebens- und Sozialraum der Kinder Bildungsarbeit zu etablieren. Handlungsleitend ist dabei ein transparenzschaffender Ansatz im Bereich Diversity.</p> <p>Für diese Arbeit bedarf es eines weiteren Sozialpädagogen, für den die Kosten auf 49.000 Euro jährlich geschätzt werden (einschließlich Sachkosten).</p>				

XX „Balu und du“				
				
Projektträger: 139. Grundschule, Diakonie Dresden		Beteiligte: Diakonie Dresden, „Aufwind-Kinder-und Jugendfonds Dresden e. V.“		
Kosten				
Gesamtkosten	Soziale Stadt/Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Diakonie Dresden
0 Euro	0 Euro	0 Euro	0 Euro	
Inhalt				
<p>Durch das Projekt „Balu und Du“ werden Kinder im Grundschulalter (Moglis) durch sich ehrenamtlich engagierende Studenten (Balus) der TU-Dresden unterstützt. Daraus entstehen viele generationsübergreifende Freundschaften, welche überwiegend auch nach Ablauf der einjährigen Projektphase bestehen bleiben, da sie nach Aussage der Balus wie auch der Moglis ein fester Bestandteil ihres Lebens geworden sind. Das zeigt deutlich den nachhaltigen Wert des Projektes. Zwei Generationen können voneinander lernen, andere Perspektiven einnehmen und viele spannende wie interessante Dinge erleben und erfahren. Kinder genießen die Treffen mit ihren Balus und den damit verbundenen Freizeitaktivitäten, sie lernen dabei Sozialkompetenz und es werden Werte vermittelt.</p> <p>Balus sind Ehrenamtliche, die später in einem pädagogischen oder psychologischen Beruf arbeiten möchten.</p> <p>Für eine weitere erfolgreiche Durchführung des Projektes und die Möglichkeit allen benachteiligten Kindern einen Platz zu ermöglichen, ist ein Ausbau der bestehenden Plätze notwendig.</p>				

XXI Bildungsbahnen



Projektträger:

Beteiligte:

Volkshochschule Dresden e.V., Städtische Bibliotheken

Kosten

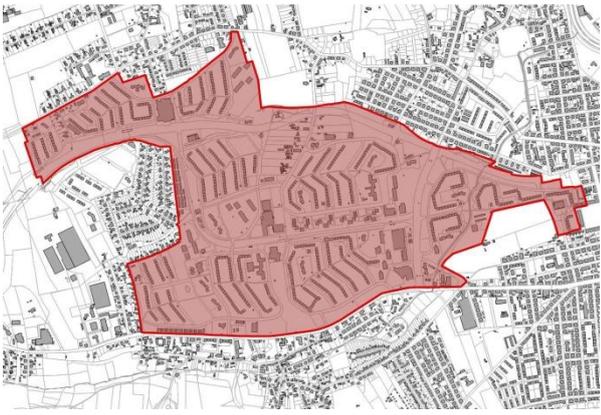
Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Kosten für das Jahr 2016
240.000 Euro	0 Euro	0 Euro	0 Euro	

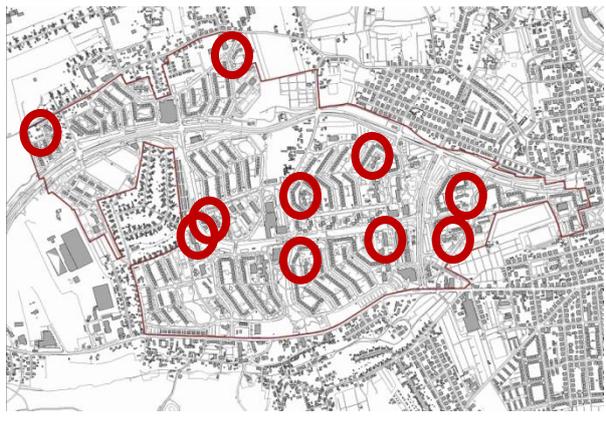
Inhalt

Im Rahmen der Bundesinitiative „Lernen vor Ort“ wurde in Dresden das Projekt „Dresdner Bildungsbahnen“ eingerichtet. Das Projekt stimmt Strukturen und Angebote des Dresdner Bildungsnetzes aufeinander ab. Ziel ist es, dass die Bildungslaufbahnen der Dresdner in Zukunft bestmöglich verlaufen können. Dabei kooperieren die Bildungsbahnen mit einem Netzwerk kommunaler und regionaler Partner aus Politik, Verwaltung und Bildung.

In Kooperation mit den Städtischen Bibliotheken gibt es an allen Standorten der Städtischen Bibliotheken seit August 2013 eine Erstauskunft mit Terminvergabe zur detaillierten Beratung der VHS bzw. eine qualitative Verweisberatung zu Beratungsanliegen. Damit wird den Bürgerinnen und Bürgern ein weiterer, niedrighschwelliger Zugang zur Bildungsberatung durch geschulte Mitarbeiter beider Einrichtungen angeboten.

Die Beratung ist ein kostenfreies und trägerneutrales Unterstützungsangebot zu allen Fragen bezüglich Bildung, das heißt Aus-, Fort-, Weiterbildung, Umschulung aber auch zu bürgerschaftlichem Engagement. Hierfür verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Datenbanken zu den vielfältigen Bildungsmöglichkeiten.

XXII Aufwachsen in sozialer Verantwortung				
				
Projektträger: Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen		Beteiligte: Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der ehs Dresden gGmbH, Kitas in öffentlicher und freier Trägerschaft, Quartiermanagement		
Kosten				
Gesamtkosten	Soziale Stadt/Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Fachförderung Eigenbetrieb Kindertagesstätten
600.000 Euro	0 Euro	0 Euro	600.000 Euro	
Inhalt				
<p>In Kitas mit einer erhöhten Quote von Bildungs- und Entwicklungsrisiken sowie in denen mehr soziale Belastungen von Kindern und Familien wahrgenommen werden, stehen vor besonderen pädagogischen Herausforderungen. Im Rahmen des Projektes „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ stehen den Einrichtungen Sozialpädagogen zur Verfügung, die eng mit den Leitern der Kita und den Erziehern zusammenarbeiten, sodass ein zielorientiertes Handeln vorliegt. So können Kinder und Familien im Rahmen der Kita-Betreuung professionelle Unterstützung erhalten und werden bei Problemen begleitet, welche in Folge sozialer Benachteiligung entstanden sind. Riskanten Lebenssituationen wird auf diese Weise vorgebeugt.</p> <p>Dem Handlungsprogramm des Projektes liegen folgende Prinzipien zugrunde:</p> <p>Die pädagogische Arbeit im Handlungsprogramm geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus (Lebenslagensensibilität und Lebenslagenorientierung).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte finden im gemeinsamen Diskurs mit Kindern und Eltern heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind und beziehen ihre pädagogische Arbeit hierauf.</p> <p>Erziehungsziele sind Autonomie, Solidarität und Kompetenz (Ich-, Sozial- und Sachkompetenz).</p> <p>Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung (Erkunden, Entscheiden, Handeln, Reflektieren).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte sind Lehrende und Lernende zugleich. Dialog und Entwicklungsbereitschaft sind prägende Grundhaltungen.</p> <p>Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.</p> <p>Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld und kooperiert zugunsten der Kinder mit weiteren Personen und Institutionen.</p> <p>Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.</p> <p>Das Projekt wendet sich an Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren und deren Familien.</p>				

XXIII KiNET				
				
Projektträger: Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen		Beteiligte: Kitas in Gorbitz in öffentlicher und freier Trägerschaft, beteiligte Ämter (Jugendamt, Sozialamt, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst), Quartiermanagement		
Kosten				
Gesamtkosten 300.000 Euro	Soziale Stadt/Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 0 Euro	Weitere Finanzierung 300.000 Euro	Fachförderung Eigenbetrieb Kindertagesstätten
Inhalt				
<p>Die Maßnahme KiNET ist ein sozialraumorientierte Projekt und dient der Frühprävention. Es hat zum Ziel frühzeitig in der Entwicklung von Kindern Erziehungsprobleme und Konflikte zu lösen sowie dauerhaft vorzubeugen.</p> <p>Das Projekt besteht in den Kindertageseinrichtungen des Programmgebietes und unterstützt dort aktiv die Förderung der Kinder, indem die Familien bei der Erziehung und Alltagsbewältigung unterstützt werden. Dies wird durch die Beratung von pädagogische Fachkräfte möglich, welche individuell auf die Familien eingehen sowie sie auf Angebote und Weiterbildungsangebote aufmerksam machen, die sich speziell an Familien richten.</p> <p>Ziel ist es die Erziehungsfähigkeit und -kompetenz der Eltern zu stärken, sodass häufig auftretende Probleme und Konflikte dauerhaft vermieden werden können. Den Eltern wird damit eine Entlastung ermöglicht und Konzentration auf eigene Ressourcen, sodass die pädagogische Begleitung zeitlich begrenzt werden kann.</p> <p>Den Kindern wird durch das Projekt eine bessere Erziehung ermöglicht, indem die Unterstützung der Eltern ihr Erziehungsumfeld maßgeblich verbessert und ihre Integration in soziale Gruppen deutlich besser gelingt.</p>				

XXIV Praktikums- und Lehrstellenbörse				
				
Projektträger: 36. Oberschule (Stadtteil Dresden-Löbtau)		Beteiligte: Amt für Wirtschaftsförderung, Bildungsbahnen, Ortsamt Cotta, Quartiersmanagement, Schulen im Ortsamt Cotta, Betriebe		
Kosten				
Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	
2.000 Euro	0 Euro	2.000 Euro	0 Euro	
Inhalt				
<p>Das Ziel der Praktikums- und Lehrstellenbörse ist, einen Kontakt und Informationsaustausch zwischen den (über-) örtlichen Unternehmen und den Schülern herzustellen. Darüber hinaus soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich über verschiedene Berufe und Betriebe zu informieren. Für die Schüler der Stadtteile Löbtau und Cotta sowie für alle weiteren Interessierten bietet die 36. Oberschule in Löbtau jedes Jahr die Praktikums- und Lehrstellenbörse im Januar an.</p> <p>Dafür werden stets in der zweiten Januarwoche eines Jahres die Betriebe und Unternehmen in die 36. Oberschule eingeladen, wo sie Stände aufbauen und Informationen zur Verfügung stellen. Zwischen 17 und 19 Uhr können die Schüler sich informieren.</p> <p>Die Oberschule sowie die Berufsschule in Gorbitz sind über dieses Angebot informiert.</p> <p>Mit diesem Angebot im lokalen Umfeld wird versucht, den Übergang zwischen Schule und Beruf besser zu organisieren. Zudem bietet es für die Unternehmen die Möglichkeit, angesichts des Fachkräftemangels nach geeignetem und auf Grund der räumlichen Nähe, motiviertem Personal zu suchen</p>				

XXV Pause in Bewegung				
				
Projektträger: 139. Grundschule		Beteiligte: Gemeindezentrum „Oase“		
Kosten				
Gesamtkosten 135.000 Euro	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds 0 Euro	Mögliche ESF-Förderung 135.000 Euro	Weitere Finanzierung 0 Euro	Verein, Sponsoring, Jugendamt
Inhalt				
<p>Das Projekt wird als Pausengestaltung in der 139. Grundschule angewendet. Dafür werden die Pädagogen der Grundschule durch zwei Sozialpädagogen des Gemeindezentrums „Oase“ unterstützt, welche mit den Kindern Bewegungsspiele durchführen. Die Kinder sind durch die sinnvolle und aktive Pausengestaltung ausgeglichener und konzentrierter im Unterricht. Weiterhin wird durch die enge Zusammenarbeit der beiden Institutionen die Möglichkeit gegeben, die Kinder auf die Angebote der „Oase“ aufmerksam zu machen und ihnen somit auch in ihrer außerschulischen Freizeit einen Ort anzubieten, an welchem sie einer sinnvollen Beschäftigung nachkommen können.</p> <p>Das Projekt wird sehr gut angenommen. Aufgrund der großen Anzahl an Schülern (etwa 300) ist ein Erhalt, idealerweise aber ein Ausbau des Programms vorzusehen, um die Pausengestaltung mehr als wie bisher nur ein- bis zweimal die Woche durchzuführen. Dafür bedarf es ein oder zwei Vollzeitstellen für Sozialpädagogen.</p>				

XXVI „Bildung kommt ins Gleichgewicht“

**Projektträger:**

Verein "Bildung kommt ins Gleichgewicht" LV Sachsen e. V.

Beteiligte:

139. Grundschule, Quartiermanagement Gorbitz

Kosten

Gesamtkosten	Soziale Stadt/ Verfügungsfonds	Mögliche ESF-Förderung	Weitere Finanzierung	Verein, Sponsoring
5.400 Euro	0 Euro	0 Euro	5.400 Euro	

Inhalt

Bei der Maßnahme handelt es sich um ein Bewegungsprogramm in dem die Aufmerksamkeit und die Motivation bei Kindern unterstützt und kognitive Prozesse gefördert werden. Dabei werden der enge Bezug von Wahrnehmung und Bewegung mittels Gleichgewichtsübungen gefördert. Somit sollen Lern- und Verhaltensschwierigkeiten vorgebeugt werden, welche oftmals auf unzureichenden Sinnesverarbeitungen beruhen. Weiterhin werden Kulturtechniken leichter erlernt, wenn das Kind in seiner Wahrnehmung sicherer und aufnahmebereiter ist.

Dabei wird wie folgt vorgegangen: jede Klasse beginnt die Unterrichtsstunde mit einer nach Plan aufgestellten „Schneckenübung“. Kalender sind in allen Klassen vorhanden und es gibt Bewegungstrainer (Kinder) die mit der Klasse die Übungen durchführen. Nach ca. 8 Wochen wird die Anforderung an die Übungen erhöht und die Klassen durchlaufen etwa fünf Bewegungsstufen.

Für die Durchführung des Projektes werden Ballkissen benötigt, sodass jährlich Kosten von rund 900 Euro zu bewältigen sind.

5.1 Kosten- und Finanzierungsübersicht

Die Kosten- und Finanzierungsübersicht zeigt detailliert die einzelnen vorgesehenen und von Gebietsakteuren vorgeschlagenen Maßnahmen im Programmgebiet der „Sozialen Stadt Gorbitz“. Die Gliederung erfolgt analog der Förderrichtlinie von Städtebauförderprogrammen im Freistaat Sachsen (vgl. VwV StBauE – Verwaltungsvorschrift des Staatsministeriums des Innern über die Förderung der Städtebaulichen Erneuerung im Freistaat Sachsen, in der derzeit gültigen Fassung) angeordnet. Zusätzlich sind zu den einzelnen Maßnahmen die Handlungsfelder zugeordnet. Zum Teil können Projekte auch mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden.

In die Betrachtung flossen mögliche Finanzierungen durch den Europäischen Sozialfond (ESF) und den Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit ein.

Anlagen

Kosten- und Finanzierungsübersicht

Anlage 1 : Übersichtsplan

Anlage 2 : Abgeschlossene Maßnahme

Anlage 3 : Ausschnitt Flächennutzungsplan

Anlage 4 : Nutzungsstruktur

Anlage 5 : Eigentumsverhältnisse

Anlage 6 : Freiraumstruktur

Anlage 7 : Verkehrsstruktur

Anlage 8 : Sanierungsstand

Anlage 9 : Konzept

Anlage 10: Maßnahmenplan